10. Jahrgang, Nr.38, Juni 2003

EURO 5,00

DEGUFORUM

Zeitschrift der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.
für Philosophie, Natur- und Grenzwissenschaften



Das Top-Thema dieses Heftes

Jubiläumskongress

vom 13. bis 14. September 2003 in Bad Kreuznach

Das Programm. Die Referenten. Die Vorträge.

Seite 4 bis 13

Die Indigo-Generation - Hoffnungsträger unserer Zukunft?

von Dr. Jens Waldeck

Das Planetensystem von Alpha Centauri

von Dr. Peter Hattwig

Der Guarapiranga-Fall – doch keine Menschenverstümmelungen?

von Hans-Ulrich Neumann

Rätselhafte Begebenheiten in meinem Leben

von Frank Duske



Der DEGUFO-Jubiläumskongress in Bad Kreuznach

Liebe Leserinnen und Leser,

wie Sie ja wissen ist die Deutschsprachige Gesellschaft für UFO Forschung, DEGUFO e.V., in diesem Jahr 10 Jahre alt geworden. Unsere Gründungsfeier fand fast genau vor 10 Jahren am 5. Juni 1993 statt. Damals sind wir mit viel Enthusiasmus und Motivation an die Arbeit gegangen und dies hat sich bis heute nicht geändert, sondern im Gegenteil, wir freuen uns schon auf die nächsten 10 Jahre, in denen wir mit Ihnen zusammenarbeiten und für Sie forschen dürfen. Obwohl uns von vielen Seiten das baldige Aus prophezeit wurde, sind wir gestärkt aus diesen 10 Jahren hervorgegangen. Unsere Zeitschrift DEGUFORUM, die Sie in Händen halten, ist eine der angesehensten und bekanntesten Fachzeitschriften im deutschsprachigen Raum zu diesem Thema, und unsere seit 1996 installierte Internet-Seite erfreut sich ständig wachsender Beliebtheit mit fast 1 Million echten Zugriffen in den letzten 7 Jahren.

Nachdem wir im März 1994 in Hamburg und im September 1995 in Sulzbach bei Frankfurt schon zwei äußerst erfolgreiche Veranstaltungen organisiert haben, wollen wir jetzt mit allen Mitgliedern, Abonnenten und allen, die sich für das Thema UFO im weiteren Sinne interessieren, unser zehnjähriges Bestehen feiern. Wir veranstalten diese Feier auch als Dank an unsere Mitglieder und an alle unseren treuen Leserinnen und Leser.

Dazu haben wir für Sie ein sehr interessantes und umfangreiches Programm mit vielen national und international bekannten Referenten zusammengestellt. Unsere Jubiläumsveranstaltung wird am Wochenende, den 13. und 14. September in der Loge Bad Kreuznach stattfinden. Am Samstagabend des 13. September findet zudem eine 'Get-Together-Party' statt, zu der alle Beteiligten und Referenten herzlich eingeladen sind. Bei einem warmen Buffet können dann in gemütlicher Atmosphäre Gedanken ausgetauscht und Fragen gestellt werden. Gerade hierbei hoffen und wünschen wir uns, dass viele Kontakte und vielleicht Freundschaften geknüpft werden, die unserem Gedanken weiterhelfen.

Einige Highlighs aus dem Programm sind z.B. der Vortrag von Prof. Dr. Khalilov aus Baku, Aserbaidschan, mit sensationellen Video-Aufnahmen unbekannter Flugobjekte, eine Zusammenstellung der von der DEGUFO bearbeiteten Sichtungen der letzten 10 Jahre und ihre Auswertung von Dr. Peter Hattwig und ein Video einer Tierverstümmelung von Hartwig Hausdorf, um nur einige zu nennen. Weitere Einzelheiten zum Programm und den Referenten finden Sie auf den nachfolgenden Seiten.

Wir haben nicht nur versucht, das Programm so interessant und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten, sondern wir haben es auch geschafft, den finanziellen Rahmen sehr kostengünstig zu halten, um diesen Kongress einem möglichst großen Zuhörer- und Interessentenkreis zugänglich zu machen.

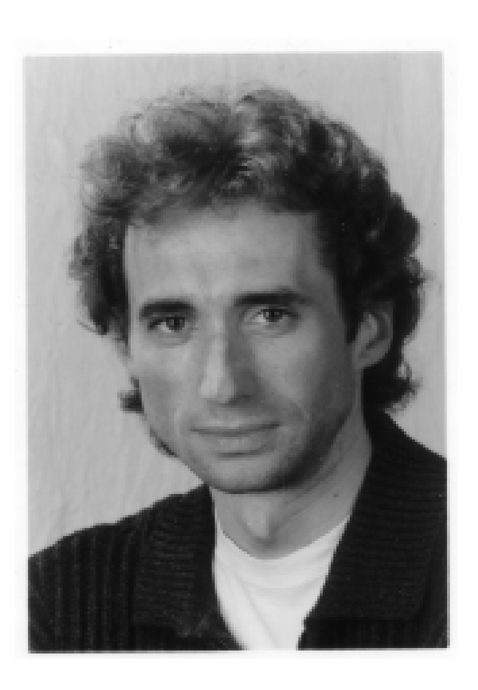
Alle Mitglieder der DEGUFO bezahlen generell nur die Hälfte. Damit auch alle Abonnenten in den Genuss der vergünstigten Mitgliederpreise kommen, bieten wir für diese einen ganz besonderen Leckerbissen: Alle Abonnenten, die jetzt Mitglied werden, bezahlen für den Kongress nur die Hälfte, bezahlen für das Jahr 2003 keine Mitgliedsgebühren und bekommen für das Jahr 2004 den vergünstigten Mitgliedsbeitrag. Alle Mitglieder bekommen natürlich automatisch das DEGUFORUM kostenlos zugeschickt.

Aber Achtung: da wir nur eine begrenzte Anzahl von Kongress- und Hotel-Plätzen haben und sich die Kongressgebühr ab dem 1. Juli erhöht, sollten Sie sich noch in dieser Woche anmelden.

Alle Einzelheiten über die Kongressgebühren, Umwandlung des Abonnements in eine Mitgliedschaft mit halben Kongressgebühren und Unterkünften in unmittelbarer Nähe des Kongressortes entnehmen Sie bitte den folgenden Seiten. Hier finden Sie auch Anmeldeformulare und Adressen, um sich gleich anzumelden.

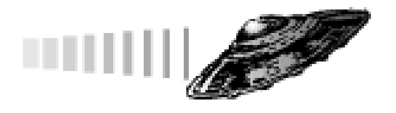
Die DEGUFO würde sich freuen, Sie auf unserem Kongress am 13. und 14. September in Bad Kreuznach begrüßen zu dürfen, und wir wünschen schon jetzt allen Teilnehmern ein spannendes und informatives Wochenende.

Ihr Frank Menhorn
Vorsitzender DEGUFO e.V.

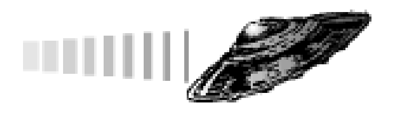


DEGUFO-e.V.-Jubiläumskongress

vom 13. bis 14. September 2003
in Bad Kreuznach
Hinweise und Anmeldung auf den folgenden Seiten



Inhaltsverzeichnis



10 Jahre DEGUFO Jubiläumskongress

vom 13. bis 14. September 2003
in der Loge Bad Kreuznach
Programm:

Samstag, 13.09.2003:

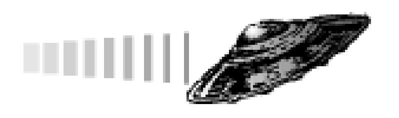
09.00 Uhr	Begrüßung durch Dipl.-Ing. Frank Menhorn, 1. Vorsitzender der DEGUFO e.V.: **10 Jahre DEGUFO e.V - Rückblick und Zukunftsperspektiven**
09.30 Uhr	Dr.-Ing. Peter Hattwig: **UFO-Sichtungen der letzten 10 Jahre - eine Analyse**
10.30 Uhr	Festvortrag Dipl.-Phys. Illobrand von Ludwiger. Vorsitzender der MUFON-CES, Buchautor: **Was die Wissenschaft aus der Beobachtung von unidentifizierten Flugobjekten lernen kann**
11.30 Uhr	Prof. Dr. Elchin N. Khalilov, Baku (Aserbaidschan): **Neue Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Gravitation**
12.00 Uhr	Mittagspause
14.00 Uhr	Christoph Konrad Kalka: **Time-Riders - Sie kommen aus der Zukunft**
15.00 Uhr	Dr. med. et Dipl.-Phys. Jens Waldeck, MA: **Zeitanomalien im Alltag**
16.00 Uhr	Anke Heitland: **Neues zum Entführungsszenario**
17.00 Uhr	Douglas Spalthoff: **UFO-Sichtungen von Piloten - Hintergründe von Flugzeugabstürzen**
18.00 Uhr	Kurt Diedrich: **Der geheimnisvolle Brummton und seine Untersuchung auf elektromagnetische Ursachen**
19.00 Uhr	Pause
21.00 Uhr	**Große Get-together-Party** im Foyer der Loge,

Sonntag, 14.09.2003:

09.00 Uhr	Christoph Konrad Kalka: **Bewusstseinsforschung - Ein Fall für die Naturwissenschaftler?**
10.00 Uhr	Manfred Jelinski: **Remote Viewing**
11.00 Uhr	Hartwig Hausdorf: **Tierverstümmelungen**, mit einem Video, das erstmalig die Analyse eines verstümmelten Tieres zeigt
12.00 Uhr	Mittagspause
14.00 Uhr	Prof. Dr. Elchin N. Khalilov, Baku (Aserbaidschan): **Ungewöhnliche Himmelserscheinungen über Aserbaidschan,** mit sensationellen Videoaufnahmen ungewöhnlicher Objekte
15.00 Uhr	Peter Krassa: **Die Beziehungen der Prästronautik zur modernen UFO-Forschung**
16.00 Uhr	Joachim Koch/Hans-Jürgen Kyborg : **Vernetzte Welten - 12 Jahre Kornkreisforschung in England**
17.00 Uhr	Edgar Wunder **Was können die Sozialwissenschaften zur UFO-Forschung beitragen?**
18.00 Uhr	Ende

Änderungen und Ergänzungen vorbehalten

DEGUFO e.V.
Postfach 2831, 55516 Bad Kreuznach
Tel: (06 71) 7 56 14, Fax: (06 71) 6 97 56
E-Mail: degufo@alien.de



Gebühren + Preise

Unser Tagungsort, das ehemalige Logengebäude in Bad Kreuznach , ist zum Ende des Jahres 2002 komplett neu renoviert worden und bietet einen Saal für etwa 200 Personen mit Bühne und modernster Technik. Zusätzlich steht das Foyer für eine Ausstellung und für die Präsentation diverser Verlage, Gruppen und Organisationen zur Verfügung. Das Logengebäude befindet sich im Kurgebiet im Zentrum von Bad Kreuznach .

Kongressgebühren (bitte ankreuzen):

	Nicht-Mitglied ☐		DEGUFO-Mitglied ☐	
	ab. 1.07.03	bis 30.6.03	ab 1.07.03	bis 30.06.03
Gebühr pro Person für beide Tage	Euro 50.- ☐	Euro 40.-☐	Euro 25.-☐	Euro 20.-☐
Gebühr pro Person für den 13.09.03	Euro 30.-☐	Euro 24.-☐	Euro 15.-☐	Euro 12.-☐
Gebühr pro Person für den 14.09.03	Euro 30.-☐	Euro 24.-☐	Euro 15.-☐	Euro 12.-☐
Get-together-Party am 13.09. incl. reichhalt. warmem Buffet	Euro 36.-☐	Euro 30.-☐	Euro 18.-☐	Euro 15.-☐

Übernachtungsmöglichkeiten:

Wir haben Zimmerkontingente unterschiedlicher Preiskategorien bis zum 30.6.03 en bloc reservieren lassen: Fast alle Hotels sind zu Fuß etwa 5 bis 15 Minuten vom Tagungsort entfernt.
Alle Preise pro Person. Sie beinhalten ein reichhaltiges Frühstücksbuffet.
Beim Parkhotel Kurhaus ist die Nutzung des angrenzenden Thermal- und Hallenbades "Crucenia-Thermen" sowie die hauseigene Sauna kostenfrei. Die Hotel-Buchung ist vom Teilnehmer selbst vorzunehmen. Die Kontingente sind jeweils unter dem Stichwort "DEGUFO" reserviert.

Hotelliste

Preise pro Nacht und Person einschl. MWST in Euro

Parkhotel Kurhaus: Kurhausstr. 28, 55543 Bad Kreuznach, Tel: 0671/802, Fax: 0671/35477, parkhotel-kurhaus@net-art.de; EZ 78.-; DZ 125.-. Nutzung des angrenzenden Thermalbades im Preis enthalten, erstes Haus am Platze, gegenüber der Loge.
Hotel Victoria: Kaiser-Wilhelm-Str. 16, 55543 Bad Kreuznach, Tel: 0671/844 50-0, Fax: 8445010, info@hotel-victoria-bad-kreuznach.de; noch 3 DZ zu je 100.- auch als EZ buchbar, dann zum Preis von 70.-; 5 Minuten Fußweg bis zur Loge.
Kolpinghotel Concordia: Kurhausstr. 7-9, 55543 Bad Kreuznach, Tel:0671/838300, Fax: 8383029, Kolpinghotel-Kreuznach@t-online.de; 9 EZ zu 38,50 und 9 DZ zu 69.-, Einzelperson im DZ 46.-; 2 Minuten Fußweg.
Hotel Restaurant Roseninsel: Salinenstr. 147, 55543 Bad Kreuznach, Tel: 0671/2981701, Fax: 2981703, www.die-roseninsel-bad-kreuznach.de; 8 DZ zu 62.-; Einzelperson im DZ 44.-; 15 Minuten Fußweg.
Hotel Rosenhof: Salinenstr. 139, 55543 Bad Kreuznach, Tel: 0671/28753, Fax: 9201610; 4 DZ zu 57.- bis 62.- . 2 EZ zu 36.- bis 41.- etwa 15 Minuten Fußweg.
Weingut & Gästezimmer Uwe Butzbach: Kendelstr. 18-20, 55545 Bad Kreuznach-Winzenheim, Tel: 0671/31967, Fax: 31838; 3 DZ zu 45.-; Winzenheim ist ein Vorort von Bad Kreuznach; PKW ist hier empfehlenswert.
City Hotel: Römerstr. 13, 55543 Bad Kreuznach, Tel: 0671/481413, Fax: 481415; 2 EZ zu 38.- und 3 DZ zu 60.-; 5 Minuten Fußweg.
Flair Hotel Insel Stuben: Kurhausstr. 10, 55543 Bad Kreuznach, Tel: 0671/837990, Fax: 8379955, insel.flairhotel@t-online.de; 5 EZ zu 59.-; 10 DZ zu 80.-; DZ als EZ 68.-; 2 Minuten Fußweg.
Restaurant-Brasserie-Hotelleerie "Chez Michel": Salinenstr. 60, 55543 Bad Kreuznach, Tel: 0671/8341043, Fax: 8341050, Service-Rufnummer 0800/2439642, m.leibovic@arcor.de; bis zum 31.3.03: 12 DZ zun 80.-; 1 EZ zu 55.-; 1 Suite zum Preis von 95.- ab dem 1.4. dann: 85.-, 65.-, 105.-; etwa 10 Minuten Fußweg.
Hotel Michel Mort: Eiermarkt 9, 55545 Bad Kreuznach, Tel: 0671/839330, Fax: 8393310; 6 EZ zu 55.-, 12 DZ zu 80.-, DZ als EZ ebenfalls 55.-; Lage zentral mitten in der Altstadt, 15 Minuten Fußweg.



Jubiläumsangebot für
a) Mitgliedschaft oder
b) Mitgliedschaft + Kongressteilnahme

a) Wenn Sie jetzt Mitglied werden, dann zahlen Sie keine Aufnahmegebühr. Sie zahlen den Mitgliedsbeitrag erst ab und für 2004. Sie bekommen das DEGUFORUM kostenlos im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft. Sie erhalten Sonderkonditionen bei allen DEGUFO-Veranstaltungen.

b) Wenn Sie jetzt Mitglied werden und am Kongress teilnehmen, zahlen Sie keine Aufnahmegebühr, Sie zahlen nur die Hälfte der Kongressgebühren und Sie zahlen den Mitgliedsbeitrag erst ab und für 2004. Sie bekommen das DEGUFORUM kostenlos im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft. Sie erhalten Sonderkonditionen bei allen DEGUFO-Veranstaltungen.

Ja, ich möchte sofort Mitglied werden: ......

Ja, ich möchte sofort Mitglied werden und nehme am Jubiläums-Kongress teil: .....

Noch nie war es günstiger, Mitglied zu werden.

Anmeldung/Mitgliedschaft

Hiermit melde ich mich verbindlich - wie unter Kongressgebühren angekreuzt - mit .... Person(en) zum Jubiläums-Kongress der DEGUFO e.V. an:

Den Gesamtbetrag in Höhe von Euro .... überweise ich unter dem Stichwort "DEGUFO-Kongress" auf das Konto 321411-673 bei der Postbank Ludwigshafen BLZ 545 100 67.

ACHTUNG!!!!! Bitte erst überweisen, danach bekommen Sie die Bestätigung.
Die Kongressdokumente werden am Tagungscounter für Sie bereitgehalten.

Name: **Vorname:**

Straße **PLZ** **Ort**
Tel.: **Fax:**

E-Mail:

Ort: **Datum:** **Unterschrift:**



UFO-Forschung in Deutschland - ein immer noch aktuelles Thema

Ein Interview mit dem 1. Vorsitzenden der DEGUFO e. V., Herrn Dipl.-Ing. Frank Menhorn, geführt von Alexander Knörr

Die "Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung" feiert in diesem Jahr ihr 10-jähriges Bestehen. Zur Geschichte der DEGUFO, der Entwicklung der UFO- Forschung in Deutschland und zum diesjährigen Jubiläums-Kongress hat der grenzwissenschaftliche Forscher Alexander Knörr den 1. Vorsitzenden am Rande einer Lesung in Hanau befragt.

Alexander Knörr: Herr Menhorn! Glauben Sie an UFOs?

Frank Menhorn: Ihre Frage hat etwas Provozierendes! Sagen wir es einmal so – UFO bedeutet ja „Unidentifiziertes fliegendes Objekt", und wenn Sie diese Frage in diesem Zusammenhang stellen, dann kann ich dies eindeutig bejahen! Natürlich weiß niemand, ob sich in diesen UFOs irgendwelche Besatzungen befinden oder woher diese kommen – das Phänomen allerdings ist real!

AK: Was sind also UFOs für Sie, Herr Menhorn?

FM: Am besten gebe ich hierzu die Definition, welche auch die DEGUFO für dieses Phänomen herausgibt, wobei es hier zwei verschiedene Begriffe für UFO gibt.

Ufos im weitesten Sinne: Alle von einem beliebigen Beobachter zu einem beliebigen Zeitpunkt gemachten Beobachtungen einer unbekannten und nicht näher identifizierbaren Erscheinung, d. h. auch Lichter und Leuchterscheinungen, gegebenenfalls ohne feste Strukturen.

Ufos im engeren Sinne: Was nach genauer und sorgfältiger Prüfung durch geschultes, fachkundiges Personal unter Berücksichtigung aller Fakten und Umstände weiterhin als ein unidentifizierbares Phänomen erhalten bleibt.

AK: Bleiben wir bei den Besatzungen dieser fliegenden Objekte – denken Sie wirklich, dass diese UFOs von irgendwelchen Wesen gesteuert werden?

FM: Sie vollführen desöfteren regelrechte „Flugkunststücke", die diesen Schluss nahe legen! Natürlich stammen sie nicht vom Mars oder von der Venus.

AK: Sie sagten es schon selbst: Schon seit den Anfängen der UFO-Sichtungen wurden diese Objekte immer wieder mit dem Mars oder der Venus in Verbindung gebracht! Sind diese Äußerungen lediglich Aussagen von irgendwelchen Spinnern, oder kann man vielleicht eine mögliche Herkunft dieser Objekte verifizieren?

FM: Viele sog. „Kontaktler", wie Billy Meier oder Virgil Armstrong, haben die UFOs als Fahrzeuge der „Venusianer" ins Spiel, und mit ihren sektenartigen Organisationen die ganze seriöse UFO-Forschung in Verruf gebracht. Auch wurde von vielen Menschen immer wieder in den Raum gestellt, dass diese Sichtungen auf Raumschiffe von Mars oder Venus zurückgehen – nach heutigem Wissensstand kann man wohl eindeutig ausschließen, dass dies zutrifft, allerdings besteht schon die Möglichkeit, dass diese „Unidentifizierbaren fliegenden Objekte" zum Teil wenigstens nichtirdischen Ursprungs sind – woher diese kommen, können wir jedoch nicht sagen. Auch die Theorie, dass es sich hierbei um Zeitmaschinen aus unserer Zukunft handelt, kann ebenso wenig einfach abgewiesen werden!

AK: Es gibt aber doch einige seriöse Wissenschaftler wie Herr Werner Walter, die belegen, dass es nicht sein kann, dass diese Objekte auch wirklich außerirdischen Ursprungs sind, bzw. die wahren Hintergründe solcher Sichtungen darlegen – wie stehen Sie dazu?

FM: Wenn Sie von seriöser Forschung sprechen, dann würde ich einen Werner Walter nicht unbedingt mit in dieses Boot holen! Er ist zwar in den Medien immer wieder vertreten und versucht wirklich krampfhaft seinen Standpunkt von der Nichtexistenz dieser fliegenden Objekte darzulegen, aber auch sehr oft mit angeblichen Beweisen, die ebenso wenig nachzuvollziehen sind wie der „eindeutige Beweis" für eine außerirdische Beteiligung. Andere Forscher und Forschungsgesellschaften wie z. B. die Mutual UFO Network (MUFON-CES), die aus hochrangigen Wissenschaftlern besteht, und die DEGUFO versuchen, sich diesem Phänomen mit wissenschaftlichen Methoden zu nähern! Dazu gehört auch, kritisch und skeptisch zu sein, und nicht jedes Leuchten am Himmel mit einem wirklichen „UFO" gleichzusetzen. Denn ein großer Teil aller gemeldeten UFO-Sichtungen ist wirklich zu erklären – als Wetterleuchten, Flugzeuge irdischer Art, Kugelblitze oder Wetterballons. Die übrigbleibenden allerdings müssen uns interessieren

AK: In allen öffentlichen Medien spricht man von einer Aufklärungsrate von 99 %! Ist diese Zahl richtig?

FM: Sie haben Recht, dass in den öffentlichen Medien lediglich von 1 % ungeklärter Sichtungsmeldungen zu hören ist. Unsere Forschungen, die wir jetzt schon im zehnten Jahr betreiben, haben jedoch belegt, dass es weit mehr Sichtungsmeldungen gibt, die nicht einfach so ad acta gelegt werden können.

AK: Wie kommt denn eine solche Diskrepanz zu Stande?

FM: Das Thema UFOs wird von den Medien immer wieder an den Rand der Seriösität gedrückt! Mit einem Prozentsatz an aufgeklärten Fällen von 99 % ist natürlich viel eher der Eindruck zu vermitteln, dass es sich bei jedem, der sich ernsthaft mit diesem Phänomen beschäftigt, um einen „Spinner" handeln muss. Dass das Phänomen real existiert und nicht nur ein Lükkenfüller für das berühmte „Sommerloch" der Medien ist, kann man an Hunderten von Fällen ersehen, die im Archiv der DEGUFO nach eingehender Untersuchung abgelegt worden sind.

AK: Sie gehören der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO Forschung an. Wie kommt man dazu, eine solche Forschungsgesellschaft zu gründen?

FM: Ganz einfach aus dem Grund, dass wir Handlungsbedarf sahen und keine geeignete Forschungsgesellschaft bestand, die unseren Anforderungen gerecht wurde.

AK: Vor einigen Monaten gingen Meldungen in der Presse umher, dass das UFO-Phänomen weltweit nicht mehr in der Häufigkeit vertreten ist, als es früher einmal gewesen ist – gibt es denn eigentlich noch einen Handlungs- bzw. Forschungsbedarf in dieser Thematik?

Fortsetzung Seite 13



Die Referenten – Personen und Themen

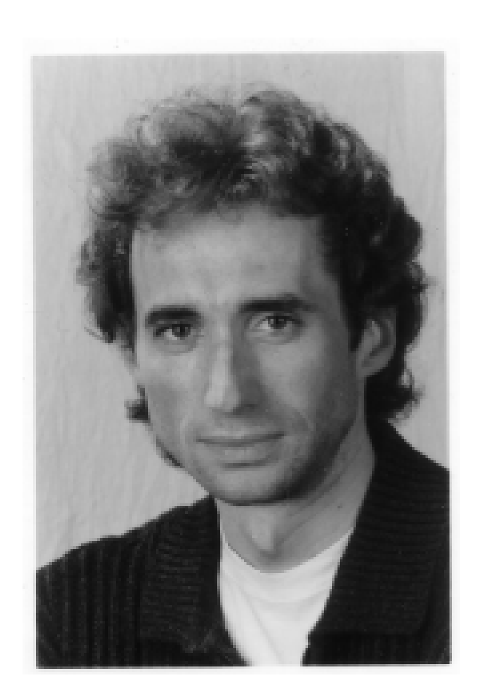
von Dr. Jens Waldeck, DEGUFO

1 Einleitendes

10 Jahre DEGUFO e.V. Der Jubiläumskongress. Das Programm. Die Referenten. Die Vorträge. Nun, wer uns was zu sagen hat, das konnten Sie, liebe Leserinnen und Leser, im Überblick in der letzten Ausgabe Nr. 37 des DEGUFORUM lesen. Dort und auch in der jetzigen Ausgabe Nr. 38 konnten Sie vielleicht bereits etwas mehr über unsere Referenten erfahren. Gemeint sind die Buchrezensionen der Autoren Christoph Konrad Kalka und Douglas Spalthoff, die auch unsere Referenten sind. An anderer Stelle werde ich noch genauer auf diese beiden Mitwirkenden eingehen. Beginnen möchte ich jedoch mit der …

2 … Begrüßung durch Dipl.-Ing. Frank Menhorn

Das zehnjährige Bestehen der DEGUFO ist als ein sehr langer Zeitraum zu werten – hat doch das Interesse am UFO-Phänomen in Deutschland eher abgenommen, so dass Vereine auf diesem Gebiet aufgelöst wurden. Das Geheimnis der Langlebigkeit, verehrte Leserin, lieber Leser, kann vielleicht in der Begrüßungsansprache gelöst werden, die Herr Dipl.-Ing. Frank Menhorn halten wird: „10 Jahre DEGUFO e.V. – Rückblick und Zukunftsperspektiven.“



Herr Frank Menhorn wurde am 06. Dezember 1966 in Hamburg geboren und machte 1996 sein Diplom für Elektrotechnik an der Universität in Hannover. Am Laboratorium für Informationstechnologie beschäftigte er sich mit Halbleiterbauelementen, Finiter Elemente Modellierung und Berechnung von Leiterbahnen. Er arbeitete danach als Ingenieur bei zwei großen deutschen Elektronikfirmen in den Bereichen Transportation Systems, Automotive und Industrial Electronics, sowie im Bereich Memory Products.
Frank Menhorn wohnt seit 1998 in München und beschäftigt sich privat seit 1986 mit Grenzbereichen der Physik und Erforschung von Phänomenen im weitesten Sinne. Er ist Gründungsmitglied der DEGUFO und seit 2000 Vorsitzender der DEGUFO e.V.

3 Dipl.-Phys. Illobrand von Ludwiger

Der Auftakt unserer Veranstaltung wird der Festvortrag von Herrn Dipl.-Phys. Illobrand von Ludwiger sein: „Was die Wissenschaft aus der Beobachtung von unidentifizierten Flugobjekten lernen kann.“



Illobrand von Ludwiger (Pseudonym Illo Brand), geb. am 20.07.1937 in Stettin, machte sein Abitur in Stendal, studierte danach in Hamburg, Erlangen und Göttingen Physik, Mathematik, Philosophie, Chemie und Astronomie: war zwei Jahre lang an der Universitätssternwarte in Bamberg tätig und erwarb 1964 an der Universität erlangen sein Diplom als Astrophysiker. Anschließend arbeitete er in der Luft- und Raumfahrtindustrie als Systemanalytiker; unter anderem gehörte er zur Startmannschaft der Europarakete ELDO 1966 in Woomera, Australien. Er arbeitete an Luftraumüberwachungs-Projekten in den USA, in Englad und in Frankreich. Spezielle Arbeitsgebiete: Simulationsprogramme für Satelliten- und Flugkörperlenkung, neue Verkehrssysteme, automatische Kollisionsvermeidung im Flugverkehr, graphische Bildschirmprogrammierung, Radar- und Infrarottechnik. Theoretische Arbeiten zu Problemen der Gravitation und zur einheitlichen Feldtheorie.
Seit 1974 Leiter der zentraleuropäischen Sektion des Mutual UFO Network (MUFON-CES), heute „Ges. z. Unters. v. anomalen atmosp.u. Radar-Erscheinungen e.V.“, einer interdisziplinären Vereinigung von Wissenschaftlern und Laien zur Untersuchung unidentifizierter Flugobjekte. Zahl reiche Publikationen in Faschzeitschriften, u.a. Herausgeber und Mitautor der 11 MUFON-CES-Berichte.
“In Anerkennung seiner langjährigen streng wissenschaftlichen Untersuchung der UFO-Phänomene erhielt er 1990 den mit 20 TSFr. dotierten „Hedri“-Preis an der Universität Bern. Seit 1998 Mitglied der WGFP (Wiss. Ges. z. Fördrung d. Parapsychologie), Freiburg). Seit 1991 Mitglied der Society for Scientific Exploration (SSE), Stanford.(Diverse Vorträge im In- und Ausland sowie im Fernsehen).
Illobrand von Ludwiger lebt mit seiner Tochter in Feldkirchen-Westerham bei München.
Wichtigste Publikationen:(UFO-Forschung:)
Der Stand der UFO-Forschung, 1992, Frankfurt: 2001
UFOs - Zeugen und Zeichen, 1995, BErlin: edition-q
Unidentifizierte Flugobjekte über Europa, 1999, München: Herbig.
(Mainstream:) Einblicke in die Heimsche einheitliche Quantenfeldtheorie, 1981, Innsbruck: Resch
gez. Illobrand von Ludwiger, Juni 2003



Der Festvortrag von Herrn von Ludwiger wird vieles aufzeigen und klarstellen, das eigentlich auch rational denkende Kritiker überzeugen dürfte.

4 Dr.-Ing. Peter Hattwig

Herr Dr. Peter Hattwig, Jahrgang 1941, studierte Maschinenbau und begann bereits 1967 in Heidelberg mit der Entwicklung von Antiblockiersystemen, über die er 1991 eine Dissertation an der Technischen Universität Braunschweig verfasste. Bis zu seinem Eintritt in den Vorruhestand arbeitete er 26 Jahre in der Forschung und Entwicklung des Volkswagenwerks Wolfsburg und war zunächst verantwortlich für die Erprobung konventioneller Bremsen, später für die Erprobung elektronischer Brems- und Antriebsregelsysteme. Inzwischen wohnt er mit seiner Frau in Bremen. Weltanschaulich steht er der Anthroposophie sehr nahe und engagiert sich besonders in der von Rudolf Steiner gegründeten Kirche, der Christengemeinschaft.



Peter Hattwig gehört zu den Mitgliedern, die bereits bei Gründung der DEGUFO dabei waren, und hat zurzeit die Redaktion des DEGUFORUMs inne.

In seinem Referat auf unserem Jubiläums-Kongress, „UFO-Sichtungen der letzten zehn Jahre – eine Analyse“, werden wir weitreichende Erkenntnisse darüber gewinnen, wie sich die UFO-Forschung weiterentwickelt hat, was UFO-Forschung ausmacht und wie sich UFO-Forschung in der Zukunft entwickeln könnte. Mehr soll an dieser Stelle nicht verraten werden. Einige Überraschungen sind jedoch garantiert.

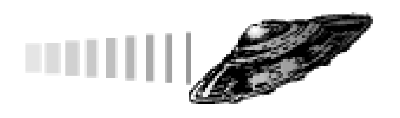
5 Prof. Dr. Elchin Nurat Khalilov

Prof. Dr. Elchin Nurat Khalilov wurde 1959 in Baku (Aserbaidschan) geboren. 1981 graduiert im Aserbaidschan Institut für Öl und Chemie. 1984 nominiert für den Lenin Kosmol Preis der Republik Aserbaidschan für die Gebiete Wissenschaft und Technologie. Verleihung 1985. 1990 Promotion (Ph. D.) an der staatlichen Universität in Moskau, benannt nach M Lomonosov. Er war damit der jüngste promovierte Wissenschaftler der UDSSR auf den Forschungsgebieten Geologie und Mineralogie. 1991 wurde er in ein öffentliches Amt in Baku gewählt. Er ist Vorsitzender der Abgeordnetenkommission für Umweltfragen. Das Amt eines Umweltministers in Deutschland käme dem sehr nahe. Prof. Khalilov veröffentlichte mehr als 100 wissenschaftliche Artikel in einschlägigen Fachblättern. Er kann auf etwa 10 bedeutende Entdeckungen und Patente verweisen. Zwischen 1995 und 1996 wurde die Biografie von Herrn Prof. Khalilov in bekannten Leitfäden veröffentlicht, wie „Who is who des 21ten Jahrhunderts“, „Person des Jahres“ und „Who is who der Intellektuellen“ (Herausgeber: International Center Cambridge und UK und US Institute for International Biography). Zurzeit ist Prof. Elchin Khalilov Präsident der internationalen Einrichtung für Wissenschaft und Technologie von „Intergeo Tethys“. Zudem ist er Leiter der Kommission für ungewöhnliche Phänomene am Präsidium der Akademie der Wissenschaften von Baku. Wie Sie der Vita von Herrn Prof. Khalilov entnehmen können, wird in Baku die Erforschung von Grenzphänomenen – dazu gehört auch die UFOlogie – staatlich gefördert, ist wissenschaftlich etabliert. In Deutschland hingegen führt die UFO-Forschung kaum mehr als ein Schattendasein, vielleicht gut genug für eine Schlagzeile in der Boulevardpresse, sich erschöpfend in Grundsatzdiskussionen mit so genannten Skeptizisten, die jedwede Kreativität bereits im Keime erstikken. Machen wir dem ein Ende. Stoppen wir die in narzisstischer Selbstbestätigung in Gedanken um sich selbst kreisende Debatte um das Thema der UFOlogie. Kreative Ignoranz gegenüber Skeptizisten mit ihrem ideologisch-dogmatischen Unterbau ist hier angesagt, bietet die vielleicht einzige Chance, Grenzen zu überschreiten. Wie man trotzdem auf dem Boden der Wissenschaftlichkeit bleiben kann und allgemeine Anerkennung finden kann, das wird uns Prof. Dr. Elchin Khalilov in seinen beiden anspruchsvollen und fachkundigen Referaten demonstrieren. „Neue Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Gravitation“ weisen uns neue Wege zu einer interstellaren Raumfahrt. „Ungewöhnliche Himmelserscheinungen über Aserbaidschan mit sensationellen Videoaufnahmen ungewöhnlicher Objekte“ zeigen uns unsere Welt von einer ganz neuen Seite. Dies allein wäre schon Grund genug, unsere Jubiläumsveranstaltung an *beiden* Tagen zu besuchen.

6 Christoph Konrad Kalka

Herr Christoph Konrad Kalka wurde 1958 geboren. Neben Rechtswissenschaften studierte Herr Kalka Quantenphysik und Mathematik. Manchen Fernsehzuschauern unter Ihnen dürfte der Name Kalka vielleicht schon begegnet sein. So schuf er in diversen Redaktionen des Zweiten Deutschen Fernsehens zahlreiche Beiträge zu technologischen und kulturellen Themen. Gegenwärtig gilt das Hauptinteresse von Herrn Kalka der Erforschung moderner Technologien zu Zeitreisen und neuen Erkenntnissen kosmischer Strukturen. Das zweite Hauptgebiet, die Bewussteinsforschung, Kalka nennt sie auch Seelenforschung, zielt auf den Träger der Ich-Information. Daneben wid-





met sich Herr Kalka Kompositionen auf den Feldern klassischer und moderner Musik (diverseTV-Auftritte). Von dieser Seite werden Sie Herrn Kalka vielleicht auch auf unserer großen Get-together-Party am Samstag den 13.09.2003 ab 21:00 Uhr kennen lernen.
Thema der Referate von Herrn Kalka auf unserem Jubiläums-Kongress: „Time-Riders – Sie kommen aus der Zukunft“ und „Bewusstseinsforschung – eine Sache der Naturwissenschaft?“

7 Anke Heitland

Der Geburtstag von Frau Anke Heitland ist am … Nun, die Höflichkeit gebietet es, eine Dame nicht nach ihrem Alter zu fragen – von daher schweigt der Gentleman und – … Sie wissen schon, verehrte Leserin, lieber Leser. Zurzeit studiert Frau Anke Heitland Ökotrophologie bei Gütersloh. Ökotrophologie ist eine der neuen Wissenschaften, die sich mit sämtlichen Aspekten unserer Nahrung beschäftigt. Von der Produktion bis zur Zubereitung von Essbarem reicht hier der wissenschaftliche Forscherdrang. Es ist ein Wissensgebiet, das auch in der Zukunft neue Impulse erhalten wird. Das kann beispielsweise extraterrestrische Landwirtschaft sein, wie etwa Weizenanbau auf dem Mars. Aber auch die Entwicklung von Nahrungsmitteln für Astronauten in Schwerelosigkeit wäre eines der vordringlichen Probleme. Grund: Bei längeren Aufenthalten im All wird trotz intensiven Muskeltrainings die Knochensubstanz als Folge der Schwerelosigkeit weiter abgebaut. Ökotrophologen haben hier vor kurzem eine Substanz entdeckt, die dem entgegenwirkt, ja sogar Muskulatur auch bei vollkommener Bewegungslosigkeit aufzubauen vermag. Das Gebiet der Ökotrophologie umfasst aber auch die Formen alternativer Bodenbewirtschaftung, wie sie beispielsweise anthroposophisch orientierte Landwirtschaftsbetriebe durchführen. Frau Anke Heitland konnte selbst Erfahrungen auf einem solchen Hof sammeln, die ihrer späteren ökotrophologischen Forschung zugute kommen dürften. Zudem ist Frau Heitland Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft, verfügt mithin, wie ich mich persönlich überzeugen konnte, über einen geisteswissenschaftlichen Erfahrungsschatz auf einem hohen Niveau. Der bekannte Weisheitslehrer und Bewusstseinsforscher Ken Wilber würde dieses Niveau als sensitive Bewusstseinsstufe charakterisieren.

8 Douglas Spalthoff

Der Journalist und Autor Douglas Spalthoff wurde am 27.07.1951 in Bremen geboren, dort absolvierte er eine Ausbildung als Außenhandelskaufmann. Seine weitere Tätigkeit führte er in der Unternehmensberatung und Immobilienbranche fort.



Mit seiner Ehefrau kam es am 13. Januar 1980 zu einer unvergesslichen UFO Sichtung über seinem Haus in Verbindung mit einem NATO Einsatz der Amerikaner, die sein weiteres Leben veränderte. Das Interesse an unbekannten Phänomenen steigerte sich im Laufe der Jahre und führte zu immer mehr Verständnis und Kenntnis in der Grenzwissenschaft. Über seine Verbindung in eine andere Welt, wollte er sich bisher in der Öffentlichkeit nicht äußern. Herr Spalthoff vertritt die Meinung, dass man erst gewisse Kenntnisse und Erlebnisse hinter sich bringen muss, um Spuren zu erkennen, die dann zu neuen unglaublichen Ergebnissen führen und das Puzzle vervollständigen. Herr Spalthoff beschäftigt sich mit Phänomenen und Hintergründen von Flugzeugabstürzen, die im Zusammenhang mit geheimer Technologie oder unbekannten Flugobjekten stehen. Zahlreiche Auslandsbesuche in Nord- und Südamerika führten ihn auf neue Spuren. Sein Wissensdurst machte auch vor den mysteriösen Viehverstümmlungen nicht Halt. So stellt er sich die Frage, welcher Zweck dahinter steht und wer die Täter sind. Dabei stieß er auf eine Spur, die vielleicht eine Antwort gibt. Herr Spalthoff wurde immer wieder von verschiedenen Journalen und TV Sendern darum gebeten, seine Erkenntnisse journalistisch umzusetzen. Herr Spalthoff schrieb unter anderem für das Magazin2000plus und die UFO-Nachrichten. Er nahm an verschiedenen Talkshows deutscher Fernseh-Sender teil und brachte über den ARGO-Verlag sein erstes Buch heraus, mit dem Titel: „Wenn Flugzeuge vom Himmel fallen.“ Außerdem verfasste er Reiseberichte. Im Vordergrund seiner Forschung steht nicht, damit Geld zu verdienen, sondern die Erweiterung seines Wissens.
Sein Referat auf unserem Jubiläums-Kongress: „UFO-Sichtungen von Piloten. Hintergründe von Flugzeugabstürzen".

9 Kurt Diedrich

Hier zunächst ein kurzer Lebenslauf von Herrn Kurt Dietrich:
Geboren am 1.1.1948 in Saarbrücken. Abgeschlossenes Studium der Geologie. Seit 1981 berufliche Tätigkeit als Redakteur beziehungsweise technischer Autor für den Fachbereich Elektronik und Computer. Interesse an den Themen UFOs, Paraphänomene und Naturphilosophie seit seiner Kindheit. Ernsthafte Beschäftigung mit diesem Themenkreis seit etwa 20 Jahren. Seit 1992 Mitglied der Forschungsgesellschaft Kornkreise (FGK) e.V. Seit dieser Zeit Untersuchungen des Empfangs elektromagnetischer Wellen im extremen NF-Bereich im Zusammenhang mit Kornkreisen bzw. Brummphänomen. Zu diesem Zweck auch eigene Entwicklung von Hard-





und Software. Was mir am wichtigsten ist: Bei allen Phänomenen nie die kritische Distanz des Wissenschaftlers zu verlieren und mit den Füßen auf dem Boden bleiben.

„Der geheimnisvolle Brummton und seine Untersuchung auf elektromagnetische Ursachen“. So lautet das Thema des Vortrages von Herrn Kurt Dietrich auf unserem Jubiläumskongress. Vielleicht sind Sie, liebe Leserin, lieber Leser, schon einmal selbst mit diesem Brummton konfrontiert worden, haben es jedoch nicht als das hier erörterte Phänomen realisiert und dachten an eine ganz andere Ursache. Wenn Sie einmal hören möchten, wie dieser Ton klingen kann, dann laden Sie doch einfach den so genannten HUM-Simulator aus dem Internet (http://www.igzab.de/Downloads/downloads.html). Vielleicht kommt Ihnen dieser Ton irgendwie bekannt vor.

10 Manfred Jelinski

Hier zunächst ein kurzer Abriss des Lebenslaufes:

Manfred Jelinski, Jahrgang 48, Film- und Fernsehproduzent, Remote-Viewing -Autor und Trainer. Lebt mit fünf Katzen in Berlin und Wahlheimat Nordfriesland. [Katzenliebhaber könnten diese Sache allerdings ganz anders sehen: Wurde in eine fünfköpfige Berliner Katzenfamilie aufgenommen und genießt dort Wohnrecht.] Kam mit Remote Viewing 1996 in Berührung, als die ersten Deutschen in den USA ausgebildet wurden. 1995 erst wurde die-



se Technik des kontrollierten Hellsehens durch den Freedom-of-Information-Act aus der Geheimhaltung der USA entlassen. Manfred Jelinski produzierte ab 1997 zwei Videos zum Thema „Das Ende aller Geheimnisse“ (80 Minuten) und „Erkenntnisse aus dem Unsichtbaren“ (150 Minuten) und ab 1999 Bücher: „Tanz der Dimensionen“ (etwa 400 Seiten), „Remote Viewing – das Lehrbuch“ (220 Seiten) „Schritte in die Zukunft – RV und die Gesetze der Veränderung“ (220 Seiten 2002). In eigenem Verlag „Ahead and Amazing“ erscheinen auch Werke anderer Autoren. Im Rahmen unserer Jubiläumsveranstaltung hören wir einen Vortrag zum Thema: „Remote Viewing“. Vielleicht können auch Sie, verehrte Leserinnen und Leser, selbst erleben, wie sich die Grenzen Ihrer eigenen Wahrnehmung verändern.

11 Hartwig Hausdorf

Ich möchte zunächst mit dem Lebenslauf von Herrn Hartwig Hausdorf beginnen: Darf ich mich vorstellen? Ich heiße Hartwig Hausdorf und erblickte am 11.12.1955 das Licht der Welt. Bereits in jungen Jahren kam ich mit Themen wie UFOs, Außerirdische, Wiedergeburt ... also ganz allgemein mit solchen Dingen in Kontakt, die



dazu angetan sind, unser ohnehin antiquiertes Weltbild zu erweitern. Dann kam das schicksalhafte Jahr 1968, und Erich von Dänikens Bestseller „Erinnerungen an die Zukunft“ eroberte die Welt: Davon habe ich mich wohl bis heute nicht erholt, denn seither zähle auch ich zu jenen, die die Möglichkeit außerirdischen intelligenten Lebens – mit allen möglichen Konsequenzen – für sehr wahrscheinlich halten. Mittlerweile – ich will ja niemanden mit einer überlangen Story of my Life langweilen – habe ich mehrere Bücher über Präastronautik, UFOs und auch eines über Reinkarnation (Wiedergeburt) verfasst, die sogar mittlerweile in 12 Sprachen weltweit erschienen sind. Im Jahre 1994 hatte ich das Glück, weltweit der erste Ausländer zu sein, dem die Behörden der Volksrepublik China erlaubten, in diversen Sperrgebieten meinen Forschungen nachzugehen. Dabei konnte ich an die 100 Pyramiden entdecken, fotografieren, filmen und besteigen, von denen zuvor kein Mensch (zumindest außerhalb Chinas) wusste. Im Frühsommer 1999 erscheint denn auch mein erstes Buch („Die weiße Pyramide“) in chinesischer Übersetzung in der VR China. Seither bin ich fast ständig in den verschiedensten Medien zu Gast: BILD, Ilona Christen, Jürgen Fliege, SAT-1, PRO-7 u.a. bei uns, aber auch Nippon-TV, Strange Universe und Laura Lee Show (USA), Channel 7 (Australien) und vieles mehr.

Auf das Referat in unserer Jubiläumsveranstaltung dürfen Sie, liebe Leserinnen und Leser gespannt sein: „Tierverstümmelungen mit einem Video, das erstmalig die Analyse eines verstümmelten Tieres zeigt.“ Vielleicht (was Ihnen hoffentlich erspart bleibt) müssen Sie ja eines Tages solch eine grausame Entdeckung machen und dann ist es allemal gut, zu wissen, wie Sie unter Umständen vorgehen können um zu ermitteln, wer ein bestimmtes Tier auf dem Gewissen hat.

12 Peter Krassa

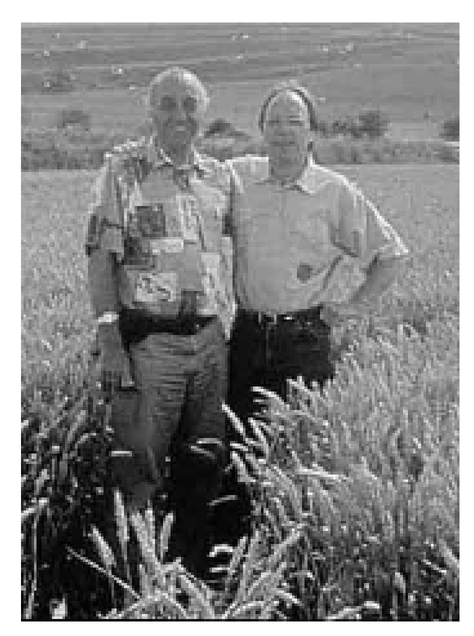
Peter Krassa wurde 1938 in Wien geboren. Der Österreicher ist seit Mitte der sechziger Jahre als Schriftsteller und Journalist tätig. Krassa verfasste bislang 20 Sachbücher, drei Romane, ein Kinderbuch und



zwei Zeitungsromane. Ferner war er Mitautor mehrerer Anthologien sowie Bearbeiter von drei weiteren Veröffentlichungen. Er publizierte zudem ungezählte grenzwissenschaftliche Beiträge in internationalen Zeitschriften und Magazinen. Krassas Bücher wurden bisher in 16 Fremdsprachen übersetzt. So u. a. ins Englische, Chinesische, Japanische, Koreanische, Italienische, Spanische, Portugiesische, Holländische, Griechische und Polnische. Zuletzt veröffentlichte der Autor die Bücher „Tunguska" (1995), „Dein Schicksal ist vorherbestimmt" (1997), „Der Wiedergänger" (1998), „Geheime Forschungen und verdeckte Experimente" (2001), „Die Macht aus dem Dunkeln" (2002), „Geheimprojekt Mikrokosmos" (2002), „Gott kam von den Sternen" (2002) sowie „Das Geheimnis der Goldenen Höhle" (2003) und „Sie kamen aus den Wolken" (2003).
1992 verfasste Krassa „Das Licht der Pharaonen", 1993 „Die Palmblattbibliothek" (jeweils mit Reinhard Habeck), 1985 „Lasset uns Menschen machen" (mit Viktor Farkas), 1995 „Satelliten der Götter" (mit Hartwig Hausdorf).
Auf unserer Jubiläumsveranstaltung wird Herr Peter Krassa mit dem Referat „Die Beziehungen der Präastronautik zur modernen UFO-Forschung" in einem kühnen aber nicht tollkühnen Schritt eine Brücke von vergangenen Epochen in unsere Gegenwart schlagen. Objektiv und ohne ideologische Scheuklappen werden Sie erfahren, dass eine alte Kultur nicht einem niedrigen Kulturniveau gleichzusetzen ist. Seien Sie offen, lassen Sie sich überraschen.

13 Joachim Koch, Hans-Jürgen Kyborg

Joachim Koch, geboren 1949 in Berlin. Abitur 1969, Staatsexamen Medizin 1976, Facharzt für Chirurgie 1984. Seither tätig im Ev. Waldkrankenhaus (Unfallkrankenhaus) in Berlin-Spandau. Geschieden, lebt mit seinen beiden Kindern (Matthias (17) und Andrea (20) zusammen.
Hans-Jürgen Kyborg, geb. 1929 in Berlin, Bundesbahner im Ruhestand, verheiratet, zwei Kinder mit inzwischen eigener Familie. Beide sind Amateurastronomen und ehemalige Gründungsmitglieder der „Bruno-H-Bürgel"-Volkssternwarte in Berlin-Spandau, wo sie sich 1981 kennen lernten und seither zusammenarbeiteten. So waren sie unter anderem Mitherausgeber des astronomischen Journals »Space« bis 1989. Seit 15 Jahren beschäftigen sie sich auch mit dem UFO-Phänomen. 1993 gaben sie international ihre Entdeckung der Abbildung unseres eigenen Sonnensystems in der berühmten Sternenkarte aus dem UFO-Entführungsfall von Betty und Barney Hill 1961 bekannt, die 1996 in dem Buch „Das UFO-Syndrom" (Knaur-TB



77239) abgedruckt wurde. 1996 präsentierten sie in ihrem erfolgreichen Buch „Die Antwort des Orion" die Grundlage für das Verständnis des Kornkreisphänomens und dessen nicht-menschlicher Urheberschaft. 1997 gründeten sie zusammen mit dem amerikanischen ehemaligen Piloten Kent Jeffrey die mit mehr als 22 000 Unterschriften weltweit erfolgreiche internationale Roswell-Initiative zur Aufklärung des Zwischenfalls eines fraglich abstürzten UFOs 1947 in der Wüste von Neu-Mexiko. 2001 legten sie nach über 12-jähriger Forschung vor Ort in England und in Deutschland mit ihrem zweiten Buch „Vernetzte Welten" die Fortsetzung der spannenden Chronologie ihrer Experimente und deren überraschende Ergebnisse vor. Danach ist über wechselwirkende elektromagnetische, magnetische und elektrostatische Felder offenbar ein Informationsaustausch in kosmischem Rahmen und zu anderen Intelligenzen möglich. International gelten Koch und Kyborg als seriöse Forscher und sind mit ihrer fundierten Theorie und der kontinuierlichen experimentellen Umsetzung das einzige, international auch anerkannte, deutsche Team auf ihrem Gebiet. Das bemerkenswerte Presseecho auf ihr erstes Buch und ihre umfangreiche Vortragstätigkeit unterstreichen die Bedeutung ihrer bisher einzigartigen Arbeit. Am 24. Juli 2002 initiierten Koch/Kyborg erneut eine weltweite Meditation zwischen den neolithischen Steinsetzungen von Avebury, Grafschaft Wiltshire, Südengland, unter Einbeziehung und Mitwirkung eingeborener Nationen in Nord- und Südamerika, Hawaii, Indien, Australien und Südafrika sowie zahlloser weiterer Teilnehmer zur Unterstützung des Energiegleichgewichts unseres Planeten Erde.
Joachim Koch und Hans-Jürgen Kyborg werden auf unserem Jubiläumskongress über folgendes Thema referieren: „Vernetzte Welten – 12 Jahre Kornkreisforschung."
Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser unsere Veranstaltung besuchen, dann können sie mehr über das „kosmische Internet" erfahren. Noch unveröffentlichte Ergebnisse der beiden Forscher werden Sie in Erstaunen versetzen.

14 Dr. med. et Dipl.-Phys. Jens E. H. Waldeck, MA

Sehr verehrte Leserin, sehr verehrter Leser, nun sind wir mit unserem Rundgang, auf dem Sie unsere Referentin und fast alle Referenten ein wenig kennen lernen durften, beinahe zum Ende gekommen. Richtig! Einer fehlt noch in diesem Kreise!
Solch ein internationales Programm, wie wir, die DEGUFO, es Ihnen anbieten – mit seinen erlesenen Gastreferenten – solch ein vielfältiges Programm bedarf unbedingt eines Moderators. Nachdem unser geschätzter Herr Kollege, Rainer Holbe, wegen dringlicher Angelegenheiten, die keinen Aufschub duldeten, leider verhindert ist, wurde ich mit der ehrenvollen Aufgabe der Moderation und Koordination betraut. Mein Referat auf unserem Jubiläums-Kongress: „Zeitanomalien im Alltag" – verknüpft mit dem obligatorischen Lebenslauf des Vortragenden.
Nun, laut Geburtsurkunde fand dieser Vorgang am 24.07.1949 in Straubing in Bayern statt. Uhrzeit 12:30 Uhr.
Abgeschlossenes Studium der Physik: Diplom in theoretischer Physik.
Schwerpunkt: Quantenkosmologie. Arbei-



ten zur Lösung der heisenbergschen Weltformel. Es ist dies eine mathematische Gleichung, die den Gesamtzustand des Universums beschreiben soll.
Berufliche Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Greiner in der Frankfurter Universität.
Abgeschlossenes Studium der Humanmedizin: Approbation als Arzt. Promotion in medizinischer Informatik.



Schwerpunkte: Naturheilverfahren, klinische Psychologie (Hypnosetherapie).
Berufliche Tätigkeit: Psychiatrie bei Prof. Bochnik an der Universitätsklinik in Frankfurt, Niederlassung als Arzt für Allgemeinmedizin.
Abgeschlossenes Studium der Philosophie: Magister in Naturphilosophie.
Schwerpunkte: Sprachphilosophie, Naturphilosophie, Philosophie der Mystik.
Sonstige Qualifikationen: Biologie, Chemie, Mathematik, Chirotherapie, meditative Verfahren, Rückführungen, klientenzentrierte Psychotherapie.
Die oben kurz skizzierten Erfahrungen fließen in die Arbeitsschwerpunkte im Zusammenhang mit meiner Mitgliedschaft in der DEGUFO ein: Abduktionsphänomen, Anomalistik (Parapsychologie), Exobiologie, Indigo-Phänomen, Bewusstseinsforschung (höhere Bewusstseinszustände, luzides Träumen oder Klarträumen, außerkörperliche Erfahrungen, Nahtoderfahrungen), Computer-Bildanalyse unidentifizierbarer Flugobjekte, Coredaktion DEGUFORUM.
Mitgliedschaften: DEGUFO, Physikalischer Verein in Frankfurt, Anthroposophische Gesellschaft.
Veröffentlichungen: Mehrere Fachartikel zur Quantenkosmologie in den ANPA-Studien (Alternative Natural Philosophy Association). Veröffentlichungen im DEGUFORUM und Magazin 2000plus.
Auszeichnungen: Bundessieger im Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels. Mehrfacher Landessieger und Bundessieger des Wettbewerbes „Jugend Forscht“ (Miniaturisierung in der Magnettontechnik, Wirkung von Schall und Ultraschall auf das menschliche Gehör …).
Hobby, Freizeit: Früher einmal Sporttauchen. Eine kleine Anmerkung für Kryptozoologen, da gibt es im Walldorfer Baggersee (nahe Frankfurt) einen Karpfen, damals zwei Meter lang. Wie ich mich selbst überzeugen konnte, ist dies kein Anglerlatein. Nur hatte das Tierchen wenig Ähnlichkeit mit einem Karpfen …
Seit frühester Jugend Yoga. Später auch Zen-Meditation. Zur Zeit „Core-Transformation“ nach Connirae und Tamara Andreas [Buchtitel: Der Weg zur inneren Quelle. Paderborn. Junfermann 1995].
Daneben widme ich mich dem Komponieren und Arrangieren von Computermusik. Da gab es auch einmal während meiner Studienzeit in der Nähe der Uni Frankfurt einen Spiritual-Chor, in dem ich mitwirkte.
Das war mein Lebenslauf. Die Kurzform. Mit Sicherheit nicht vollständig.
Das Thema meines Referates habe ich oben bereits kurz angeschnitten: Zeitanomalien im Alltag. „In meinem Alltag gibt es so etwas nicht!“, werden Sie vielleicht jetzt einwenden. Nein? Sind Sie dessen völlig sicher? Aber wahrscheinlich hatten Sie schon viele Male Erlebnisse mit atypischen Zeitabläufen, wenn das Zeitgefüge aus den Fugen zu geraten scheint, etwas nicht mehr seinen gewohnten Gang geht. Zugegeben Kleinigkeiten vielleicht nur. Kaum ins Bewusstsein getreten, wieder vergessen, verdrängt oder auf eine Sinnestäuschung zurückgeführt. Wie Sie sich so etwas wieder in Ihr Gedächtnis zurückrufen können, wie Sie objektiv feststellen, ob an solchen selbst erlebten Geschehnissen etwas dran ist, das erfahren Sie in meinem Referat, vorgetragen auf unserem Jubiläumskongress am 13. und 14. September 2003.

In diesem Sinne:
Wir forschen für Sie.
… Forschen Sie mit uns.

Interview mit Frank Menhorn
Fortsetzung von Seite 7

FM: Natürlich gibt es einen Handlungs- und Forschungsbedarf! Allein über unsere Homepage, www.degufo.de, erreichen uns jede Woche Sichtungsmeldungen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum, derer wir uns annehmen. Dass dieses Phänomen immer noch aktuell ist, kann man den Forschungsergebnissen entnehmen, die an unserem Jubiläumskongress vortragen werden.
AK: Geben Sie uns doch einen kleinen Ausblick auf das Programm!
FM: Einerseits werden Mitglieder der DEGUFO ihre Forschungsergebnisse zum Thema UFO-Forschung und auch der Möglichkeit von Zeitreisen darlegen. Dr. Peter Hattwig und Dr. Jens Waldeck werden den Kongress dazu nutzen, dies einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Andererseits werden auch bekannte Forscher wie Herr Dipl.-Phys. Illobrand von Ludwiger oder Herr Hans-Joachim Kyborg ihre neuesten Forschungsergebnisse anhand von Dia-Vorträgen präsentieren. Der Autor Hartwig Hausdorf präsentiert ein Videoband, das die Obduktion einer verstümmelten, Kuh in Argentinien zeigt – eine Variante des UFO-Phänomens, die ebenso erschreckend wie abstoßend ist!
AK: Ist die Aufführung dieses Videos als Highlight Ihrer Veranstaltung anzusehen?
FM: Nicht das einzige! Dr. Khalilov aus Baku wird uns atemberaubendes Filmmaterial vorführen, das beweist, dass das UFO-Phänomen nicht mit einfachen Wetterballons zu erklären ist!
AK: Reicht es aus, erst an der Tageskasse die Karten lösen?
FM: Ich empfehle jedem, sich so früh wie möglich um Karten für dieses in Deutschland einmalige Ereignis, zu kümmern! Die Kapazität ist begrenzt! Karten kann man entweder über unsere Homepage www.degufo.de oder bei der DEGUFO e.V., Postfach 20 43, 55516 Bad Kreuznach unter dem Stichwort "Jubiläum" bestellen. Kartenpreise finden Sie auf Seite 6! Nach Eingang der Zahlung auf unser Sonderkonto erhält jeder Besucher ein Reservierungsschreiben, mit dessen Hilfe er zu Beginn des Kongresses seine Karten bekommt.
AK: Herr Menhorn! Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall für Ihren Kongress, aber auch für Ihre Forschungsarbeit in der Zukunft viel Erfolg und danke für dieses aufschlussreiche Gespräch!



DIE INDIGO-GENERATION – HOFFNUNGSTRÄGER UNSERER ZUKUNFT?

von Dr. med. et Dipl.-Phys. Jens Waldeck, DEGUFO

Vor vierzigtausend Jahren wurde die höchst entwickelte Spezies auf der Erde von einer mächtigen neuen Lebensform ausgerottet – von uns. Inzwischen hat sich eine weitere, neue Art entwickelt: stärker, intelligenter und auf einer anderen Bewusstseinsstufe lebend – die Indigo-Generation. Einige ihrer Vertreter sind im Falle einer Existenzbedrohung durchaus entschlossen, uns zu vernichten: aus der eigenen Erfahrung musste die Psychologin Nancy Ann Tappe selbst erfahren, dass die Kinder, die in jungen Jahren ihre Mitschülerinnen und Mitschüler oder ihre Eltern umbringen, ausnahmslos Indigos waren. Tappe hat die Existenz der Indigo-Generation vor etwa zwanzig Jahren entdeckt. Es liegt nun an uns, ob dieser neue Menschentypus ein Hoffnungsträger unserer Zukunft ist oder ob dieses Mal wir die Gejagten sind.

1 Vorwort

1.1 Vorneweg

Um den Lesefluss nicht allzu sehr zu stören, wurden „Hintergrundbemerkungen" eingestreut. Sie heben sich typografisch ab und wenden sich jeweils an Leser, mit speziellen Interessen; für den Verlauf des Hauptinhaltes sind sie in der Regel entbehrlich. Es ließ sich leider nicht ganz vermeiden, dass mit fortschreitendem Text die Komplexität des Stoffes steigt – auch innerhalb der einzelnen Kapitel. Es sind jedoch keine speziellen Vorkenntnisse notwendig. Es gibt allerdings viel Neues zu berichten und der Mensch kann nur etwa sieben Bit an neuer Information kurzzeitig aufnehmen. Durch eine langsamere Lesart kann jedoch der Schwierigkeitsgrad des Verständnisses gering gehalten werden. Wer sich grob über den Inhalt vororientieren möchte, kann sich durch die Kapitelüberschriften leiten lassen.

1.2 Einführung

„Meine Praxis brummt richtig, ist voll, wie nie zuvor!", meinte unlängst eine Kollegin von mir. Eine gute Nachricht, so möchte man konstatieren, angesichts zunehmender Ärzteschwemme und ansonsten sinkender Patientenzahlen in den Praxen der niedergelassenen Kollegen. Es geht also aufwärts, so könnte man wähnen. Der Ruf nach Hoffnungsträgern für unsere Zukunft? Überflüssig geworden? Abgehakt? Ad acta gelegt? Zugegeben, das dachte ich für den ersten Moment auch, doch nur kurz dauerte dieser Moment – vielleicht nur den Bruchteil einer Sekunde, als mir bewusst wurde, welcher Fachrichtung meine Kollegin angehörte: Psychologie mit dem Spezialgebiet Familientherapie und Schwerpunkt Depressionen. Was war los? Was war geschehen? Nun, in der letzten Zeit hatte die Zahl der selbstmordgefährdeten Klienten meiner Kollegin zugenommen. Nicht in der Weise, wie sie mit Einbruch der Winterzeit wegen der langen Nächte mit dem herrschenden Mangel an Tageslicht üblich ist. Vielmehr hatte die Zahl depressiver Patienten eine Rekordhöhe erreicht, wie sie meine Kollegin in ihrer ganzen Laufbahn als Psychologin noch nie erlebt hatte. Hierzu kam, dass diese Depressionswelle sich nicht nur auf einzelne Personen auswirkte, sondern gleich ganze Familien ergriff. Das Ergebnis? Im Falle meiner Kollegin nicht nur eine überfüllte Praxis, sondern Überarbeitung bis zur totalen Erschöpfung mit den Folgen Stressblutungen, längerer Krankenhausaufenthalt. Das Fazit: Wir benötigen sie dringender denn je, die Hoffnungsträger für unsere Zukunft.

2 Die Suche nach den Hoffnungsträgern

Mag der Ruf nach Hoffnungsträgern für eine bessere Zukunft noch so laut sein, so müssen wir uns dennoch eingestehen: Die Äußerung von Wünschen, das heißt, bloßes Wunschdenken, beinhaltet wohl kaum deren Erfüllung. Von daher stellt sich die Frage: Wo in unserer Realität sollen wir denn nun suchen?

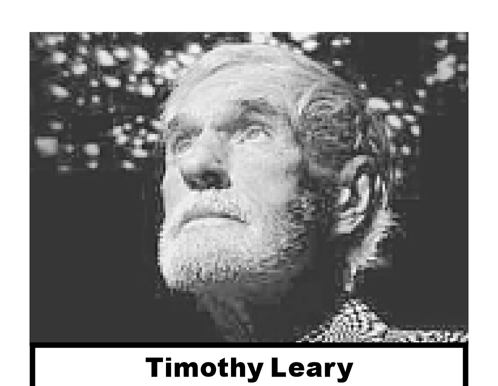
2.1 Die Wissenschaftler als Hoffnungsträger?

Wer beispielsweise seine Welthabe, seine Lebensphilosophie auf den wissenschaftlichen Fortschritt ausgerichtet hatte, der wird so etwas, wie eine depressive Kultur ausmachen können. Ein Beispiel wäre die Eroberung des Weltraums. Während vor 30 Jahren die Eroberung des Mondes noch die Schlagzeilen füllte, die Leser faszinierte, vielleicht gar eine Form der Sinnfindung versprach, muss man gegenwärtig feststellen: In diesem Bereich hat sich bis heute nur noch wenig getan. Im Gegenteil, Projekte, wie die internationale Raumstation, verlaufen langsam im Sande, dümpeln gerade mal so dahin – es fehlt an Geld, so hört man von allen Seiten. Wer gar hoffte, seine religiösen Bedürfnisse und Sehnsüchte in der Naturwissenschaft zu finden (die Kirche hat zurzeit wohl nur noch wenig in religiöser Hinsicht zu bieten), der wurde bitter enttäuscht. Physikalische Theorien sind heute derart komplex, dass ihre Bestätigung nicht mehr zu Lebzeiten des Naturforschers statthat. Physikalische Experimente selbst bringen anscheinend nichts mehr aufregend Neues, obwohl der Aufwand finanziell enorm ist – nur hier und dort ein Pinselstrich, der die Sache abrundet. Der Physiker Stephen Hawking meinte sogar einmal, dass im Bereich der Physik bald alles erforscht wäre, was es zu erforschen gäbe. Anders gewendet, es gibt keine neuen Naturgesetze mehr zu entdecken. Aber auch die Anwendung der bisher entdeckten Naturgesetze in den verschiedensten Technologien gereichte der Menschheit mehr zum Nachteil – man denke nur an Katastrophen wie Tschernobyl, welche dem viel gepriesenen Atomzeitalter jäh ein Ende setzte.

2.2 Die New Age Vertreter als Hoffnungsträger?

Wer in der Hippiezeit gelebt hat, mit dem

propagierten Anbruch des New Age eine neue Ausrichtung des In-der-Welt-Seins erhoffte, der musste zusehen, wie dieser Ansatz wirkungslos verpuffte. Viele von uns erinnern sich vielleicht noch: Flower Power! Make Peace no War! Das Zeitalter des Wassermanns beginnt! Die Menschheit tritt in eine neue Phase ihrer Entwicklung!
So oder ähnlich lauteten die Parolen aus den 60-iger Jahren. Stark ausgeprägt war der Wunsch zu Zeit der Hippiebewegung, ein Wunsch nach Auf- und Umbruch, quer durch sämtliche kulturellen Schichten. Selbst gesellschaftliche Randerscheinungen, wie die des Drogengebrauchs waren davon betroffen. Nicht mehr betäubende, das Bewusstsein mehr oder minder ausschaltende Drogen wie Alkohol oder Heroin waren üblich – vielmehr ging es um Bewusstseinserweiterung, stimuliert durch psychedelisch wirkende Substanzen, wie LSD oder Meskalin. Erinnert sei an eine damalige Leitfigur wie Timothy Leary. Leary versuchte eine LSD-Kultur



Timothy Leary

zu begründen – nach dem Vorbild südamerikanischer Indianerstämme. In diesen Regionen wächst gleichsam hinter jedem Baum oder Strauch irgendeine Pflanze mit psychedelisch wirkenden Inhaltsstoffen. Allerdings haben wir einen anderen kulturellen Hintergrund, als diese Indianerstämme. Die herkömmlichen westlichen Gesellschaftsstrukturen setzten sich durch und psychedelische Substanzen kamen auf den Index verbotener Mittel. Die Hippiebewegung kam, wie vorhin angedeutet, zu ihrem Ende.

2.3 Die Grünen als Hoffnungsträger?

Ob wir es dem aktiven Tun der ehemaligen Hoffnungsträger in den verschiedenen Wissenschaften anlasten, oder ob wir es dem eher passiven Verhalten der vormaligen Hoffnungsträger aus den New Age Kreisen zuschreiben – als Tatsache blieb: Drohende Umweltkatastrophen erzwingen letztlich ein Umdenken. Die Neuorientierung erfasst schließlich auch die herkömmlichen Gesellschaftsstrukturen. Gaja. Die Erde als Lebewesen. Die Notwendigkeit umweltverträglichen Handelns oder die Alternative: Der Untergang der Menschheit. So lauten von nun an die Schlagworte der neuen ökologischen Bewegung, die letztlich in die Politik der Grünen mündet. Ken Wilber spricht gar von einer Entwicklung unserer Kultur auf ein höheres Niveau – zurzeit noch getragen von einer Minderheit auf einer höheren Bewusstseinsebene. In voller Ausprägung wird diese so genannte sensitive Stufe als ein Bewusstseinszustand beschrieben, bei dem die Grenze zwischen dem Ego, dem Ich, hin zur Umwelt überschritten wird. Kurzum, ich erlebe mich als eine Einheit, eine Ganzheit mit der Natur. Diese Form der Naturverbundenheit wird dann oft auf folgende Weise wahrgenommen: Alles was die Umwelt positiv oder negativ berührt, berührt auch mich. Das bedeutet, ein der Umwelt zugefügter Schaden wird mir selbst zugefügt. Folgendes können wir jetzt ausmachen: Die Quelle für die Notwendigkeit eines Um- und Neudenkens liegt nicht mehr ausschließlich in unserer Außenwelt. Vielmehr vollzieht sich der Umschwung zusätzlich von innen her, findet seinen Ausgangspunkt in einer neuen Form des Bewusstseins.

2.4 Zur Notwendigkeit einer forcierten Suche

Wie steht es, so werden sich manche von uns fragen, mit dem Schwung eines solchen Umschwungs? Kommt die Veränderung im Denken noch rechtzeitig, um die überall in den Medien angekündigten Katastrophen noch abzuwenden? Vollzieht sich die gerade erst beginnende innere Wandlung der Menschen schnell genug, um die hinreichend beschriebenen apokalyptischen Szenarien aufzuhalten? Hier einen Zeitrahmen vorzugeben, erscheint aussichtslos. Ich möchte nur an die Jahrtausendwende als einer Markierung erinnern. Das Jahr 2000. Anbruch einer faszinierenden Zeitepoche? Hier wurde buchstäblich das Blaue vom Himmel versprochen, alles von der Erneuerung durch die Hilfe Außerirdischer, bis zur Apokalypse wie Meteoriteneinschlag, dritter Weltkrieg, Invasion Außerirdischer, Polsprung, Absturz aller Computer durch unvollkommene Notation der Jahreszahl in den letzten beiden Stellen usw. Was geschah? Schlichtweg gar nichts. Wer bis hier Erwartungen, welcher Art auch immer, hegte, der wurde enttäuscht. Was blieb, war ein ausgeprägter Kulturpessimismus. Neben dem Verlust an inneren Werten sind nicht mal mehr positiv erlebte äußerliche Anlässe geblieben. Die gesellschaftliche Wirklichkeit und die damit verbundenen Existenzängste (wie Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Rezession …) wirken als Verstärker des Kulturpessimismus. Viele bewegende Diskussionen werden augenblicklich im Fernsehen zu diesem Themenkomplex geführt – ohne allerdings irgendetwas zu bewegen. Auch, wenn wir über den oben erwähnten, uns verbleibenden Zeitrahmen immer noch wenig auszusagen vermögen, so dürfte doch eines klar geworden sein: Handeln ist angesagt. Bringen wir also den eingangs ausgemachten Umschwung in Schwung. Suchen wir von daher intensiver nach den Menschen, die bereits auf einem für uns alle förderlichen Bewusstseinsniveau leben. Versuchen wir in einem weiteren Schritt die positiven Kräfte dieser Neu- und Vordenker zu bündeln! Ebnen wir den Weg in eine bessere Zukunft.

3 Das Indigophänomen

Wenden wir uns nun den Menschen der so genannten Indigo-Generation zu. Was hat es mit dieser Indigo-Generation auf sich?
Stehen wir vielleicht am Beginn einer neuen Entwicklung der Menschheit, einer Entwicklung vom Homo sapiens zum ‚Homo neosapiens' [Calvet 2002, Seite 25], einem neuen Menschen? Wie können wir das Indigophänomen, wenn es ein solches überhaupt gibt, ausmachen? Welche Formen einer Betrachtung lassen sich heranziehen und stehen diese überhaupt in einem wissenschaftlichen Kontext? Müssen wir eventuell den Begriff der ‚Wissenschaftlichkeit' neu fassen? Beginnen wir mit unserer Betrachtung historisch, also mit der Zeit des erstmaligen Erfassens ei-



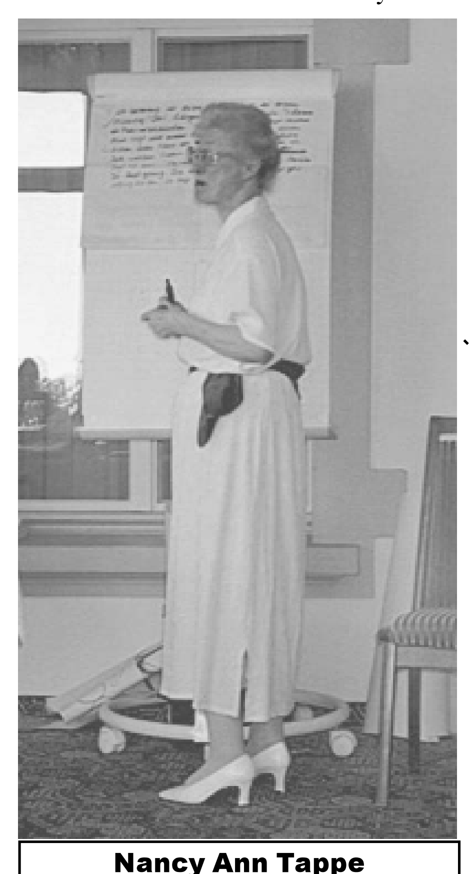


Carlos Calvet

ner Gegebenheit durch den Begriff ‚Indigo-Kinder'.

3.1 Nancy Ann Tappe: Psychologie

Es ist der Beginn der achtziger Jahre. In der Praxis der amerikanischen Psychologin Nancy Ann Tappe häufen sich die Besuche von Eltern mit ihren schwierigen Kindern.



Nancy Ann Tappe

Eine ausschließlich auf Krankheiten ausgerichtete konventionelle klinische Psychologie oder Psychiatrie hätte in diesen Fällen ausnahmslos Symptome von Verhaltensauffälligkeiten und Verhaltensstörungen ausgemacht. Als Diagnose wäre die ‚Krankheit' ADS beziehungsweise ADHS in Betracht gezogen worden. ADS ist die Abkürzung für ‚Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom'. ADHS steht für ‚Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom'. Allerdings ist bereits aus schulmedizinischer Sicht die Klassifikation von AD(H)S als Krankheit obsolet. Grund: Der Begriff ‚Syndrom' steht lediglich für einen Komplex von Symptomen, Anzeichen. Eine solche Reihe von Symptomen oder Anzeichen bildet für den Mediziner dann den Ausgangspunkt, eine Krankheitsursache festzustellen, wenn vorhanden. Ziehen wir also an dieser Stelle keine voreiligen Schlüsse und konzentrieren uns ausschließlich auf die Symptome, das heißt die Merkmale, die Frau Tappe bei Kindern feststellen konnte – ohne dies gleich mit dem Etikett einer Krankheitsform zu versehen. Vorrangig konnten die folgenden Eigenschaften beobachtet werden:

Ablenkbarkeit: Schnell wechselnde Aufmerksamkeit.

Hyperaktivität: der Volksmund spricht auch vom ‚Zappelphilipp'.

Hypersensibilität: stark ausgeprägte, schnell wechselnde Gefühlsregungen. Seelische Vorgänge, wie Unwahrhaftigkeit, Nicht-Identität oder Fassadenhaftigkeit, das heißt sich eine Maske aufsetzen – all dies wird bei anderen verstärkt wahrgenommen. Reaktionen, wie trotzige Verschlossenheit oder gar zerstörerische Wut, können dann nicht mehr verhindert werden. Empathie, das heißt ein tiefes Mitgefühl mit allen Lebewesen zeitigt in starken Reaktionen auf Grausamkeit und Ungerechtigkeit.

Hochbegabung: intellektuell, technisch, künstlerisch, sozial. Bei einseitiger Hochbegabung spricht man auch von Savants. Beispiel ist das Mathematikgenie, das sich technisch äußerst ungeschickt anstellt und zu sozialen Bindungen unfähig ist.

Hohes Durchsetzungsvermögen: frühes und starkes Selbstwertgefühl.

Hyperrationalität: erscheint dem Außenstehenden als seltsame Nüchternheit oder Gefühllosigkeit. Fiktive Beispiele aus der Star-Trek-Reihe: der Vulkanier Mr. Spock, der Androide Data.

Hyperexistenzialität: das ist ein tiefer Einblick in alles, was es gibt, in alles, was die Welt im Innersten zusammenhält – eine erstaunliche Weisheit, wie wir sie in unserem Alltag sonst nicht antreffen.

Vereinfachend und zusammenfassend könnte man hierzu folgendes anmerken: Fast das gesamte Spektrum menschlicher Eigenschaften, die ein konventionell geschulter Psychologe auszumachen vermag, erscheint in einer stärkeren Ausprägung.

3.2 Nancy Ann Tappe: Jenseits der Psychologie!

Nancy Ann Tappe verfügt zusätzlich über Fähigkeiten, die jenseits der klassischen Psychologie liegen. Mit der Gabe des Aurasehens gewinnt sie Einblicke in so genannte transpersonale Ebenen auf einem erweiterten Bewusstseinsniveau. Vereinfacht formuliert bedeutet Aurasehen die Wahrnehmung menschlicher Eigenschaften und Lebensäußerungen als farbige Ausstrahlung. Kinder mit den oben beschriebenen ausgeprägten Eigenschaften zeichnen sich in den Erfahrungen Nancy Ann Tappes durch eine indigofarbene Aura aus – daher stammt der Begriff des ‚Indigokindes'.

3.3 Nancy Ann Tappe: Bestätigung durch die Wissenschaft

Mit Einbeziehung der, in der modernen Parapsychologie als wissenschaftlich anerkannten Methode des Auralesens erweiterte sich der Tätigkeitsbereich Nancy Ann Tappes mit dem Schwerpunkt der Parapsychologie. Die enorme Offenheit Tappes für andere, auch unkonventionelle Wissensbereiche, kommt nicht von ungefähr, bahnte sich bereits in ihrer vorgängigen Ausbildung an. So studierte sie auch Theologie und Philosophie – sie ist sogar ordinierte Pastorin. Das breite Interesse, mit dem sie Menschen, sowie Möglichkeiten sieht, ist nicht nur in ihrem Heimatland, den USA, bekannt, sondern auch in Kanada sowie Teilen Europas und Asiens [Carroll 2000, Seite 247]. Wie von vielen Forschern propagiert, bedarf wissen-

> **Die menschliche Aura**
>
> Als ‚geistige' Aura bezeichnet man eine vielfarbige Ausstrahlung des Menschen. Auralesen ist die Wahrnehmung menschlicher Eigenschaften und Lebensäußerungen auf Grund dieser Ausstrahlung. Man unterscheidet verschiedene Typen der Aurawahrnehmung:
>
> Aurasehen bedeutet eine Wahrnehmung als Farbe und Form, also gleichsam visuell.
>
> Aurafühlen. Hier werden die einzelnen ‚Farben' als Gefühle realisiert, zum Beispiel taktil.
>
> Kirlian-Messung: Bringst man in einer Experimentieranordnung für Kirlian-Fotografie den menschlichen Körper in ein elektrisches Hochspannungsfeld, so findet eine Wechselwirkung mit der Aura statt – das Hochspannungsfeld verändert sich. Diese Modifikation erlaubt durch bildhafte Darstellung Aussagen zur Aura.
>
> Aura-Fotografie: Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem elektrischen Widerstand der haut und der Aura – besonders an Akupunkturstellen. Eine neue Form der dieser Technik arbeitet mit Digitalkameras. Mittels eines Computers werden die spezifischen Zusammenhänge in das Digitalfoto hineingerechnet.
>
> Nancy Ann tappe hat in ihrer Veröffentlichung ‚Understanding your live through colour' von 1982 gezeigt, dass sich die verschiedenen Methoden der Auraanalyse in der Praxis bewährt haben – ins besondere was das Phänomen der Indigo-Kinder angeht. Die Nützlichkeit dieses Verfahrens kann damit nicht mehr geleugnet werden.
>
> Wer kann das Aurasehen erlernen? Im Prinzip jeder Mensch. Es ist zwar nicht allen Menschen gegeben, die Aura wahrzunehmen – das gilt aber auch für andere Wissensgebiete, wie die Mathematik, wo vielen der Draht dazu fehlt.
>
> Wie kann man das Aurasehen erlernen? Mit dem ‚Wie' des Erlernens verhält es sich schon schwieriger. So finden wir im Internet zahlreiche Anweisungen und sogar Kursangebote. Um diese beurteilen zu können, sind Erfahrungen in Meditation meist sehr hilfreich. In vielen Fällen genügt es, auch, sich von einem Bekannten beraten zu lassen der über einschlägige Kenntnisse verfügt.
>
> Erhält die eigene Erfahrung mit der Auraanalyse schließlich Bestätigung durch andere Experten im Auralesen, dann ist man auf dem richtigen Weg. Für den Denker Ken Wilber hat eine solche Bestätigung sogar den Rang eines wissenschaftlichen Beweises. Er hat dafür den Begriff der ‚Konfirmation' (was soviel wie ‚Festigung' bedeutet) geprägt (siehe hierzu auch die Werke: ‚Die drei Augen der Erkenntnis' [1988, Seite 43], ‚Naturwissenschaft und Religion' [1998, Seite 202] und ‚Das Wahre, Schöne Gute' [2002, Seite 138 und 39].

schaftliche Arbeit der Bestätigung durch Experten. Hierüber finden wir bei Lee Carroll, „Die Indigokinder", folgende Ausführungen:

„Zur Überprüfung der Informationen, die sie intuitiv gewann, nahm sie [Nancy Ann Tappe] Kontakt mit einem Psychiater in San Diego auf. Dank seiner Mitwirkung konnten hunderte von Patient(inn)en und Freiwilligen unter Anwendung der Theorie, die sie an die Hand bekommen hatte, getestet werden. Sie arbeiteten neun Jahre lang daran, bis Nancy Ann Tappe überzeugt war, dass ihre Erkenntnisse exakt zutrafen. Sie wurde daraufhin als Dozentin im Experimental College der San Diego State University tätig. Heute hält sie weiterhin auf der ganzen Welt Vorträge, unterrichtet und berät." [Carroll 2000, Seite 247].


Semyon D. Kirlian

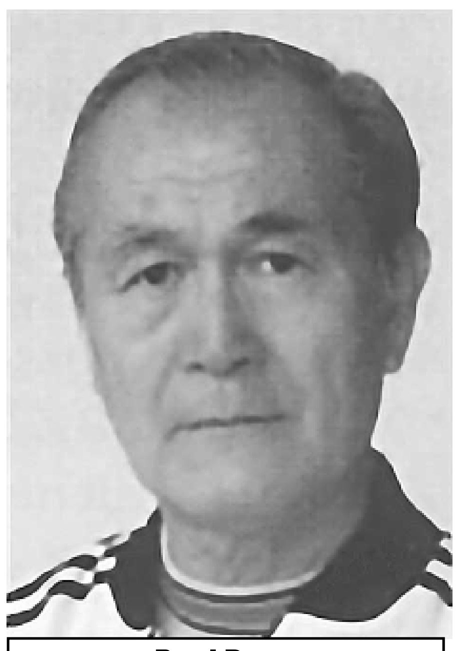
Den Namen des Psychiaters, durch den Nancy Ann Tappe Bestätigung in ihrer Entdeckung erfuhr, finden wir in einem anderen Abschnitt des Buches von Lee Carroll in einem Interview:

„Ich [Nancy Ann Tappe] unternahm Forschungsarbeiten an der San Diego State University, um zu versuchen, ein umfassendes psychologisches Profil auf die Beine zu stellen, das wissenschaftlicher Kritik standhalten würde. Damals arbeitete ein Psychiater mit Namen Dr. McGreggor mit mir zusammen." [Carroll 2000, Seite 21]

3.4 Globalisierung der Forschung: Jenseits von Nancy Ann Tappe

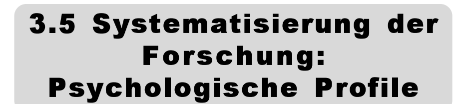
Im Rahmen ihrer weiteren Forschungsarbeit erkannte Nancy Ann Tappe, dass verschiedene ‚Indigos' (wie sie von nun an genannt wurden) bereits in jungen Jahren Fähigkeiten entwickelten, die man als paranormal bezeichnet. So finden sich in dem oben angesprochenen Interview Aussagen zum Thema Reinkarnation, Erinnerungen an vorgeburtliche Vorgänge, Kommunikation mit bereits Verstorbenen und anderen Geistwesen, wie Engeln [Carroll 2000, Seite 140]. Für Tappe handelt es sich bei den paranormalen Erscheinungen um eines von vielen Merkmalen im Rahmen des Indigo-Phänomens.

In anderen Ländern, wie China, beschäftigte man sich schwerpunktmäßig mit diesen ungewöhnlichen Fähigkeiten und versuchte, diese systematisch zu fördern. So spricht Paul Dong in seinen Ausführungen über ‚Indigo-Schulen' und erläutert ‚Chinas Trainingsmethoden für medial begabte Kinder'. Erwähnt werden unter anderem Geistheilungen, Präkognition (Vorhersagen von Ereignissen in der Zukunft), Telekinese (Bewegung von Gegenständen über Entfernungen hinweg, ohne diese zu berühren) [Dong 1997, passim].


Paul Dong

Im Unterschied zu Ländern der westlichen Kultur zeigen Länder im asiatischen Raum weniger Berührungsängste der Wissenschaft mit paranormalen Erscheinungen, die eine solche Hypersensitivität mit sich bringen. Das bedeutet, Forschungsergebnisse zum Thema der Hypersensitivität finden wir in westlichen Ländern – wenn überhaupt – nur vereinzelt. Bekannt sind diese Resultate bei uns dann ausschließlich im Rahmen einer New-Age-Esoterizistik, interpretiert auf den vorrationalen Stufen magischer oder mythischer Weltbilder. Allerdings vermag eine solche Weltsicht in unserer überwiegend rational geprägten Kultur nur wenig auszurichten. So genügt es nicht, wenn Menschen mit hypersensitiven Merkmalen ihre Fähigkeiten

durch bloße Aneignung irgendwelcher Rituale unter Verwendung spezifischer Bilder und Symbole auf einer magischen Stufe ausüben. Ebenso wenig erfolgreich dürfte die sich daran anschließende Bitte an solche hypersensitive Menschen sein, nun die oftmals vergöttlichte Rolle des ‚Erlösers' auf einer mythischen Stufe zu übernehmen, die Welt zu verbessern. Erst formal-reflexives Denken auf einer rationalen Stufe mag die Möglichkeiten zu erkennen, durch Anweisungen (Injunktionen) Rituale so zu gestalten, dass Fähigkeiten hypersensitiver Menschen optimal – auf was auch immer – ausgerichtet werden können, wie die Beispiele aus China belegen, oder auch das amerikanische Beispiel des Remote-Viewing (also die Fernwahrnehmung von Ereignissen).



3.5 Systematisierung der Forschung: Psychologische Profile

Dem im vorigen Abschnitt angesprochenen formal-reflexiven Denken hilft es erfahrungsgemäß oft auf die kreativen Sprünge, wenn es gelingt, in einem Phänomen Typisierungen vorzunehmen. Den Grund finden die meisten Psychologen darin, dass ein Problem durch eine klassifizierende Einteilung in verschiedene Bereiche weniger kompliziert erscheint, dadurch die Übersichtlichkeit gefördert wird, somit Denkkapazitäten für einen kreativen Akt eher frei werden. Verschiedene Psychologen, die auf dem Gebiet des Indigo-Phänomens gearbeitet haben, schlugen folgende Klassifizierungen vor [Woitinas 2002, Seite 48 bis 58]:

Typisierung nach Nancy Ann Tappe

Humanistischer Typ: hyperaktiv, gesellig, beredsam (unterhält sich gern), freundlich. Physisch eher ungeschickt (zum Beispiel unsportlich).
Ideenorientierter Typ: sachorientiert, weniger am Menschen interessiert als der humanistische Typ. Berufliche Ausrichtung: Ingenieur, Architekt, Designer, Astronaut, Pilot, Offizier. Physisch geschickt (oft sehr sportlich).
Künstlerischer Typ: sensibel, kreativ. Oft kleinwüchsig.
Interdimensionaler Typ: Interesse an Philosophien, Religionen. Oft größer als alle anderen.



Henning Köhler

Typisierung nach Henning Köhler

Tröster- und Pflegerseelen: meist Mädchen. Hoch sensibel, schreckhaft, zart fühlend, überaus dünnhäutig. Schwellenängste: jede Situationsänderung ist ein Horror. Versagens-, Einschlafängste. Überstarkes Bedürfnis nach Absicherung, Steigerung bis zum Kontrollwahn. Ständige Angst, dass irgendetwas Schlimmes passiert. Angst, nicht um sich selbst, sondern um die anderen. Harmoniebedürftig. Tiefe Mitleidskraft, ausgeprägtes Verantwortungsgefühl. Empathen: ‚hinterfühlen' jede äußere Fassade.
Scouts, Späher- und Sucherseelen: Hyperaktiv. Ausgeprägtes Kommunikationsbedürfnis. Hochflexibel, vielseitig, ideenreich, kommunikativ, technisch begabt, unternehmungslustig, risikobereit. Antiautoritäre Grundhaltung, hoher Gerechtigkeitssinn.
Poetenseelen oder Märchenlandfahrer: Hypoaktivität: Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (ADS) ohne Hyperaktivität. (Pathologisch) introvertiert, extrem verträumt, kontaktscheu, unkonzentriert. Unglaubliche imaginative Kraft. Berufe: Psychologe, Schriftsteller, Dichter.
Bewahrer und Hüter der Wirklichkeit: Hohe praktische Intelligenz. Beispiel: McGuyver aus der gleichnamigen Fernsehserie.



Carolina Hehenkamp

3.6 Neuere Forschungen: Physiologie

Die verschiedenen Eigenschaften im psychologischen Profil von Menschen aus der Indigo-Gruppe legen die Vermutung nahe, dass das Gehirn anders aufgebaut ist. So betont Carolina Hehenkamp, dass die Brücke zwischen linker und rechter Hirnhälfte mehr Nervenfasern enthält, beide somit besser zusammenarbeiten [Hehenkamp 2002, Seite 103]. Genaueres hierüber erfahren wir aus den Recherchen von Siegfried Woitinas [Woitinas 2002, Seite 59 und folgende]. Henning Köhler (Institut für rationale Psychologie) und Singer (Max Planck Institut in Frankfurt) fanden eine Neuorganisation in der neuralen Vernetzung des Gehirns. Signale werden andersartig verarbeitet. Folge hier von dürfte ein andersartiges Denken und



Siegfried Woitinas



Handeln sein. Der Göttinger Neurologe Gerald Hüther stellte bei hyperaktiven Kindern eine weniger komplexe Vernetzung in der frontalen Hirnrinde fest. (Anmerkung: Man arbeitet hier mit den verfeinerten Messmethoden der Computertomografie als einem bildgebenden Verfahren, das neben der Struktur im menschlichen Gehirn sogar die Aktivität feststellen kann.) Dies hat zur Folge, dass Impulse und Emotionen schwer steuerbar werden. Der Psychologe spricht hier von ‚Affektinkontinenz' und meint damit ein unkontrolliertes Auftreten von Angst, Wut, Ärger oder Verzweiflung. Zusätzlich ist das Antriebssystem im Mittelhirn überstark entwickelt. Diese verstärkte Hirnaktivität hat eine vermehrte Ausschüttung des Botenstoffes Dopamin zur Folge. Die erhöht zwar die allgemeine Aufmerksamkeit, jedoch ist hierfür ein Preis zu zahlen. Das Frontalhirn leidet unter den Dauerimpulsen. Neuronale Strukturen können sich über einen längeren Zeitraum nicht stabilisieren, weil sie kontinuierlich das Signal erhalten: Baue dich um! Siegfried Woitinas beschreibt nachfolgend, wie Medikamente in diesem Falle ihre Wirkung entfalten:

„In diese Prozesse greift nun das Medikament Ritalin ein. Es verhindert, dass in kurzer Zeit ein Dopamin-Schwall dem anderen folgt, das Kind erlebt deshalb einen einigermaßen ausgependelten Grad an Aufmerksamkeit und wird handhabbar. Gerald Hüther bestätigt: ‚Ritalin wirkt, das lässt sich nicht leugnen, das Kind kann sich besser konzentrieren, schreit nicht mehr herum, wirft nicht mehr mit Gegenständen durch die Gegend und reagiert – der größte Fortschritt überhaupt – mit einem Mal auf Ansprache. Aber Ritalin verringert generell die Reizanfälligkeit des Menschen, das haben Studien gezeigt.' Doch Hüther sorgt sich vor allem um langfristige Folgen, die in Tierversuchen nachgewiesen wurden und sagt: *‚Niemand weiß, welche Folgen Ritalin langfristig hat. Die meisten Patienten sind heute erst zwanzig Jahre alt … Es könnte sein, dass schon bei einem vierzigjährigen ehemaligen Ritalin-Patienten es zu Problemen kommt. Ich muss daher befürchten, dass wir demnächst immer jüngere Parkinson-Kranke bekommen'."* [Woitinas 2002, Seite147].

Zur Frage nach Alternativen finden sich zahlreiche Hinweise in der Literatur: Hehenkamp 2001, Carroll 2000, Woitinas 2002.

ADHS: Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-syndrom

1 Allgemeines

Zu den typischen hyperkinetischen Verhaltensweisen gehören:
- Die ausgeprägten Schwächen in der Steuerung und Focussierung der Aufmerksamkeit.
- Die damit einhergehende hohe Ablenkbarkeit von internen und externen Reizen.
- Die Konzentrationsschwierigkeiten.
- Die motorische Unruhe.
- Die hohe psychosomatische Erregbarkeit.
- Die Reiz- und Frustrationstoleranz.
- Schwächen in der Konditionierbarkeit, d.h. in der Übernahmen von Verhaltens- und Alltagsregeln.

Kennzeichen sind:
- Beeinträchtigte Aufmerksamkeit
z.B. Träumen, Ablenkbarkeit a la „Rotkäppchen", hastig überhüpfender Wahrnehmungsstil
- Impulsivität
mangelnde Selbststeuerung (kaum gedacht, schon getan)
- motorische Überaktivität
kann, aber muss nicht sein

2 Diagnostik

nach: DSM-IV (Diagnostic and Statistical Manual of the American Psychiatric Association, 1994).
Es müssen die in den folgenden Abschnitten beschriebenen Symptome zutreffen:
Typ 1: Abschnitte A1, A2, B, C, D, und E müssen zutreffen.
Typ 2: Abschnitte A1, B, C, D, und E müssen zutreffen.
Typ 3: Abschnitte A2, B, C, D, und E müssen zutreffen.

3 Die Abschnitte

A1: Unaufmerksamkeit

Sechs (oder mehr) der folgenden Symptome von Unaufmerksamkeit sind während der letzten sechs Monate in einem mit dem Entwicklungsstand des Kindes nicht zu vereinbarenden und unangemessen Ausmaß vorhanden gewesen:
Beachtet häufig Einzelheiten nicht oder macht Flüchtigkeitsfehler bei den Schularbeiten, bei der Arbeit oder bei anderen Tätigkeiten.
Hat oft Schwierigkeiten, längere Zeit die Aufmerksamkeit bei Aufgaben oder beim Spielen aufrechtzuerhalten scheint häufig nicht zuzuhören, wenn andere ihn/sie ansprechen.
Führt häufig Anweisungen anderer nicht vollständig durch und kann Schularbeiten, andere Arbeiten oder Pflichten am Arbeitsplatz nicht zu Ende bringen (nicht aufgrund oppositionellem Verhaltens oder Verständigungsschwierigkeiten).
Hat häufig Schwierigkeiten, Aufgaben und Aktivitäten zu organisieren.
Vermeidet häufig, oder hat eine Abneigung gegen oder beschäftigt sich häufig nur widerwillig mit Aufgaben, die länger dauernde geistige Anstrengungen erfordern (wie Mitarbeit im Unterricht oder Hausaufgaben).
Verliert häufig Gegenstände, die für Aufgaben oder Aktivitäten benötigt werden (z.B. Spielsachen, Hausaufgabenhefte, Stifte, Bücher oder Werkzeug).
Lässt sich oft durch äußere Reize leicht ablenken.
Ist bei Alltagstätigkeiten häufig vergesslich.

A2: Hyperaktivität und Impulsivität

Sechs (oder mehr) der folgenden Symptome der Hyperaktivität und Impulsivität sind während der letzten sechs Monate beständig in einem mit dem Entwicklungsstand des Kindes nicht zu vereinbarenden und unangemessenen Ausmass vorhanden gewesen:
Hyperaktivität
Zappelt häufig mit Händen oder Füssen oder rutscht auf dem Stuhl herum.
Steht in der Klasse oder in Situationen, in denen Sitzen bleiben erwartet wird, häufig auf.
Läuft herum oder klettert exzessiv in Situationen, in denen dies unpassend ist (bei Jugendlichen oder Erwachsenen kann dies auf ein subjektives Unruhegefühl beschränkt bleiben).
Hat häufig Schwierigkeiten, ruhig zu spielen oder sich mit Freizeitaktivitäten ruhig zu beschäftigen.
Ist häufig „auf Achse" oder handelt oftmals, als wäre er/sie „getrieben".
Redet häufig übermässig viel.
Impulsivität:
Platzt häufig mit Antworten heraus, bevor die Frage zu Ende gestellt ist.
Kann nur schwer warten, bis er/sie an der Reihe ist.
Unterbricht und stört andere häufig (platzt z.B. in Gespräche oder Spiele anderer hinein).

B:
Einige Symptome der Hyperaktivität-Impulsivität oder Unaufmerksamkeit, die Beeinträchtigungen verursachen, treten bereits vor dem Alter von sieben Jahren auf.

C:
Beeinträchtigungen durch diese Symptome zeigen sich in zwei oder mehr Bereichen (z.B. in der Schule bzw. am Arbeitsplatz und zu Hause)

D:
Es müssen deutliche Hinweise auf klinisch bedeutsame Beeinträchtigungen in sozialen, schulischen oder beruflichen Funktionsbereichen vorhanden sein.

E:
Die Symptome treten nicht ausschließlich im Verlauf einer sog. tief greifenden Entwicklungsstörung, einer Schizophrenie oder einer anderen psychotischen Störung auf und können auch nicht durch eine andere psychische Störung besser erklärt werden (z.B. Affektive Störung, Angststörung, Dissoziative Störung oder eine Persönlichkeitsstörung).



Lee Carroll



Der Prä-Indigo-Selbsttest

1 Einführung

Dieser Test orientiert sich an den Erfahrungen von Hehenkamp [2002, Seite 212-218]. Die Weiterentwicklung im Hinblick auf die Klientel der Prä-Indigo-Gruppe erfolgte durch einen Vertreter aus diesem Kreis.
Gehen Sie bitte die folgende Liste von Fragen durch. Geben Sie bitte jeweils den Grad an, in dem diese Fragen für Sie selbst zutreffen.
Verwenden Sie bitte die folgende Einteilung für Ihre Antworten:
0 = niemals; trifft auf mich nicht zu.
1 = gelegentlich; trifft in einigen Fällen auf mich zu.
2 = häufig; trifft in vielen Fällen auf mich zu und fällt möglicherweise auch mir nahe stehenden Personen auf.
3 = sehr häufig; trifft in sehr vielen Fällen auf mich zu, fällt möglicherweise auch fremden, außenstehenden Personen auf, beeinflusst mein Leben nachhaltig.
Tragen Sie bitte den Ihnen am geeignetsten erscheinenden Zahlenwert hinter jede Frage im Feld ( ) ein, also beispielsweise: „Sind Sie oft müde? (3)“

2 Hinweise

Haben Sie hauptsächlich 0 und 1 gewählt, so können Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass sie nicht zur Gruppe der Prä-Indigos zählen.
Fällt Ihre Selbstbeurteilung in die Wertung 2, können Sie davon ausgehen, dass Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Gruppe der Prä-Indigos gehören.
Wenn Sie auffällig oft die Bewertungsziffer 3 angegeben haben, dann kommt der Indigo-Faktor voll bei Ihnen zum Tragen, bestimmt Ihr Leben. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gehören Sie zu den Prä-Indigos, mit hoher Wahrscheinlichkeit zu den eigentlichen Indigos.

3 Der Fragebogen

3.1 Jugend und Schule

Erinnern Sie sich gerne an Ihre Schulzeit? ()
Fanden Sie die Schule eher langweilig? ()
Hatten Sie nur wenige Schulfreunde? ()
Fühlten sie sich eher als Außenseiter? ()
Neigten Sie dazu, ein Einzelgänger zu sein? ()
Waren Sie lieber mit Erwachsenen zusammen als mit gleichaltrigen Kameraden? ()
Fühlten sie sich durch die Schule eher unterfordert? ()
Waren Sie unaufmerksam, abgelenkt, unkonzentriert? ()
Fühlten Sie sich ständig angetrieben, voll mit überschüssiger, schwer kontrollierbarer Energie? ()
Fiel es Ihnen im Schulunterricht schwer, auf ihrem Sitzplatz still zu sitzen? ()
Waren Sie in Ihrer Schulzeit oft zu müde, um aufzustehen, sich anzuziehen und den Unterricht zu besuchen, einfach zu müde für alles? ()

3.2 Beruf

Haben Sie mehrere Berufsausbildungen? ()
Haben Sie häufiger Ihren Beruf gewechselt? ()
Sind Sie Aussteiger oder haben sie in nächster Zeit vor, auszusteigen? ()
Versuchen Sie, aufkommende Routine im Berufsalltag möglichst zu vermeiden? ()
Ziehen Sie eine selbständige Tätigkeit einem Angestelltenverhältnis vor? ()
Der Vorgesetzte – ein notwendiges Übel auf das Sie gern verzichten können? ()

3.3 Allgemein

Verspüren Sie den Drang, sich viel zu bewegen? ()
Fühlen Sie sich auch heute bei bestimmten Veranstaltungen in Ihrem Bewegungsdrang eingeengt und würden Sie am liebsten den Saal oder Raum verlassen? ()
Fanden Sie auf einer Veranstaltung Ihre Bewegungseinschränkung schon einmal derart unerträglich, dass Sie den Saal oder Raum verlassen mussten? ()
Sind Sie manchmal über längere Zeiträume hinweg völlig erschöpft und erholen sich nicht? ()
Fühlen Sie sich oft wie in einem Glashaus und schweben gleichsam dahin? ()
Sind Sie extrem einfühlsam und leidenschaftlich? ()
Fühlen Sie sich in diesem Zustand zugleich stark und unabhängig? ()
Können Sie völlig emotionslos, logisch und selbstsicher argumentieren? ()
Interessieren sie sich mehr für Dinge als für Menschen? ()
Sind Sie besonders an technischen Dingen interessiert? ()
Zeigen Sie in schwierigen Situationen Stärke und können Schwächeren Mut machen? ()
Leiden sie unter Oberflächlichkeit im Kontakt mit Mitmenschen? ()
Macht Sie Ungerechtigkeit richtig krank? ()
Können Sie bei Ungerechtigkeiten ‚ausrasten’? ()
Reagieren Sie gereizt auf Schuldzuweisungen? ()
Fordern Sie klare Konzepte und klare Linien von Ihren Mitmenschen? ()
Tun Sie meistens das, was Sie für richtig halten? ()
Lehnen Sie es ab, wenn andere für Sie Entscheidungen treffen – besonders wenn Sie vorher nicht informiert wurden? ()
Lehnen Sie das meiste ab, was man Ihnen sagt – stoßen andere Menschen bei Ihnen auf taube Ohren? ()
Sind Sie offen für integre Vorschläge und ehrlich gemeinte Anregungen? ()
Sie möchten gerne von anderen nach Ihrer Meinung und Ihren Überzeugungen gefragt werden? ()
Sie fühlen sich kreativ uns spirituell ‚weiter’ als andere? ()
Sie verstehen spirituelle Konzepte besser als materielle? ()
Sie leben innerlich nach höheren geistigen Prinzipien und Idealen? ()
Sie ahnen Ihre Lebensaufgabe und warten ungeduldig auf Bestätigung? ()
Sie kennen Ihre Lebensaufgabe und warten ungeduldig auf Bestätigung? ()
Sie sind ganz und gar von Ihrer Lebensaufgabe ausgefüllt und erfüllt? ()

Der Erfahrungsschatz nimmt allerdings schneller zu, als dass gedruckte Literatur dem zu folgen vermag. Dieser Veränderung kann eigentlich nur das Internet informationsmäßig in adäquater Weise folgen. Als besonders wertvoll in der nahen Zukunft dürfte sich hier der Rat von Eltern, Erziehern, Psychologen erweisen, die mit der Indigo-Problematik vertraut sind. Aber auch Menschen, die selbst der Indigo-Generation angehören, können wertvolle Informationen auf Grund ihrer eigenen Erfahrung beitragen.

3.7 Neuere Forschungen: Genetik

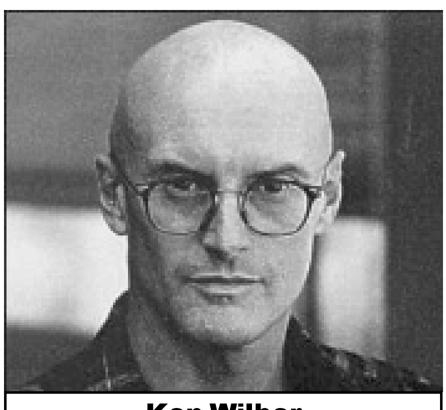
In einer Zeit sich verstärkender Aktivitäten in der Genforschung wird immer öfter die Frage gestellt: „Ist mit dem Auftreten des Indigo-Phänomens eine Veränderung in der Genstruktur feststellbar?“ Studiert man die einschlägige Literatur zum Thema ‚Indigo’, dann ist diese Frage zu bejahen. Was sich allerdings genau verändert, wissen die Autoren oft selbst nicht genau. Dies muss ihnen allerdings nachgesehen werden, da es hier zurzeit nur Fachveröffentlichungen für Genetiker gibt, die ein Laie auf diesem Gebiet nicht verstehen kann. Am nächsten kommt der Wahrheit noch Jan Udo Holey in seinem Werk: Die Kinder des neuen Jahrtausends. Holey verweist auf Seite 233 auf: „New England Journal of Medicine, dokumentiert von Yvonne J. Bryson am 30. März 1996, und … New Science News vom April 1995 …“.
Die Universität von Los Angeles (UCLA: ‚University California of Los Angeles’) führte entsprechende Untersuchungen durch. Hiernach weisen 1% der Weltbevölkerung (also circa 60 Millionen Menschen) eine bestimmte signifikante Genveränderung auf. Diese Veränderung lässt sich bereits absehen, wenn man lediglich die Leberenzyme untersucht. Diese Enzyme sind nachweislich bei Indigo-Kindern verändert. Eine Abweichung in der Enzymstruktur ist jedoch nur möglich, wenn bestimmte Gene verändert sind, die den Ausgangspunkt der Enzymsynthese bilden. Kurz: andere Genstruktur bedeutet einen anderen Aufbau der Enzyme. Im Falle der Indigo-Kinder sind die veränderten Enzyme in der Lage, so genanntes Junk-Food in einer Weise abzubauen, dass keine ge-



etwa vierzigtausend Jahren ausgerottet haben könnte. Diesmal könnten wir die Beute sein – die Beute einer neuen Generation, die in vieler Hinsicht mit vorteilhafteren Eigenschaften ausgestattet ist, als wir. Einen, wenn auch fiktiven Vorgeschmack bietet die Science-Fiction-Serie „Prey – gefährliche Spezies". Ein Hirngespinst von Biologen, die sich zu wichtig nehmen und gerade mal gut für hollywoodreife Filme? Nun ist diese Form der Überlebenstaktik beim Homo sapiens wohl besonders stark ausgeprägt, bedarf im Falle eines kriegerischen Aktes kaum eines großen Unterschiedes der sich bekämpfenden Parteien – schon gar nicht in genetischer Hinsicht. Da ist es gar nicht verwunderlich, wenn dieser, wohl ebenfalls genetisch fixierte Überlebensmechanismus bereits bei kleinsten Anlässen in Gang kommt. Sogar Nancy Ann Tappe gesteht der Indigo-Generation solche Formen des Überlebens zu – auch wenn die genetische Abweichung nach Definition in der Biologie noch nicht ausreicht, von einer neuen Spezies zu sprechen [Carroll 2000, Seite 24]. Aus der eigenen Erfahrung musste Tappe schließlich selbst erfahren, dass die Kinder, die in jungen Jahren ihre Mitschülerinnen und Mitschüler oder ihre Eltern umbringen, ausnahmslos Indigos waren.

4 Resümee

Wenn wir die Abfolge in der über 20jährigen Geschichte der Indigo-Generation möglichst unvoreingenommen betrachten wollen, dann können wir zunächst nur ein eher vages Bild kommender Hoffnungsträger unserer Menschheit zeichnen. Wenn in der einschlägigen Literatur durchweg von ‚großartigen Kindern' die Rede ist, dann genügt es nicht, lediglich zu konstatieren: die Hoffnungsträger sind da! Der Überlebenswille dieser neuen Generation kann bei falschem Umgang mit deren Mitgliedern durchaus in einer Eskalation der Gewalt enden. Es gilt somit, die Entwicklung zum Hoffnungsträger erst einzuleiten. Eine solche Einleitung setzt in der Erziehung zumindest eine existenzielle Weltsicht voraus – auf einem höheren Niveau liegend, als die rationale Weltsicht. Der rationale Ansatz in den bei uns vorherrschenden Erziehungssystemen brachte



Ken Wilber

bisher nur wenig, muss als gescheitert betrachtet werden. Vorrationale Prinzipien, wie sie die Szene des New Age dominieren, schaden zwar nicht, vermögen aber ebenfalls kaum etwas zu bewirken. Es bleibt von daher nur der Ausweg hin zu transrationalen Erziehungsstrukturen, die sich erst auf der existenziellen Ebene wirksam abzuzeichnen beginnen und auf der sensitiven Ebene (nach Ken Wilber) möglicherweise ihre Fortsetzung erfahren. Als Bestätigung dieses Erziehungsweges können wir die Erfahrungen von Siegfried Woitinas werten, wonach Indigos bereits im frühen Alter in existenzielle Lebenssituationen einbezogen werden möchten [Woitinas 2002, Seite 114] und Kommunikation auf einem existenziellen Niveau unabweisbar wird. All dies setzt als Umfeld voraus, dass sich die Kultur, zumindest in bestimmten Bereichen, auf einer existenziellen Stufe bewegt. Ken Wilber bescheinigt den Kulturen des ‚alten' Europa hier die größten Fortschritte – besonders der Kultur des deutschen Sprachraumes mit seiner ‚grünen' Politik. Hier werden dann auch Züge der nächst höheren Stufe einer sensitiven Welthabe sichtbar, und Außenweltliches im Überschreiten aufgehoben erscheinen. Mag auch die Pisastudie bildungspolitisch das Gegenteil des ungebildeten Deutschen suggerieren. Eigentlich drückt sich in dem katastrophalen Ergebnis nur der Bildungsnotstand in einem überkommenen System aus, welches mit den Anforderungen der Indigo-Gemeinschaft nicht mehr verträglich ist, daher dringender Reformen bedarf. In nichtstaatlichen Bildungseinrichtungen, wie Waldorfschulen, wird dem bereits längere Zeit Rechnung getragen. Allerdings vermag die Form der Pisastudie solche moderne Bildungskonzepte auf existenziellem oder gar sensitivem Niveau nicht zu erfassen, da die Messlatte über den rationalen Level nicht hinauskommt. Von daher können Ergebnisse eines Erziehungsbeziehungsweise Bildungsmusters, wie es beispielsweise Waldorfpädagogen vertreten, nicht berücksichtigt werden. Nun hat das Ergebnis der Pisastudie unsere Bildungskultur nur dahingehend beeinflusst, rationales Faktenwissen zu erweitern. Dies dürfte allerdings lediglich für etwa 5% unserer heutigen Kinder von Bedeutung sein. Für die übrigen 95% der Kinder aus der Indigo-Generation ist dies leider ohne Bedeutung. Indigo-Kinder wissen mit solchem Wissen nur wenig anzufangen, stellen höhere Ansprüche an die Bedingungen der Möglichkeit von Erkenntnis. Werden solche Ansprüche nicht erfüllt, so endet dies in den harmlosen Fällen mit Leistungsverweigerung. In den dramatischen Fällen werden die Zwänge rein rational ausgerichteter Bildungsprinzipien als Existenzbedrohung erlebt. Konsequenz kann das Anspringen archaischer Überlebensmechanismen sein, getreu dem Motto: Macht kaputt, was euch kaputt macht!

5 Ausblick: Das Prinzip Hoffnung

Fassen wir noch einmal die Hauptaspekte zusammen, die eine optimistische Zukunftsperspektive für die Indigo-Generation eröffnen:

Die Weltsicht eines Großteils der Kulturen des ‚alten' Europa können wir im Drehpunkt existenzieller und sensitiver Welthabe verorten.

Eine der Indigo-Generation angemessene Wissensaquirierung ist bereits in überwiegend nichtstaatlichen Bildungseinrichtungen (zum Beispiel Waldorfschulen) gegeben.

Bereits seit den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde eine unübersehbare Anzahl von Menschen geboren, die einen nachhaltigen Bewusstseinswandel der Menschheit herbeiführen könnten. Mit ihren anders gearteten Begabungen sind diese Menschen heute in ihrem Erwachsenenalter gleichsam als Einzelkämpfer trotz aller Widerstände auf verschiedenen Lebensgebieten tätig. Man bezeichnet diese Menschen auch als ‚Prä-Indigos'. Mehr und mehr kommen aber



Verschiedene Erziehungsstile bei Indigokindern

a. Vorrationaler Erziehungsstil

Wertlegung auf Rituale unter Verwendung spezifischer Bilder und Symbole auf einer magischen Stufe. Status des ‚großartigen Kindes' in einer oftmals vergöttlichten Rolle des ‚Erlösers' auf einer mythischen Ebene.
Bewertung: bewirkt wenig, schadet aber auch nicht.

b. Rationaler Erziehungsstil

Es zählt allein reines Faktenwissen, das lediglich einseitig ein formal-reflexives Denken anspricht. Oft geht Quantität vor Qualität, gemessen nach dem Leistungsprinzip. Schulnoten als einziger Maßstab.
Bewertung: Indigokinder finden dies langweilig, reagieren daher mit Leistungsverweigerung. Schadet mehr als es nützt.

c. Transrationaler Erziehungsstil

Nichtdirektives Vorgehen.
Was zählt, sind:
- einfühlendes, nichtwertendes Verstehen;
- Echt-Sein, Ohne-Fassade-Sein, Inneres-Übereinstimmen;
- Achtung, Wärme, Anteilnahme.

Alles andere, wie Bildungssysteme, Schulsysteme ergeben sich von selbst. So gibt es in Waldorfschulen beispielsweise kein Notensystem. Es gilt zu allererst, das Lernen zu lernen. Erst an zweiter Stelle steht der Lehrstoff. Hier sind dann auch keine Inhalte eines starren Lehrplanes vorgegeben. Vielmehr wird ein breit gefächerter und abwechslungsreicher Lehrstoff angeboten, unter dem der Schüler wählen kann.
Bewertung: Erfahrungsgemäß sprechen Indigos nur auf diese Art des Umganges an.

auch die eigentlichen Indigos seit den 80iger Jahren in das Erwachsenenalter, können damit als Erzieher und Lehrer wirken. Damit baut sich zunehmend ein Potenzial auf, das eine adäquate Ausbildung der jüngeren Indigo-Generation verspricht.
Die eben angeführten Punkte beschleunigen die Umwälzung, hin zu einer Lebenswelt, die der Welthabe der Indigo-Generation gerecht wird, aber auch die Welthabe der übrigen Menschen bereichern kann – wenn es zugelassen wird. Das gilt im besonderen Maße für die Übergangsgesellschaft der Prä-Indigos, die früher ob ihrer Minderzahl mit den Gegebenheiten, Interessen und Weltsichten der damaligen Gesellschaft nur wenig anzufangen vermochten. Und eine weitere Hoffnung scheint am Horizont auf: Eine Gesellschaft, die in der Lage ist, die Indigo-Generation in ihrer Andersartigkeit zu integrieren und zu tolerieren, müsste auch die Reife erlangen oder größtenteils vielleicht sogar schon erlangt haben, eine Kommunikation mit Außerirdischen trotz deren Andersartigkeit auf friedliche Weise zu pflegen – in einem einfühlenden, nichtwertenden Verstehen.
In diesem Sinne mag gelten:
In diesem Sinne mag gelten:
Wir forschen für Sie.
… Forschen sie mit uns.

6 Literatur

CALVET, CARLOS: *Geheimtechnologien. Von Nanomaschinen über Quantencomputer, bis zur interstellaren Raumfahrt von morgen*. Bohmeier: Lübeck 2002.

CARROLL, LEE; TOBER, JAN: *Die Indigo-Kinder. Eltern aufgepasst ... Die Kinder von morgen sind da!* Koha: Burgrain 2000.

DONG, PAUL; RAFFILL, THOMAS: *Indigo-Schulen. Chinas Trainingsmethoden für medial begabte Kinder*. Koha: Burgrain 1997.

HEHENKAMP, CAROLINA: *Kinder einer neuen Zeit. Das Indigo- Phänomen. Das Geschenk der Indigo-Kinder*. Schirmer: Darmstadt 2001.

HOLEY, JAN UDO: *Die Kinder des neuen Jahrtausends. Mediale Kinder verändern die Welt*. Amadeus: Fichtenau 2002.

MELCHIZEDEK, DRUNVALO: *Die Blume des Lebens. Koha*: Burgrain 2000.

WILBER, KEN: *Die drei Augen der Erkenntnis. Auf dem Weg zu einem neuen Weltbild*. Kösel: München 1988.

WILBER, KEN: *Naturwissenschaft und Religion. Die Versöhnung von Wissen und Freiheit*. Krüger Verlag: Frankfurt am Main 1998.

WILBER, KEN: *Das Wahre, Schöne, Gute. Geist und Kultur im 3. Jahrtausend*. Fischer Taschenbuch: Frankfurt am Main 2002.

WOITINAS, SIEGFRIED: *Wer sind die Indigo-Kinder? Herausforderungen einer neuen Zeit*. Urachhaus: Stuttgart 2002.

Anhang: Wissenschaft für alles nach Ken Wilber und Spencer Brown

Die Bemühungen, alles wissenschaftlich zu betrachten, gibt es bereits seit langer Zeit. Warum Wissenschaftlichkeit? Was könnte uns motivieren, so etwas anzustreben? Nun, bereits unserem Alltagsverständnis dürfte es kaum entgangen sein, dass wissenschaftliche Methoden im Verfolg der Weltgeschichte unsere Welthabe in vielen Fällen erweitert und bereichert haben, so dass etwas an dieser Verfahrenstechnik dran sein dürfte. Damit kommen wir zur nächsten Frage: Wie lässt sich unser Ziel einer Wissenschaft für alles, einer so genannten Universalwissenschaft erreichen? Da wir die herkömmlichen Grundlagen von ‚Wissenschaft überhaupt' bereits im Vorfeld unserer Betrachtungen überschreiten werden, gilt es in einem zugegebenermaßen kühnen Schritt Wissenschaftlichkeit in einer neuen kanonischen Form zu fassen. Allerdings wäre es nicht nur kühn, sondern geradezu tollkühn, wollten wir das, was Wissenschaft ausmachte, vollkommen neu erfinden, wie es manche alternativen Wissenschaftler zu tun pflegen. Den Anschluss an die herkömmlichen Strukturen wissenschaftlichen Denkens zu verlieren, wäre noch das kleinere Übel. Als ein Nachteil, der wesentlich schwerer wiegt, würde es sich erweisen, dass wir unter Umständen auch all die Vorteile aufgeben müssten, welche uns die Methodik herkömmlicher Wissensaquirierung böten. Wir wären also gut damit beraten, den Kanon der Wissenschaftlichkeit behutsam zu erweitern, die Grundlagen des Wissenserwerbs auf einem höheren Niveau zu entwickeln, so dass tradierte Formen von Wissenschaften sich als Spezialisierung demonstrieren ließen. Besonders geeignet erscheinen hier die Vorschläge Ken Wilbers, dargestellt in seinen Werken „Die drei Augen der Erkenntnis" [1988, Seite 43], „Naturwissenschaft und Religion" [1998, Seite 202] „Das Wahre, Schöne, Gute" [2002, Seite 138 und 439]. Hiernach besteht jede allgemeingültige Erkenntnis, gleich aus welchem wissenschaftlichen Bereich, letztlich aus drei Grundkomponenten, so genannten Strängen:
Instrumentelle Injunktion: „Wenn du dies wissen willst, so tue das." Es handelt sich gleichsam um ein Rezept, in vieler Hinsicht vergleichbar mit den Anweisungen (also Rezepten) in einem Kochbuch. Wir sprechen hier von einer konkreten, tatsächlichen Praxis einer Folge von Befehlen. Werden diese befolgt, wird also ein so genanntes Experiment den Vorschriften entsprechend durchgeführt, dann erschließt sich der betreffenden Person ein bestimmter Wissensbereich in Form von Daten.
Illumination: Gemeint ist die direkte, unmittelbare Wahrnehmung oder Erfahrung des von der Injunktion enthüllten Bereiches als eine Datenwahrnehmung. Selbst, wenn die Daten durch Ereignisse vermittelt sind, werden sie im Augenblick der Erfahrung unmittelbar wahrgenommen. In der deutschen Sprache kommt der Begriff der ‚Erkenntnis' dem der ‚Illumination' nahe.



Konfirmation: Darunter versteht Wilber die gemeinschaftliche Bestätigung, die Überprüfung der Ergebnisse, der Daten, der Befunde durch Experten. Experten sind hierbei Menschen, die die Stufe der Injunktion und der Wahrnehmung (also Illumination oder Erkenntnis) in angemessener Weise durchlaufen oder durchgeführt haben. An Stelle von ‚Konfirmation' verwendet Wilber auch den Begriff ‚Beweis'.

Was Ken Wilber in seinen verschiedenen Werken aufzeigt, bezeichnet man auch als ‚Wissenschaftstheorie'. Es ist dies ein Sprechen über Wissenschaft als solche. Wir treten gleichsam einen Schritt zurück, betrachten Wissenschaften an sich von einer höheren Warte aus. Pointiert formuliert: Wir möchten wissen, was es mit den Wissenschaften auf sich hat – Wissen über Wissenschaft. Ken Wilber verfolgt mit diesem Programm das Ziel, eine spirituelle Wissenschaft zu etablieren. Dieser Weg, eine spirituelle Wissenschaft zu etablieren, erweist sich allemal als vorteilhaft. So weist bereits das an anderer Stelle beschriebene Auralesen eine spirituelle Komponente auf. Als Injunktionen könnten wie hier bestimmte einschlägige Meditationstechniken werten. Wer diese anwendet, der trifft im Falle des Indigo-Phänomens auf die Daten der indigofarbenen Aura – Illumination. Erhält diese Erfahrung einer Aura schließlich ihre Bestätigung durch andere Experten im Auralesen, dann würden wir im Sinne Wilbers von einem wissenschaftlichen Beweis sprechen – Konfirmation. Nun weist die Aura nicht nur eine spirituelle Komponente auf, innenweltlich wahrnehmbar mit dem Auge der Kontemplation. Bringt man in einer Experimentieranordnung für Kirlian-Fotografie den menschlichen Körper in ein elektrisches Hochspannungsfeld, so findet eine Wechselwirkung mit der Aura statt – das Hochspannungsfeld verändert sich. Diese Modifikation erlaubt durch bildhafte Darstellung Aussagen zur Aura. Die Gemeinschaft der Auraexperten bestätigt uns auch in diesem Falle die Daten als Ausdruck des Auraphänomens, wenn auch auf einer außenweltlichen physikalischen Ebene, nunmehr optisch wahrgenommen mit unseren natürlichen Sinnesorganen, unseren Augen, den ‚Augen des Fleisches', wie Ken Wilber es ausdrückt. Wir dürfen hier allerdings nicht die gleichen Daten erwarten, wie im Falle des klassischen Aurasehens – etwa in der Weise nach Nancy Ann Tappe. Beim klassischen Aurasehen kommen Injunktionen als Meditationsanweisungen auf einem höheren Niveau zu Darstellung, werden (wie Wilber es ausdrücken würde) mit dem Auge der Kontemplation als einem Hilfsmittel illustriert. Die Kirlian-Fotografie verwendet Anweisungen auf eine materielle Ebene abzielend; illustriert mit dem Instrumentarium einer technischen Anlage, die im Wesentlichen ein elektrisches Hochspannungsfeld erzeugt, welches eine Entladung über den Körper zur Darstellung bringt – nach Wilber wahrgenommen mit dem Auge des Fleisches auf einem sensomotorischen Niveau. Das Beispiel des Auralesens zeigt besonders deutlich. Dass die von Ken Wilber angestrebte spirituelle Wissenschaft so weit gefasst werden sollte, dass auch naturwissenschaftliche Aspekte neben rein spirituellen Gegebenheiten berücksichtigt werden. Die Frage, ob denn Wilbers wissenschaftstheoretischer Ansatz mit seinen Injunktionen auch für die herkömmlichen Naturwissenshaften oder gar die Mathematik etwas beitrage, beantwortet uns Spencer Brown:

„Sogar die Naturwissenschaft scheint in höherem Maße von Anweisungen abhängig zu sein, als wir üblicherweise bereit sind, zuzugeben. Die berufliche Initiation des Wissenschaftlers besteht nicht sosehr darin, die geeigneten Lehrbücher zu lesen, als Anweisungen zu gehorchen, wie »Schau durch dieses Mikroskop«; aber es ist nicht ungebührlich, für Wissenschaftler, nachdem sie durch das Mikroskop geblickt haben, einander zu beschreiben, was sie gesehen haben, und dies untereinander zu diskutieren und Aufsätze und Lehrbücher darüber zu schreiben. Gleichermaßen ist es nicht ungebührlich für Mathematiker, wenn sie einer angegebenen Anweisungsfolge gehorcht haben, einander zu beschreiben und untereinander zu diskutieren, was sie gesehen haben, und Artikel und Lehrbücher darüber zu schreiben. Aber in beiden Fällen ist die Beschreibung abhängig von der Anweisungsfolge, die zunächst befolgt werden muss und dieser untergeordnet." [Spencer-Brown 1997, Seite 68].

Somit bestätigt uns George Spencer-Brown die Allgemeingültigkeit des injunktiven Prinzips in den verschiedenen Wissenschaften. Neben das Prinzip der Injunktion tritt, wie wir dem Zitat leicht entnehmen können, bei Spencer-Brown zusätzlich das Prinzip der Beschreibung. Allerdings erscheinen ausschließliche Beschreibungen ohne vorgängige Injunktionen vom wissenschaftlichen Standpunkt her sinnlos: Reduzierten wir beispielsweise das Auralesen auf irgendwelche Farbbeschreibungen, dann könnten wir über deren Existenz oder Nichtexistenz überhaupt nichts aussagen. Erst adäquate Injunktionen erschließen eine Wahrnehmung der Aura. Genauso besteht auch in den Naturwissenschaften Konsens darüber, dass ein Forscher beispielsweise ein Pantoffeltierchen nur dann studieren kann, wenn er vorher der Injunktion gefolgt ist, durch ein Mikroskop zu blikken. Die schönste Beschreibung eines Pantoffeltierchens sichert wohl kaum seine Existenz, wenn niemand durch das Mikroskop blickte. Injunktionen, aber auch geeignete Instrumente (wie zum Beispiel das Mikroskop) sind für wissenschaftliche Erkenntnisse unabdingbar. Ken Wilber gebraucht daher in seinen neueren Werken wie „Das Wahre, Schöne, Gute" [Wilber 1998, Seite 138], den Ausdruck ‚Instrumentelle Injunktion'. Auch George Spencer-Brown bestätigt uns den instrumentellen Charakter einer Wissenschaft, wenn er die folgenden anschaulichen Beispiele aus den Musikwissenschaften und der Mathematik anführt:

„Wenn wir versuchen, ein Musikstück, das von einer anderen Person komponiert wurde, aufzuführen, machen wir das, in dem wir uns mittels eines Musikinstrumentes die Befehle des Komponisten illustrieren. Gleichermaßen müssen wir einen Weg finden, uns die Befehle des Mathematikers zu illustrieren, wenn wir ein mathematisches Werk nachvollziehen wollen. Üblicherweise geschieht dies mit einer Art von Zeichenstift und einer ebenen beschreibbaren Fläche, zum Beispiel mit dem Finger auf glattgerechtem Sand oder mit einem Bleistift und einem Blatt Papier. Indem wir solcherlei zu Hilfe nehmen, können wir nun daran gehen, die Befehle … auszuführen." [Spencer-Brown 1997, Seite 68]. Das, was mittels der Instrumente zu Illustration, zur Darstellung gelangt, uns vor Augen geführt wird, sind dann letztlich die Daten nach Ken Wilber. Spencer-Brown drückt sich folgendermaßen aus:

„Alles, was geschieht, ist, dass wir angewiesen werden, einen Satz von Befehlen [also Injunktionen nach Wilber] zu befolgen, und, zu verschiedenen Intervallen während des Vorgangs, das zu betrachten, was wir entdecken, das wir als Resultat kennen [das sind die Daten als Ergebnis eines Experimentes, so Wilber]." [Spencer-Brown 1997, Seite 1]. Auf diese Daten selbst geht Spencer-Brown jedoch nicht weiter ein. Dafür erfahren wir etwas über deren unmittelbare Wahrnehmung: das, was Ken Wilber als ‚Illumination' bezeichnet, deckt sich in etwa mit Spencer-Browns Begriff des ‚Verstehens'. Ähnlich, wie Ken Wilber denkt Spencer-Brown über den wissenschaftlichen Beweis, wenn er ausführt: Erst im Beweis rundet sich das wissenschaftliche Weltbild des Mathematikers. Ein Beweis beruht nach Spencer-Brown [1997, Seite 80] auf einer gemeinsamen Erfahrung eines Zustandes der Dinge. Dies deckt sich im Wesentlichen mit der Auffassung Ken Wilbers zur Konfirmation, wenn von der gemeinschaftlichen Bestätigung von Daten die Rede ist. Darüber hinaus bedarf jedoch nicht alles in einer Wissenschaft der gemeinschaftlichen Bestätigung. Spencer-Brown erweitert damit Ken Wilbers Betrachtungen wissenschaftlicher Prinzipien, denn vieles lässt sich auch durch Implikation, durch Schlussfolgern mit den Mitteln der jeweiligen Wissenschaft, nachweisen. Spencer-Brown nennt dies eine ‚Demonstration' [Spencer-Brown 1997, Seite 82]. Das Ergebnis dieser Demonstration bezeichnet er als ‚Konsequenz', vergleicht Konsequenzen mit so genannten Theoremen, den Ergebnissen eines Beweises. Warum, so könnten wir fragen, führt Spencer-Brown in seinem Werk eine Unterscheidung zwischen Demonstrieren und Beweisen ein? Mag uns dies auf den ersten Blick als die Haarspalterei eines sonst genialen Mathematikers erscheinen, welche die Sache mit der Wissenschaftlichkeit möglicherweise unnötig kompliziert; auf den zweiten Blick erweist sich die Angelegenheit sogar im Falle spiritueller Wissenschaften als durchaus nützlich, so dass man nicht darauf verzichten sollte. So sprechen Skeptizisten beispielsweise beim Auraphänomen oft von Beweisen, die nicht erbracht werden könnten – meinen jedoch eigentlich Demonstrationen, die aber vom Prinzip her gar nicht geleistet werden können. Die Aura lässt sich nun einmal nicht als Konsequenz aus irgendwelchen Gegebenheiten herleiten, beziehungsweise demonstrieren; es bleibt nur der Beweis (durch Anerkennung eines Auraexperten), der die Aura als ein Theorem fasst. Damit haben wir in Grundzügen das Schema skizziert, welches uns ein weiteres praktisches Vorgehen, besonders auf Gebieten, wie der Grenzwissenschaft, erleichtern kann.



Rätselhafte Begebenheiten in meinem Leben

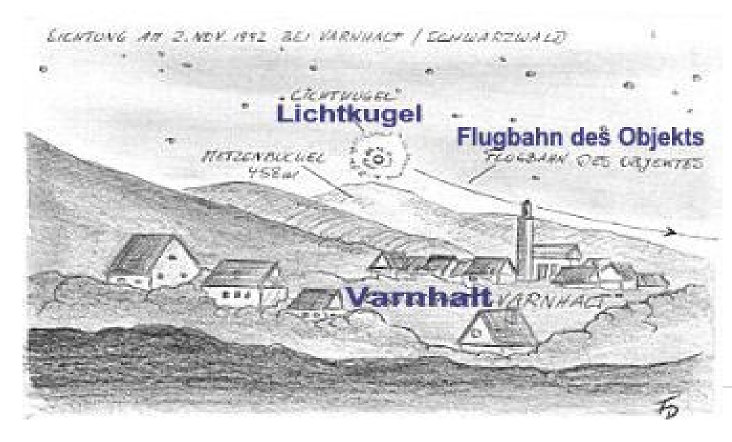
von Frank Duske

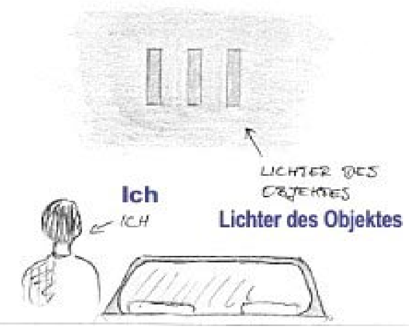
Unerklärliche Lichterscheinung Raum Baden-Baden 1992

Es war Freitag, 20. 11. 1992, kurz nach 18:00 Uhr und der Jahreszeit entsprechend dunkel. Ich kam von Dreharbeiten aus Stuttgart und fuhr mit dem PKW in Richtung Varnhalt bei Baden-Baden. Der Himmel war klar, so dass ich mir während der Fahrt den Sternenhimmel anschaute. Kurz vor der Ortseinfahrt Varnhalt, in Höhe Röderswaldweg, fiel mein Blick auf einen "Stern", der mir sehr ungewöhnlich und groß erschien. Er befand sich knapp über dem 458 m hohen Metzenbuckel. Plötzlich musste ich zu meinem Erstaunen feststellen, dass sich dieser „Stern" ganz offensichtlich in Richtung Westen in Bewegung setzte. Mir kam der Gedanke, dass es sich hierbei um ein Flugzeug handeln könnte, denn in der Nähe, in Söllingen, befand sich ein kanadischer Luftwaffenstützpunkt mit F-15 Jägern. Doch konnte ich keine Positionslichter erkennen. Da das Objekt ziemlich langsam flog, könnte es auch ein Hubschrauber gewesen sein, aber auch ohne Positionslichter? Ich wurde neugierig und wollte herausfinden, was da am nächtlichen Himmel herumflog.
Kurz nach der Ortseinfahrt in Varnhalt verlor ich den Blickkontakt zu dem Objekt, da die Durchgangsstraße in der Ortschaft durch eine Senke führt und somit der Blick in Richtung Süden auf die Berge versperrt war. Nach der Ortsausfahrt in Richtung Steinbach bekam ich dann wieder kurzen Blickkontakt zum Objekt. Es war immer noch so hell wie ein großer Stern und flog schon ein beachtliches Stück tiefer in Richtung Steinbach. Es hatte die Form einer Kugel, und das Licht flimmerte grell weiß bis bläulich, wie die Flamme eines Schweißbrenners. Kurz nach der Ortseinfahrt Steinbach hielt ich an einer Bushaltestelle an, um das Objekt aus näher betrachten zu können. Ich stieg aus dem Wagen und schaute gespannt zur gegenüberliegenden Straßenseite, wo das Objekt meiner Meinung nach jeden Moment auftauchen musste. Doch was sich dann meinen Blicken bot, war nicht das, was ich vorher gesehen hatte. Äußerst tief und geräuschlos überflog etwas Großes schräg über mir die Straße, aber nicht als helle Lichtkugel, wie ich sie noch vor kurzem gesehen hatte. Es war so, als hätte jemand das Licht ausgeschaltet bzw. stark gedämpft, um vielleicht nicht gesehen zu werden. Ich konnte nur noch ein schwaches gelbliches Licht hinter ein paar senkrecht stehenden Fenstern (?) erkennen. Dieses erinnerte mich stark an die Kabine eines großen Luftschiffes, aber es waren dahinter keine Menschen auszumachen. Das Objekt war in seiner Form nicht erkennbar. Es war so dunkel, dass es das Licht der Straßenlampen gar nicht reflektierte, sondern regelrecht absorbierte. Am hinteren Teil des Objektes - ich gehe mal davon aus, dass es vorwärts flog - konnte ich erkennen, wie ein gelbliches Licht in langsamen und gleichmäßigen Intervallen auf- und abblinkte. Es flog dann unbeirrt weiter in Richtung Söllingen, wo sich der kanadische Luftwaffenstützpunkt befindet. Danach verlor ich das Objekt aus den Augen.
Ich ärgere mich heute noch darüber, dass ich damals nicht einfach hinterher gefahren bin. Ich dachte nur noch, dass ich ja einkaufen wollte, bevor der Supermarkt schließt.
Ungefähr zwei Jahre später erzählte ich einer Bekannten aus Varnhalt von meiner ungewöhnlichen Sichtung. Sie bestätigte, auch eine derartige Sichtung, aber zu einem anderen Zeitpunkt gehabt zu haben, auch über dem Ort Steinbach. Aufgefallen ist ihr dieses Objekt durch ungewöhnlich tanzende Flugbewegungen, die es vollzog.

Die Präsenz im Zimmer Südwest-China April 1993

Es war vor genau neun Jahren auf einer sechswöchigen Dienstreise im tiefsten Südwesten Chinas, nahe des Himalaja bei Tibet. Ich war damals noch als Kameraassistent beim Fernsehen tätig. Wir drehten einen Film über den Volksstamm der Mosous und blieben fast eine Woche lang in Yongning, nahe dem Lugusee. Dieses Gebiet ist sehr dünn besiedelt, und es dauerte mehrere Tage, um dorthin zu reisen. Was ich damals dort erlebt hatte, war der Beginn einer ganzen Kette von Erlebnissen, die bis heute sehr stark meine Weltanschauung verändert und meine Persönlichkeit tief geprägt haben. Psychologisch gesehen würde man diese Erlebnisse bei den Menschen als „Spirituelle Krise" bezeichnen.
Das erste Erlebnis spielte sich früh morgens gegen 3:00 Uhr ab. Ich wusste die Zeit deshalb so genau, weil ich kurz nach dem Aufwachen auf meine Uhr schaute. Wer ähnliche Erlebnisse dieser Art hat, kennt diesen Zeitpunkt. Eigentlich hätte ich tief und fest schlafen müssen, denn die Dreharbeiten zu unserem Film in 3 000 m Höhe über dem Meeresspiegel waren





körperlich sehr anstrengend. Wir wohnten in einem Landhaus, in dem jeder sein eigenes Zimmer hatte. In der Nähe war ein alter Buddhistischer Tempel.
Im Schlaf überkam mich plötzlich ein beunruhigendes und beängstigendes Gefühl. Ich verspürte ganz deutlich eine fremde Präsenz in meinem Zimmer. Es war ein Gefühl, als würde mich eine Person von hinten anstarren, bloß viel intensiver. Ich versuchte, die Augen zu öffnen und mich zu bewegen, aber ich war wie gelähmt. Mich überkam eine panische Angst, als ich merkte, dass ich geistig wach war und ich meinen Körper nicht mehr bewegen konnte. Ich kann heute nicht mehr sagen, wie lange es gedauert hat, um meinen Körper wieder unter Kontrolle zu bekommen. Als ich es geschafft hatte, war ich schweißgebadet, und mein Kreislauf lief auf vollen Touren. Ich war jetzt so überempfindlich, dass ich mehrmals eine Gänsehaut bekam. Anschließend schaltete ich das Licht an, um mich zu vergewissern, dass niemand anwesend war. Nachdem ich mich von meinem Schrecken wieder erholt hatte, legte ich mich wieder hin und schlief ein.
Am Morgen beim gemeinsam Frühstück erzählte mir mein damaliger Kameramann, dass er letzte Nacht sehr schlecht geschlafen hätte und kurz vor 3:00 Uhr erwacht wäre. Ich berichtete ihm, dass ich Ähnliches erlebt hätte. Er fragte mich, ob ich auch in dieser Nacht draußen ein ungewöhnliches Licht wahrgenommen hätte, was ich verneinte. Nachdem er aufgewacht war, ging er in seinem Zimmer zum Fenster, um frische Luft zu schnappen, und bemerkte draußen eine ungewöhnliche Lichterscheinung, die er mit dem Teleobjektiv seiner Spiegelreflexkamera näher betrachten wollte. Doch plötzlich verspürte er eine starke Müdigkeit, verlor die Lust, das rätselhafte Licht zu beobachten und legte sich wieder zum Schlafen in sein Bett. Abschließend machte er noch eine lustige Bemerkung zu diesem Vorfall: Er dachte, E.T. wäre über Nacht gelandet.
Ich machte mir keine weiteren Gedanken über das Ereignis, bis es sich drei Monate später noch intensiver wiederholte.

Nächtliche Besucher in Portugal Anfang Juli 93

Diesmal waren wir zwei Wochen zu einem anderem Feature in Lissabon unterwegs. Wir übernachteten in einem kleineren Hotel am Berg, von wo man einen herrlichen Panoramablick auf die ganze Stadt hatte. Heute kann ich nicht mehr sagen, in welcher Nacht sich das folgende Erlebnis ereignet hat:
Ich lag in meinem Bett und schlief. Plötzlich wurde ich von einer gewissen inneren Unruhe wach und verspürte wieder wie damals in China eine fremde Präsenz in meinem Zimmer, doch mit dem Unterschied, dass dieses Mal mehrere „Wesen“ anwesend zu sein schienen. Obwohl ich sie nicht sehen konnte, spürte ich sehr stark ihre Anwesenheit am Bettende. Mein Körper war wie gelähmt. Beim Versuch, aufzustehen beziehungsweise mich zu bewegen, bemerkte ich plötzlich in meinem linken Bein so etwas wie einen Stromstoß, der stark kribbelte. Vom Gefühl her könnte es ein Reizstrom gewesen sein. Der "Stromstoß" war so stark, dass ich spüren konnte, wie mein Bein regelrecht auf die Matratze gedrückt wurde und mich am Aufstehen hinderte.
Nachdem dies vorbei war, wachte ich wieder schweißgebadet auf und schaute zur Uhr: Es war wieder kurz vor 03:00 Uhr. Für mich war jetzt klar, dass ich dieses Erlebnis nicht mehr als „normal“ bezeichnen konnte, was sich dort abgespielt hatte.

Albträume – Traumerlebnisse

Nach meinen Erlebnissen in China und Portugal fing es massiv mit meinen Albträumen an. Heute nenne ich sie „Traumerlebnisse“, da ich mit der Zeit gestärkt aus ihnen hervorgegangen bin. Mir stellte sich die Frage, an wen ich mich mit solch ungewöhnlichen Erlebnissen wenden sollte, da die Mitmenschen sie nicht ernst nehmen: "Träume sind Schäume, du hast ja nur schlecht geträumt usw.", musste ich mir anhören. Man(n) fühlt sich damit von seiner so vertrauten Umwelt einfach allein gelassen. Später lernte ich Gleichgesinnte kennen, knüpfte Kontakte und tauschte mich aus. Ein neues Weltbild ist entstanden. Bis dort hin zu kommen, war ein langer Weg, der bei mir neun Jahre andauerte. Meiner Meinung nach können Träume auf zukünftige Dinge hinweisen. Es ist aber auch möglich, dass sie Erinnerungen, speziell an frühere Leben, sein können.

Ein realer Traum 1994

Ich sehe, wie meine heutige Frau auf einem Operationstisch sitzt und entbunden hat, obwohl ich das Kind oder die Kinder nicht sehen kann. Dann wird mir ein großer langer weißer Raum bzw. Flur gezeigt. In einer Totalen sehe ich in diesem Raum links und rechts eine Unmenge an weißen verglasten Kästen, die hintereinander angeordnet sind. Ich erblicke in ihnen menschliche Embryos, schwimmend in einer leicht rötlichen Flüssigkeit, die an irgendwelchen Drähten oder Schläuchen angeschlossen sind. Dann stehe ich plötzlich direkt vor einem dieser Behälter und sehe, wie ein Embryo seine Hand bewegt. Ganz deutlich kann ich die rote Flüssigkeit und die vielen Drähte oder Schläuche erkennen. Die Körper der Embryos sind durchsichtig, fast glasartig. Ich konnte ganz deutlich die feinen roten Adern erkennen.

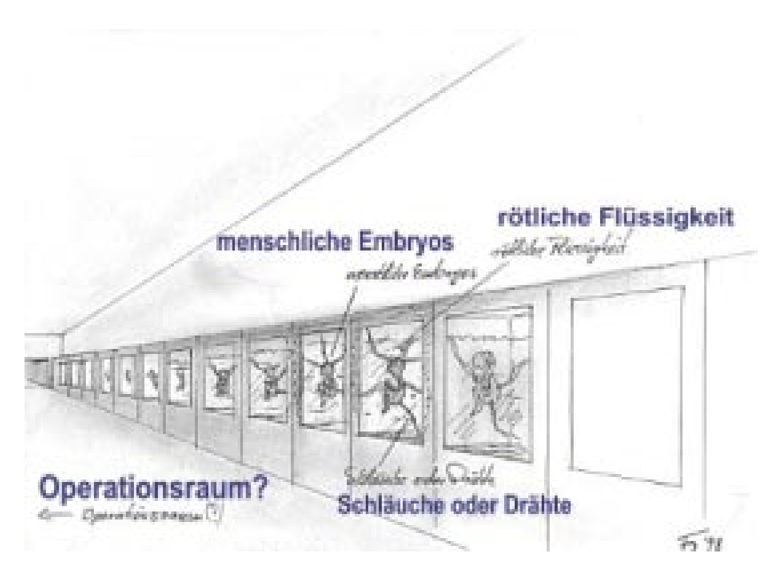


Hier endet dieser Traum In dieser Nacht habe ich sehr unruhig geschlafen. Im Nachhinein ist es vielleicht in diesem Zusammenhang interessant, dass wir dieses Jahr Nachwuchs bekommen haben: Zwillinge. Obwohl schon viele Jahre zu diesem Traum dazwischen liegen, gibt es eventuell doch eine gewisse Verbindung zu diesem Traum.

Der schwarze Mann

Es war wieder nachts. Ich bin aus meinem Körper ausgetreten. Ich schwebe durch





kann ich wieder alles erkennen. Plötzlich befinde ich mich in unserem Badezimmer. Ich frage mich, was ich hier eigentlich mache. Dann merke ich, dass jemand draußen vor dem Dachfenster anwesend ist. Unter großen Anstrengungen schaffe ich es, meinen Blick zum Fenster zu lenken, und sehe einen schwarz gekleideten Mann mit Hut und Mundtuch hockend vor dem Fenster sitzend. Seine Augen waren ungewöhnlich. Sie waren gelb, und die Pupillen waren schlitzförmig wie die einer Schlange.



Eigentlich stellte er keine Bedrohung dar. Er saß einfach nur da und schien mich zu beobachten. Trotzdem fing ich an zu schreien. Der Albtraum war vorbei.

Ein erneutes Erlebnis Dezember 1996

Es war so etwa zwischen 6:30 und 8:00 Uhr morgens. Meine Frau ging zur Arbeit, und da ich diese Woche frei hatte, wollte ich ausschlafen und lag noch im Bett. Plötzlich bemerkte ich, dass irgend etwas über meine Beine krabbelt. Vom Gewicht her nahm ich an, dass es unsere Katze war, und wollte nach ihr schauen, obwohl ich noch sehr müde war. Als ich mich aber aufrichten wollte, konnte ich mich plötzlich nicht mehr bewegen. Ich wollte noch nach ihr rufen, aber es kam nur noch ein Gelalle heraus. Ich war auf einmal gelähmt. Ich hatte schon öfters Erlebnisse, dass ich mich dann nicht mehr bewegen konnte. Wenn aber so etwas eintrat, war es nur nachts so um 3:00 Uhr, aber noch nie am frühen Morgen. Das war ziemlich ungewöhnlich. Nachdem ich erfolglos versucht hatte, mich zu bewegen, konnte ich trotz geschlossener Augen aus der subjektiven Sicht unser Schlafzimmer erkennen. Der Raum schien ziemlich verzerrt und leicht unscharf. Dann sah ich plötzlich eine leicht gräuliche Masse von meinem Körper aus aufsteigen. Ich sah dann noch, wie diese Masse einfach schwebend durch die Zimmerdecke verschwand, als wäre sie nicht da gewesen. Es hatte dann wahrscheinlich noch eine Weile gedauert, bis ich mich wieder bewegen konnte. Anschließend hatte ich natürlich ein unangenehmes Angstgefühl. Ich bin dann sofort aufgestanden, um zu schauen, wo unsere Katze war. Als ich dann zur Terrassentür ging, kam mir sie auch schon von draußen entgegen. Da wusste ich, dass sie dieses Erlebnis nicht erzeugt haben konnte. Es ist sehr real gewesen, und ich bin fest davon überzeugt, dass ich es mir nicht eingebildet habe.
Da ich schon einige Erlebnisse mit „Wesen“ hatte, könnte ich mir vorstellen, dass einige von ihnen wahrscheinlich unsere Lebensenergie benötigen, um in unserer Dimension zu existieren, oder es ist beim Erscheinen dieser Wesen nur ein unvermeidbarer Nebeneffekt.
Bei so genannten Albträumen (Traumerlebnisse) habe ich mich am nächsten Morgen öfters wie gerädert gefühlt, manchmal sogar richtig krank. Ich fühle mich dann so entkräftet, als hätte ich keinen „Lebenssaft“ mehr. Das eine Mal war die Entkräftung so extrem, dass ich durch Nahrungsaufnahme diesen Energieverlust ausgleichen musste. Ich erlebte einen regelrechten „Fressanfall“, als hätte ich mehrere Tage nichts gegessen. Danach ging es mir wieder aber gut und ich kam langsam wieder zu Kräften. Das hört sich verrückt an, hat aber so funktioniert.

Tanzende Sterne 1.August 1999

Es war ein schöner lauer Sommerabend, und so ging ich vor dem Schlafengehen noch einmal auf unseren Balkon, um in die Sterne zu gucken.
In Richtung südost zog mich ein doppelter Stern in seinem Bann. Zu diesem Zeitpunkt kannte ich mich noch nicht so gut mit den Sternenbildern aus, aber diesen doppelten Stern sah ich zum ersten Mal, und er schien mir irgendwie eigenartig zu sein. In diesem Augenblick fingen die beiden Sterne an, sich zu bewegen. Als erstes glaubte ich, dass sie sich deshalb bewegten, weil sich meine Augen noch nicht daran gewöhnt hatten, die einzelnen Sterne zu fixieren. Ich schaute mir daher auch andere Sterne an, aber sie blieben ruhig am Himmel stehen.
Es war unglaublich. Sie drehten sich in einer rechten Spiralform auseinander. Als sie dann einen gewissen Abstand erreicht hatten, flogen sie parallel zuerst in Richtung Osten. Jetzt kam aber erst der Höhepunkt: Noch zwei weitere Sterne kamen von unten hinzu. Jetzt flogen alle vier parallel in Formation. Die ersten beiden flogen weiterhin in Richtung Osten, wobei die anderen ihre Richtung änderten und sich weiter in Richtung Norden bewegten.
Sterne oder Satelliten die ihre Richtung ändern können? - Nein! Das ganze hat etwa eine Minute gedauert.

Frank Duske

E-Mail-Adresse: frank.duske@online.de



Der Guarapiranga-Fall
– doch keine Menschenverstümmelungen?
von Hans-Ulrich Neumann

Am 29.09.1988 wurde am Rande des Guarapiranga-Stausees bei Sao Paulo der Körper eines Mannes gefunden. Bei der Untersuchung wurden schwerwiegende Verstümmelungen festgestellt: fehlende Augen, Ohren, Lippen, Hodensack, Anus und innere Organe, Löcher in den Achselhöhlen, an den Füßen, am Oberschenkel und am Bauch.

Wie andere Fälle auch wurde dieser dem UFO-Gebiet zugeschrieben. Die Polizei dagegen ging von Organraub oder rituellen Morden aus.

Kein Zweifel, das UFO-Phänomen ist real. Aber darf man alles den Außerirdischen zuzuschreiben? Oft wird nicht gewissenhaft recherchiert, werden Fakten verändert, das ist beklagenswerte Wahrheit.

Verzerrte Darstellungen in der Presse ließen die brasilianischen UFO-Forscher den Fall wieder aufrollen. Eine Geheimhaltung fand im wesentlichen gar nicht statt. Die Polizei ging von Aasvögeln (Urubus) und Mäusen aus (man vergleiche mit Argentiniens Tierverstümmelungen 2002!). Zeugen und Dokumente waren schwer zu ermitteln. Letztere waren ohne ersichtlichen Grund teilweise zensiert (medizinische Fakten, konkrete Namen). Der wirkliche Fundort ist der Billingsstausee, auch bei Sao Paulo.

Das Opfer Joaquim Sebastiao Goncalves litt an Epilepsie und Trunksucht. Am Fundort war er zum Angeln. Er wurde drei Tage vermisst. Er hatte sich bis auf seine Shorts ausgezogen und war auf die andere Seite des Stauseearms geschwommen oder war herum gegangen. Medikamente plus Alkohol können seine Ohnmacht verursacht haben. Anfangs muss er noch am Leben gewesen sein, als die Mäuse und Urubus ihn attackierten. Ein Junge auf der Jagd nach Vögeln fand ihn, informierte die nächsten Anwohner, diese die Polizei. Ein Boot brachte den Kadaver herüber, dann wurde er fotografiert. Der medizinische Report schließt sieben Fotos ein. Ein scharfes Instrument schien ein Loch in den Bauch geschnitten zu haben, um an die inneren Organe zu kommen. Die Hypothese daraus ging von einem makaberen Ritual aus. Auf die Frage ob es Tiere gewesen sein könnten, gab es zunächst keine Antwort. Die Polizei berichtet aber, 20 Urubus direkt an der Leiche vorgefunden zu haben. Bei einem Test mit einem toten Hund ließen Urubus und Mäuse nach zwei Tagen fast alles übrig, kaum, dass die Knochen zu sehen waren. Tiere fressen zuerst die weichen Teile, wie Augenlider, Augen, Ohren, Nase, Lippen, Genitalien, Anus. Mehrere Zeugen berichten von vergleichbaren Fällen in der Gegend und haben aasfressende Urubus und Carcaras (fleischfressende Vögel) beobachtet, auch an Pferden und Hunden. In einem Fall wurde ein verwundeter Hund lebend attackiert. Einer der seit Jahrzehnten in der Gegend lebt, erklärt nichts ungewöhnliches jemals gesehen zu haben, keine Chupacabras, keine UFOs.

er untersuchende Mediziner Del Campo war verärgert, als er bei der neuerlichen Untersuchung auf Außerirdische angesprochen wurde. In dem Gebiet gibt es jede Menge Urubus und Mäuse, das wurde mehrfach verifiziert. Goncalves könnte zuerst von einem Blitz getroffen worden sein, deshalb die dunklen Stellen in seinem Gesicht. Man hat lebende Mäuse im Bauch beim Fressen der inneren Organe gefunden.

Zwischen 1970 und 1998 wurden mehr als Tausend Leichen unter ähnlichen Umständen im Großraum Sao Paulo gefunden. Als dieser Fall 1993 enthüllt wurde, kam es zur Unterstellung, dass es viele Menschenverstümmelungen gäbe, was nicht wahr ist. Ein anderer Universitätsmediziner erklärte an Hand der Fotos, dass es sich um tierische Räuber handeln müsse. Das Opfer könnte einen Infarkt gehabt haben und wurde bereits im Todeskampf attackiert.

Fleischfresser werden vom Geruch der Geschlechtsteile angezogen, sie nutzen die natürlichen Öffnungen, um ins Innere zu gelangen. Es gab auch schon eine TV-Dokumentation, in der ein Nagetier (Microsorex Hoyi) mit seinen Zähnen kreisrunde Löcher schnitt, immer in der selben Rille bleibend, um an die inneren Organe zu kommen. Es bleiben keine Zweifel, dass ein Fleischfresser Goncalves tötete.

Tierverstümmelungen sind Fakt. Gewiss sind nicht alle „ufologisch“ zu erklären. Individuelle Untersuchungen sind erforderlich, Schlüsse dürfen nur aus allen Fakten.

Gäbe es Menschenverstümmelungen durch Außerirdische, dann doch sicher Tausende und weltweit. Das ist nicht der Fall. Menschenverstümmelungen sind mit hoher Wahrscheinlichkeit nur eine ungerechtfertigte Fortschreibung und Übertreibung des Viehverstümmelungsphänomens aus Sensationsgier, es muss unbedingt immer noch was draufgesetzt werden.

(Quelle: EBE-ET International Bulletin I/4, Jan./Febr. 2003, Brasilien, www.ebe-et.com.br)





Das Planetensystem von Alpha Centauri

von Dr.-Ing. Peter Hattwig

In Doppelsternsystemen werden alle Planeten, die in etwa halber Entfernung zwischen den beiden Sternkomponenten hindurchlaufen, von den Sonnen verschlungen oder ins All geschleudert. Überraschend ist daher die Behauptung des Autors, dass dagegen Planeten, die in geringeren Entfernungen um ihre Sonnen kreisen, dafür um so bessere Voraussetzungen für ihre Existenz finden.

Einleitung

Die Astronomen dieser Erde werden sicherlich noch Jahrzehnte warten müssen, bis es gelingt, Planetensysteme anderer Sterne sichtbar zu machen. Hauptgrund für diese Schwierigkeit ist die geringe Helligkeit von Planeten im Vergleich zu ihren Sonnen. Anhand von periodischen Bahnstörungen von über hundert Sternen konnte inzwischen jedoch die Existenz von Planeten außerhalb unseres Sonnensystems nachgewiesen werden. Dabei handelt es sich aber fast ausnahmslos um Riesenplaneten vom Jupiter-Format. (Zum Vergleich: Jupiter ist 11,2 Mal größer und hat 318 Mal mehr Masse als die Erde.) Dagegen sind Bahnstörungen, verursacht durch kleinere Planeten wie der Erde, weit unterhalb der Nachweisgrenze. Und gerade solche Planeten wären interessant, weil nur sie die Lebensgrundlage für außerirdische Zivilisationen abgeben können.
Werden wir zu unseren Lebzeiten also nie erfahren, ob es erdähnliche Planeten „da draußen" gibt?

Hinweise aus außerirdischen Quellen

Natürlich wissen wir, ob es „da draußen" erdähnliche Planeten gibt. Wir brauchen nur die UFO-Forschung zu bemühen, denn:
erstens gibt es Menschen, die im Rahmen einer Entführung Außerirdischen begegnet sind und diese nach ihrer Herkunft befragt haben [3],
zweitens berichten irdische Kontaktler von Begegnungen mit Außerirdischen oder gar von Reisen mit deren Raumschiffen [6], und
drittens übermitteln medial begabte Menschen Botschaften, die sie telepathisch von Wesen anderer Welten erhalten haben [4, 7].
So geben die in der UFO-Literatur bekannten kleinen grauen Wesenheiten, kurz die Grauen, an, dass sie vom 37 Lichtjahre entfernten Doppelsternsystem Zeta Reticuli stammen. Andere wie Menschen aussehende Wesen bezeichnen Sirius als Heimat, wieder andere Außerirdische, bekannt als Santiner, nennen das Nachbarsystem Alpha Centauri als Herkunftsort im Weltall. Bei allen Angaben fällt auf, dass die Heimatplaneten der Außerirdischen sich in Doppelsternsystemen befinden. Von den Santinern liegen sogar recht genaue Angaben vor [4]: Der hellere und größere Stern A von Alpha Centauri habe angeblich fünf Planeten, wovon der vierte, den sie selbst als Metharia bezeichnen, bewohnt sei, der schwächere und kleinere Stern B habe dagegen zwei Planeten weniger. Selbstverständlich ist diese Behauptung nicht beweisbar, so dass die Darstellung des Sternsystems in Bild 1 nur ein mögliches Szenario ist, bei dem die Planetenanzahl, die Bahnabstände und die Durchmesser rein spekulativ sind. Alpha Centauri A verstrahlt etwas mehr Energie als die Sonne, so dass ein bewohnter Planet eine größere Kreisbahn als die Erde beschreiben müsste.
Das größte Problem bei telepathisch durchgegebenen Aussagen ist die Glaubwürdigkeit der Informanten, da eine Reihe von angeblichen Kontaktlern durch offensichtlichen Unsinn sich selbst ins Abseits gestellt hat (z. B. George Adamski, Omnec Onec oder Elisabeth Klarer). Für einen kritischen Leser stellen sich zwei Fragen:

1. Können sich in Doppelsternsystemen aus astrophysikalischer Sicht überhaupt lebensfreundliche Planeten bilden?
2. Wie glaubhaft sind die Behauptungen, Außerirdische würden in Doppelsternsystemen wohnen?

Die erste Frage wird anhand des Sternsystems von Alpha Centauri in diesem Aufsatz behandelt. Die Antwort auf die zweite Frage ergibt sich automatisch nach Beantwortung der ersten.

Das Doppelsternsystem Alpha Centauri

Die Masse von Alpha Centauri A ist 10 % größer und die von B ist 10 % kleiner als die unserer Sonne. Da beide Massen in ähnlicher Größenordung liegen, bewegen sie sich um einen gemeinsamen Schwerpunkt, der zwischen ihnen liegt. Beide Sternkomponenten umkreisen sich einmal in 80 Jahren. Aufgrund extrem elliptischer

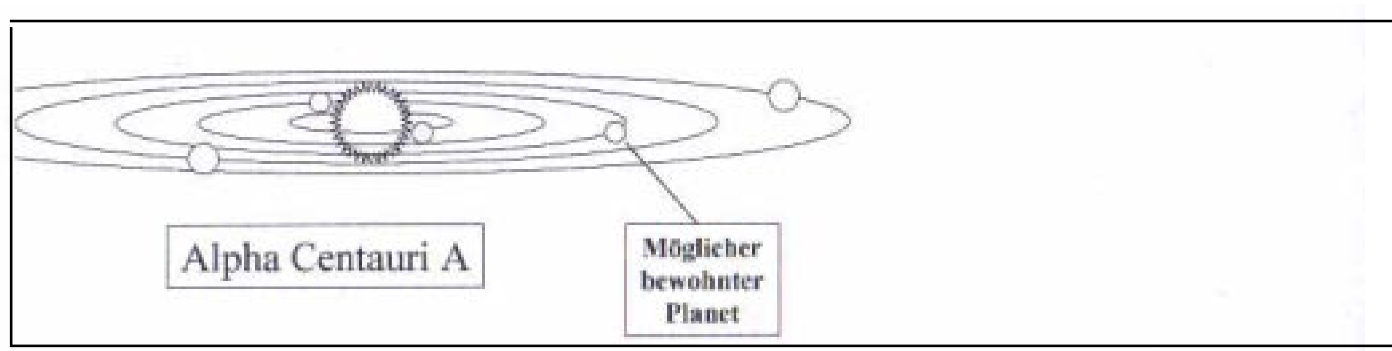
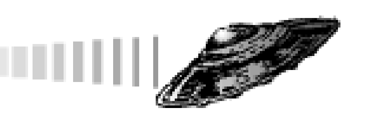


Bild 1a: Mögliches Szenario des Planetensystems von Alpha Centauri. Zugrunde gelegt wurden die Angaben von Hermann Ilg, der sie telepathisch empfangen hat. Hiernach hat die Komponente A hat fünf Planeten, deren dritte angeblich bewohnt ist.



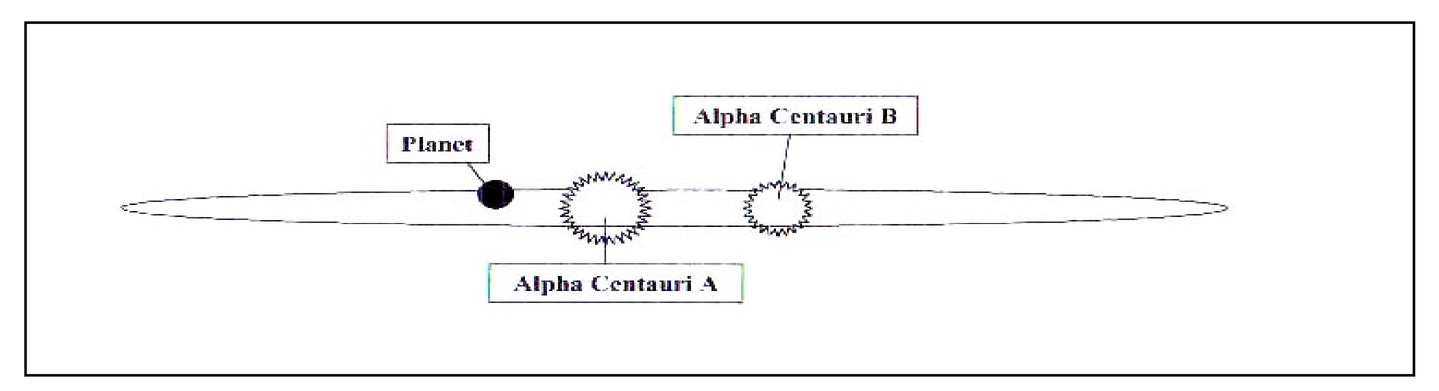


Bild 2: Planet, der (hier in perspektivischer Darstellung) beide Sterne gemeinsam umkreist (Planetenbahn des P-Typs).

Bahnen beträgt die kürzeste Entfernung voneinander 11 Astronomischen Einheiten (1 Astronomische Einheit = 1 AE = Entfernung Erde-Sonne), und die weiteste Entfernung beträgt 35 AE. Wenn man den Durchmesser unseres Sonnensystems zugrunde legt, dann kommen die Sterne sich recht nahe, denn 11 AE entsprechen ungefähr dem Abstand des Jupiters von der Sonne.

Mögliche Planetenbahnen

Nach einem Aufsatz von »Sterne und Weltraum« [2] gibt es in einem Doppelsternsystem grundsätzlich zwei Arten von stabilen Planetenbahnen, und zwar:

Fall 1: Der Planet umkreist beide Sterne gemeinsam. Diese Bahnen werden P-Typ genannt (siehe Bild 2). Hierbei bewegt sich der Planet auf einer sehr weit entfernten Bahn um beide Sterne des Systems. Damit die Bahn stabil bleibt und der Planet nicht irgendwann in eine der beiden Sonnen stürzt, muss der Abstand des Planeten von den beiden Sternkomponenten sehr groß sein. Computersimulationen ergeben [2], dass der Durchmesser der Planetenbahn im günstigsten Fall 2,5 Mal größer als der Abstand der beiden Sternkomponenten sein muss. Auf Alpha Centauri übertragen bedeutet dies, dass ein möglicher Planet sich etwa in doppelter Pluto-Entfernung bewegen müsste. (Pluto ist der äußerste Planet unseres Sonnensystems). Dass dieser vollkommen ungeeignet für die Entwicklung oder auch nur Beherbergung von Leben ist, braucht nicht weiter erläutert zu werden. Daher werden Planeten, die um beide Sonnen kreisen, nicht weiter betrachtet.

Fall 2: Der Planet umkreist nur einen der beiden Sterne. Derartige Bahnen werden als S-Typ bezeichnet. Planeten, die um eine der beiden Komponenten kreisen, wurden bereits mehrfach entdeckt. Ihre Existenz gilt als bewiesen. Allerdings müssen in diesen Fällen beide Sternkomponenten relativ große Entfernungen voneinander haben.

Planeten, die nur einen Stern umkreisen

Welche Ausmaße das Planetensystem von Alpha Centauri haben könnte, wird anhand eines Gedankenexperiments untersucht. Wir besuchen Alpha Centauri mit einem Raumschiff und versuchen nach Ankunft, etwa im Abstand Jupiter-Sonne eine Parkbahn um die Sternkomponente A einzuschlagen, das heißt, das Raumschiff hätte eine Entfernung von etwa 5 AE. Vorher hätten wir die Geschwindigkeit des Raumschiffs so weit reduziert, dass es in eine stabile Kreisbahn eintreten kann. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass zwischen der Fliehkraft des Schiffs und der Anziehungskraft des Zentralsterns ein Gleichgewicht erzeugt wird. Solange die zweite Sternkomponente weit weg ist (sie kann ja bis zu 35 AE entfernt sein), gibt es keine Probleme: unser Raumschiff wird friedlich um Alpha Centauri A kreisen. Problematisch wird es erst, wenn die Komponente B auf seiner Bahn bis auf 11 AE an die Komponente A herankommt. Dann kann alles mögliche Unheil auf uns zukommen, je nachdem wie das Raumschiff und Sternkomponente B sich zufällig gerade begegnen. Drei verschiedene Szenarien sind denkbar, die in Bild 3 dargestellt sind.

Fall1: Das Raumschiff, das auf seiner Bahn genau zwischen den beiden Sternen hindurchkommt, wechselt von einem Stern zum anderen und bleibt mindestens für die

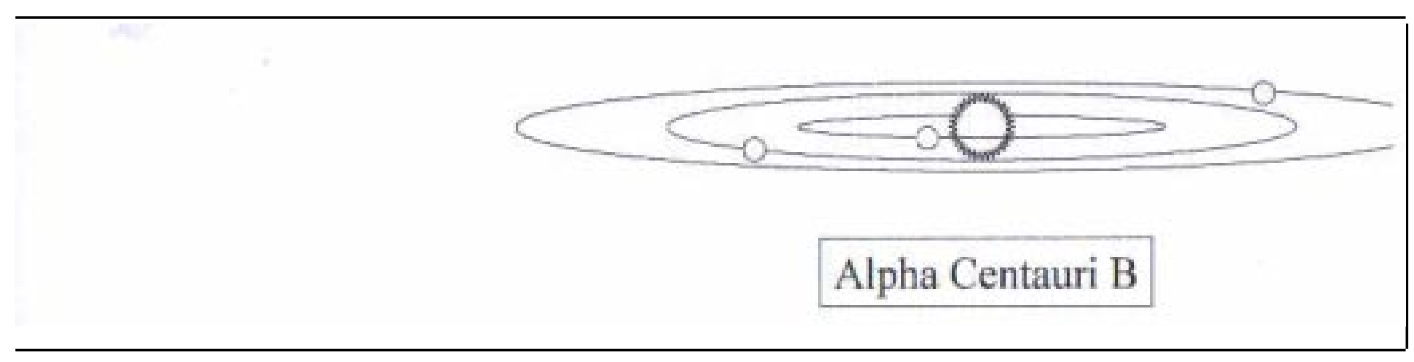


Bild 1b: Teil 2 von Alpha Centauri. Die Komponente B hat angeblich 3 Planeten, von denen keiner bewohnbar ist. Das linke und rechte Bild zusammen stellt die beiden Sterne im Zustand ihrer größten Annäherung dar.



Bild 3: Raumschiff, das in eine Parkbahn um Alpha Centauri A einschwenkt und bei Begegnung mit Alpha Centauri B im Bereich des kürzesten Abstandes beider Sterne verschiedene Schicksale erleidet.

nächsten 80 Jahre dessen Begleiter, bis sich die beiden Sterne wieder begegnen.

Fall2: Begegnen sich das Raumschiff und der Stern im Punkt des geringsten Abstandes voneinander, dann wird die Bahn instabil. Das Raumschiff driftet aus seiner bisherigen Kreisbahn um Alpha Centauri A ab, wird von der zweiten Sternkomponente eingefangen und stürzt auf einer Spiralbahn in diese hinein.

Fall 3: Das Raumschiff wird nicht eingefangen, sondern - im Gegenteil – Stern B betätigt sich als Gravitationsschleuder und beschleunigt das Raumschiff mit Hilfe seiner Bewegungsenergie so stark, dass es in die Tiefen der Milchstraße hinauskatapultiert wird. Derartige Effekte (im Englischen als „swing by“ bezeichnet) werden genutzt, um Raumsonden mit Hilfe von Planeten auf große Entfernungen zur Sonne zu bringen.

Als Ergebnis dieser Betrachtung kann man feststellen: Ein Körper, der in Jupiter-Entfernung um einen der beiden Sterne seine Kreise zieht, wird sich – in astronomischen Zeiträumen gedacht - nicht lange im Alpha-Centauri-System halten können. Zudem können sich Himmelskörper in Planetengröße ohnehin gar nicht erst bilden, weil jegliche Materie, die sich in Jupiter-Entfernung oder darüber hinaus befände, über kurz oder lang entweder in den Nachbarstern stürzen oder ins All hinaus geschleudert werden würde.

Gibt es überhaupt Planeten in Doppelsternsystemen?

Es stellt sich die Frage, ob ein Doppelstern wie Alpha Centauri überhaupt Planeten bilden und halten kann oder ob das gesamte System im Laufe der Jahrmilliarden zur staub- und sternfreien Zone degenerierte. Zur Klärung wurden Simulationen durchgeführt [2], die das klare Ergebnis erbrachten, dass in Mars- und Erd-Entfernung um Alpha Centauri durchaus Planeten existieren können.

Doppelsterne sind meiner Ansicht nach sogar ideale Brutstätten für Planeten auf engen Umlaufbahnen. Hierfür gibt es zwei Gründe, für die wir uns in die Frühzeit des Systems zurückversetzen müssen: Heute wird angenommen, dass sich ein Planetensystem mit einer Sonne als Zentralstern aus einer gravitativ instabilen Wolke bildet. Die Planeten entstehen bei der Kontraktion der Wolke aus Dichte-Inhomogenitäten, indem sich aus dem Staub zunächst Verklumpungen bilden, die durch Gravitation weitere Materie anziehen, aus denen schließlich Planeten werden. Doppelsterne bieten jedoch durch die ständigen gravitativen Störungen während der Umläufe beider in der Entstehung befindlichen Sterne umeinander hervorragende

Voraussetzungen zur Verklumpung der Materie im Nahbereich der Zentralsterne und damit zur Planetenbildung. Die damals entstandenen Planeten weisen im Gegensatz zu Einzelsternen nahezu ideale Kreisbahnen auf, da jegliche Materie, die sich im Anfangsstadium des Systems auf exzentrischen Bahnen bewegt hat, langsam und sicher von den Nachbarsternen verschluckt oder ins All hinausgeschleudert wurde. Übrig geblieben ist nur die Materie, die den Zentralstern genau kreisförmig umrundet. Sie bildet den Grundstock für die späteren Planeten.

Die Glaubhaftigkeit nichtirdischer Quellen

Ich komme auf Frage 2 am Beginn meines Aufsatzes zurück: Sind die Hinweise außerirdischer Wesenheiten (der Grauen oder der Santiner) auf ihre Herkunft von Doppelsternsystemen glaubhaft oder unglaubhaft? Der Aufsatz beantwortet diese Frage eindeutig im positiven Sinne: Sie sind glaubhaft. Selbstverständlich stellt die Untersuchung keinen Beweis dar, dass die Santiner tatsächlich von Alpha Centauri und die Grauen von Zeta Reticuli kommen. Diesen Beweis werden wir erst dann haben, wenn es zu einem offenen Kontakt kommt. Und darauf werden wir vermutlich noch lange warten müssen.

Literatur

[1] Holtkamp, Gerhard: „Chaos bei Alpha Centauri“ in Sterne und Weltraum 3/2001

[2] Dvorak, R. und Pilat-Lohinger, E.: „Planetenbahnen in Doppelsternsystemen“ in Sterne und Weltraum 8/2001

[3] Fuller, John „Die unterbrochene Reise“, Kopp-Verlag 1996

[4] ILG, Hermann: Leben in universeller Schau“, Buchdienst R. Diem, 1981

[5] Dibitonto, Giorgio: „Engel in Sternenschiffen“, Ventla-Verlag 1995

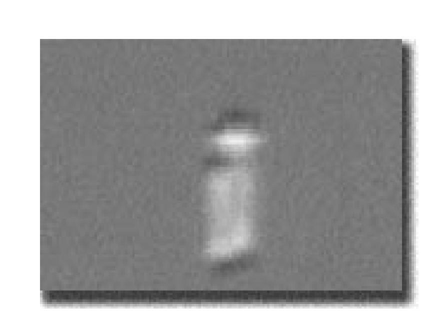
[6] Angelucci, Orfeo: „Geheimnis der Untertassen“, Ventla-Verlag 1995

[7] Ashtar Sheran: „Nicht von dieser Erde“ Schriftenreihe des medialen Forschungskreises Schwalenberg 1990

UFO über Baku?

Hunderte Einwohner wurden Augenzeugen eines ungewöhnlichen Phänomens. Ein UFO sauste am Montag Abend, 19.05.03, über die Stadt. Es wurde von 17 bis 19 Uhr aus verschiedenen Stadtteilen-aufzulösen. Auch Experten interessieren sich für den Fall. Prof. Elchin Khalilov, Leiter der Kommission für abnormale Phänomene an der Akademie der Wissenschaften machte eine Videoaufnahme, die er nun untersucht. Es ist unmissverständlich kein Flugzeug, Hubschrauber oder anderes Fluggerät. Dennoch weist die Form auf einen technischen Ursprung hin. Das UFO hing in einer Höhe von 5 km und entfernte sich über dem Kaspischen Meer. Es war vielleicht 10 m groß und hatte seitlich symmetrische Formen. Experten sollen überprüfen, ob es sich eventuell um ein Spionageobjekt handelt.
(Quelle: www.bakutoday.net)

UFO-Sichtungen über Baku sind kein Einzelfall. Prof. Khalilov präsentiert seine Fälle am 13. September diesen Jahres auf dem Jubiläumskongress der DEGUFO.



6. Arbeitstagung der UFO- Phänomen-Forscher Deutschlands am 4. und 5. 10. 2003 in Cröffelbach

Samstag	14.00 Uhr	Eröffnung der Tagung durch den Organisator **Roland Gehardt**
14.15 Uhr	Ferhat Talayhan	UFOs unter dem Halbmond
15.15 Uhr	Rudolf Henke	Der Mann der aus der Zukunft kommt (Teil 1) - Über die unglaublichen Geschichten des Johannes von Buttlar
16.30 Uhr		Der Mann der aus der Zukunft kommt (Teil 2)
17.30 Uhr	Norbert Eßer	Das digitale UFO - Wie bewertet man digitale Fotografien?
21.00 Uhr	Harald Hoos & Florian Brunner:	Kornkreise - Rätsel in mystischer Landschaft - Multimediavortrag
Sonntag		
9.30 Uhr	Jochen Ickinger	Der UFO- Detektiv: X-Faktor UFO-Zeuge - Methodik der Zeugenbefragung unter kriminalistischen und kommunikativen Aspekten
10.30 Uhr	Sebastian Krull	Die neuen Medien - UFOs und Aliens im Internet
11.15 Uhr	Hansjürgen Köhler	Giganten am Himmel - Was steckt hinter den „schlachtschiffgroßen“ UFO- Erscheinungen am Firmament?
12.00 Uhr		UFO- Forschung! UFO-Forschung? - Was soll, was nützt, was kann eine private UFO-Phänomen Forschung? - Offene Diskussion

Die Tagung findet auch in diesem Jahr wieder im bewährten Hotel „Goldener Ochsen“ in 74594 Cröffelbach, Hauptstr. 4 statt. Formlose Anmeldungen zur Tagung bitte an RGehardt@aol.com.



Vom Autor unserer Jubiläums-Veranstaltung

Douglas Spalthoff: WENN FLUGZEUGE VOM HIMMEL FALLEN

Unbekannte Tatsachenberichte von Piloten, Militär, Geheimdiensten
Mysteriöse Absturzursachen

Argo-Verlag 2002. ISBN 3-9080206-0-2. 24 •.



„Sollten Sie kein gefestigter Mensch sein, empfehle ich Ihnen, dieses Buch nicht zu lesen.“

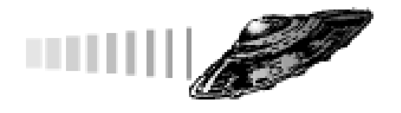
Dieser Hinweis auf der Rückseite des Covers ist durchaus ernst gemeint. Wer gerade eine Reise mit dem Flugzeug geplant hat, vielleicht ein etwas mulmiges Gefühl während eines Fluges entwickelt, der sollte zumindest die Lektüre des ersten und zweiten Teils vorerst meiden – es geht hier um die Schilderung von Flugzeugkatastrophen allgemein und zahlreiche Flugzeugabstürze. Als mögliche Ursachen werden neben technischem und menschlichem Versagen auch Verschwörungen und Sabotage diskutiert. Der literarische Stil entspricht dem einer Dokumentation: kurz, knapp, präzise, objektiv – ohne ideologische Scheuklappen.

Diese Form setzt sich auch in den Teilen drei und vier fort. Hier geht es dann um die exotischeren Flugobjekte und Himmelsphänomene, die sich nicht klassifizieren lassen beziehungsweise identifizieren lassen – um die UFOs.

Teil fünf ist dann höchst irdischen Phänomenen gewidmet, den biologischen und chemischen Waffen.

Auch ein kurzer Abstecher zum Thema Tierverstümmelungen vermag den Leser zu fesseln. Hierbei ist lobenswert hervorzuheben, dass der Autor seinem sachlichen Stil immer treu bleibt und auf sensationsheischende Darstellungen verzichtet, wie wir es bei anderen Autoren dieses Genres häufig finden. Den Verzicht auf jedwede Art von Populismus dürfte der Leser als Wohltat empfinden und kommt der Seriosität des Werkes zugute. Unterstrichen wird dies durch die Form der Präsentation der Majestic-12-Dokumente im Anhang. So wurden diese lediglich in die deutsche Sprache übersetzt, ohne zusätzliche Kommentare des Autors – die Dokumente sprechen für sich. Das Quellenverzeichnis eröffnet dem Leser schließlich die Möglichkeit weiteren Studiums. Falls der Leser über einen Internetanschluss verfügt, kann er auf Grund der zahlreichen verweise sofort mit seinen eigenen Recherchen beginnen, sich auf den aktuellsten Stand bringen. Der unmittelbare Kontakt mit dem Autor ist auf dessen Homepage möglich:
http://www.douglas-spalthoff.de/

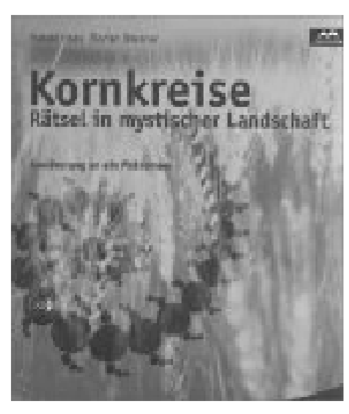
Jens Waldeck



Schlechte Bildqualität ohne nutzbaren Inhalt

Harald Hoos und Florian Brunner
KORNKREISE - Rätsel in mystischer Landschaft

ISBN: 3-89530-096-9 EUR 21,90



Der Titel verspricht, was der Inhalt nicht hält. Die beiden Autoren lassen vom ersten Kapitel an ihre Absicht „ die Faszination für Kornkreise aus dem Klammergriff der Esoterik, der Ufologie und anderer Pseudowissenschaften zu befreien“ (S.13) deutlich erkennen. Was soll bewiesen werden? Alle Kornkreise sind menschengemacht, alles lässt sich ganz einfach erklären, es gibt nichts Rätselhaftes.
Über 10 Kapitel hinweg bauen die Autoren ihre Beweisführung auf. Die lässt sich wie folgt kurz zusammenfassen:
1. Das Kornkreisphänomen war von Beginn an gar kein Phänomen, weil die beiden Rentner Bower & Chorley sich später zu ihren Kreismacheraktivitäten bekannten.
2. Heute gibt es bekennende Kreismacher (wie z.B. die Circlemaker) und solche, die im Verborgenen wirken und unentdeckt bleiben.
3. Die Forscher, die sich mit den Kornkreisen beschäftigen, lassen sich grob in zwei Kategorien einteilen:
a) die richtigen Forscher und
b) die Laien-Forscher.
4. Die richtigen Forscher haben in den Kornkreisen bisher nichts Außergewöhnliches gefunden.
5. Die Laien-Forscher können gar keine gültigen Ergebnisse hervorbringen, weil sie mit unwissenschaftlichen Methoden arbeiten.
6. Die vielen Augenzeugenberichte von Lichtern oder Leuchtobjekten über Formationen beruhen auf Einbildung oder grobem Unfug.
7. Filmdokumente mit Leuchtobjekten sind gefälscht.
8. Lichtpunkte oder Anomalien auf Fotos sind Entwicklungsfehler.
9. Diejenigen die an ein „echtes“ Phänomen glauben, haben ein Bedürfnis nach einer Ersatzreligion.
10. Es ist verhältnismäßig einfach, einen Kornkreis selbst zu konstruieren.
11. Es macht Spaß, Kornkreise zu machen. Die Gefahr des Entdecktwerdens gibt der Sache erst den richtigen Kick.
12. Eine breite interessierte Öffentlichkeit feuert die Kornkreismacher an, immer besser zu werden.
Soweit der Inhalt in den wesentlichen Punkten. Leser, die sich bisher gar nicht oder kaum mit dem Phänomen beschäftigt haben, mögen sich jetzt zufrieden zurücklehnen und aufgeklärt fühlen. Kennern der Szene wird jedoch auffallen, dass der Informationsgehalt dieses Buches vergleichsweise dürftig ist.
Was fehlt bei Hoos und Brunner? Nun, vor allem die Informationen, die ihre Beweisführung ins Wanken bringen würde. Es ist wenig zu lesen von der Geometrie und Symbolhaftigkeit der Formationen und mit kaum einem Wort wird erwähnt, dass die Komplexität mancher Formationen nicht nur eine sorgfältige mathematisch geometrische Vorarbeit sondern auch eine absolut fehlerfreie Ausführung erfordert. Stattdessen wird der Eindruck erweckt, es sei alles ganz einfach. Einfach ist in der Tat die Formation, die die beiden sozusagen als Beweis ihrer Behauptung selbst ins Korn und ins Buch (S.110) gebracht haben. Die Leser sollen es glauben und die beiden glauben es selbst: Bitte, seht her: wir können es. Also können es andere auch. Die Bebilderung des Buches passt zur erklärten Absicht: Die wirklich atemberaubenden Formationen der letzten Jahre fehlen (z.B. das Magnetfeld, der 409er Kreis oder das Gesicht und die Antwort von Chilbolton).
Es steht nicht zur Debatte, dass Menschen Formationen machen können. Die interessanten Fragen sind: Wo ist die Grenze des Machbaren? Ist es menschenmöglich, innerhalb weniger Stunden Formationen zu erschaffen, die derart groß und komplex sind, dass das Gesamtbild nur aus der Luft herab zu erkennen ist? Wie ist es möglich, eine Perfektion zu erreichen, die wir sonst nur von Computergraphiken kennen? Wie kommen z.B. Spiralen ins Feld? (Perfekte Spiralen sind nahezu unmöglich freihändig zu konstruieren). Wie ist es zu erklären, dass nie jemand ein derartiges Können unter Beweis gestellt hat, wie es die wirklich meisterhaften Formationen erfordern? Wie ist es zu erklären, dass es nur wenig bekennende Kreismacher aber so viele Formationen gibt? Die Reihe der offenen Fragen ließe sich fortsetzten. Die Autoren reißen solche Fragen erst gar nicht an, weil sie offensichtlich nicht ins Konzept passen.
Mehr noch als fehlende Informationen ärgern mich Fehlinformationen. Da behaupten Hoos & Brunner, die nachgewiesenen Wachstumsanomalien der Pflanzen aus den Formationen, seien allesamt auf den natürlichen Effekt von Gravitropismus und Phototropismus zurückzuführen. Sie unterstellen nun den maßgeblichen Forschern einen natürlichen Effekt als ein Merkmal „echter“ Formationen zu propagieren. In Wahrheit verhält es sich so, dass der führende Forscher eine ganze Reihe anderer Anomalien in den Getreidehalmen feststellte, die erst in ihrer Gesamtheit auf das Einwirken einer Mikrowellenstrahlung hindeuten. Doch dazu kein Wort von den beiden.
Genauso undifferenziert werden andere wichtige Informationen abgehandelt. So ist z. B. nichts darüber zu lesen, dass selbst die berühmtesten Kornkreiskünstler - das Team der Circlemaker um John Lundberg herum - schon seit Jahren über mystische Erlebnisse bei ihren nächtlichen Aktionen berichten und deshalb das Mitwirken eines „echten“ Phänomens nicht ausschließen.
Ignorieren, Lächerlich-Machen, Verfälschen und Verdrehen sind bewährte Methoden die gegnerische Meinung platt zu machen. Obwohl sie das anderen vorwerfen, machen die Autoren genau das. Da wird der Eindruck erweckt, die vielen Augenzeugen ungewöhnlicher Lichterscheinungen seien nicht ernst zu nehmen.
Kurz und gut: alles, was nicht ins Bild passt, findet keine Erwähnung oder wird passend gemacht. So kann man Rätsel auch lösen.

Christina Reuber



Drei Bücher von Carlos Calvet, rezensiert von Dr. Jens Waldeck

Dr. Carlos Calvet: RAUMFAHRZEUGE DER ZUKUNFT.

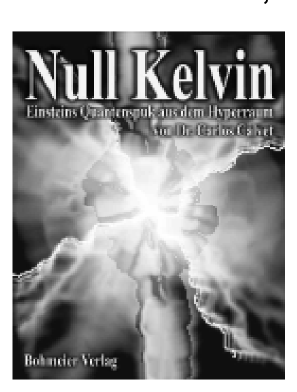
Außerirdische Technologie - Auf den Spuren der interstellaren Raumfahrt.
Bohmeier: Lübeck 2000.
ISBN 3-89094-329-2. 12,90 •.



Wollte man Carlos Calvet kurz und prägnant charakterisieren, dann durch eine Aussage, wie: Der Visionär einer technologischen Zukunft. Visionäre in früheren Zeiten drückten ihre Zukunftserwartungen in Zeichnungen aus, wie etwas Leonardo da Vinci oder in Romanform, wie Jules Vernes. Die Romanform wird auch heute noch gewählt, fällt unter das Genre ‚Science-Fiction'. Die andere moderne literarische Ausdrucksform stellt das Sachbuch dar. Im Falle einer Abhandlung über zukünftige Technologien entstand das Genre der ‚Science-Faction'. In ‚Raumfahrzeuge der Zukunft' geht es darum, einen Antrieb zu konzipieren, um eine möglichst große Wegstrecke in einer möglichst geringen Zeit zurückzulegen. Hierbei gilt es zunächst, neue Vorstellungen über die Realität zu entwickeln, unser Universum besser zu verstehen. Erst dann erschließen sich uns neue alternative Richtungen, in denen geforscht werden kann. Vom Feldantrieb über den Kreiselantrieb (auch eine bei Christoph Kalka beliebte Fortbewegungsform für Raumschiffe) bis zur Antigravitation werden dem Leser auf eindrucksvolle und klar verständliche Weise die technologischen Möglichkeiten aufgezeigt. Hierbei spielt die vom Autor entwickelte (und auch in einschlägigen Zeitschriften der theoretischen Physik dargestellte) Hintergrundtheorie als einer speziellen Betrachtungsweise des Quantenvakuums eine Rolle. Eine der Konsequenzen, die Veränderbarkeit der Lichtgeschwindigkeit, wurde bereits als ‚doppelte Relativitätstheorie' auch von anderen theoretischen Physikern aufgegriffen. Damit steht einer zukünftigen interstellaren Raumfahrt nur noch wenig im Wege.

Dr. Carlos Calvet: NULL KELVIN

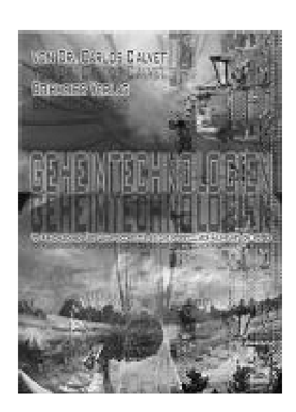
Einsteins Quantenspuk aus dem Hyperraum
Bohmeier: Lübeck 2002.
ISBN 3-89094-358-6. 14,90 •.



Die Vision zukünftiger Technologien wird diesmal um das Gebiet der Tieftemperaturtechnik erweitert. Einleitend ein historischer Abriss der Kältetechnik. Von den alten Ägyptern bis zu unserem heutigen Kühlschrank, der aus keinem Haushalt mehr wegzudenken ist, erfährt der Leser auf allgemeinverständliche aber auch kurzweilige Weise alles, was es Wissenswertes zu berichten gibt. Weiter führt der Weg in gegenwärtige Spitzenbereiche einer Hochtechnologie extrem tiefer Temperaturen. In der Zukunft werden wir es dann mit den Besonderheiten extrem kalter Gase (Einstein-Bose-Kondensat), Flüssigkeiten (zum Beispiel superfluides Helium, ein gleichsam unendlich dünnflüssiges Material) und vielleicht sogar Supersoliden (ein extrem festes Material) zu tun bekommen. Möglich wird das alles nur, wenn man anstelle des dreidimensionalen Raumes einen fünfdimensionalen Hyperraum (siehe auch meine Buchrezensionen über Christoph Kalka) ohne Berücksichtigung der Zeit als Dimension, annimmt. Im Anhang des Buches finden wir hierüber verschiedenen Fachartikel. Besonders spannend und reizvoll gestalten sich die Überlegungen über Quantenwesen: Irgendwo im Universum, dort, wo noch nie ein Mensch zuvor gewesen ist, könnte es Leben in Form von Einstein-Bose-Kondensaten geben – abgeschirmt von der energetischen Strahlung im Weltraum durch dunkle Materie. Wer mehr erfahren will, dem sei das eingehende Studium des Werkes empfohlen.

Dr. Carlos Calvet: GEHEIMTECHNOLOGIEN

Von Nanomaschinen über Quantencomputer, bis zur interstellaren Raumfahrt.
Bohmeier: Lübeck 2001.



ISBN 3-89094-330-6. 12,90 •.

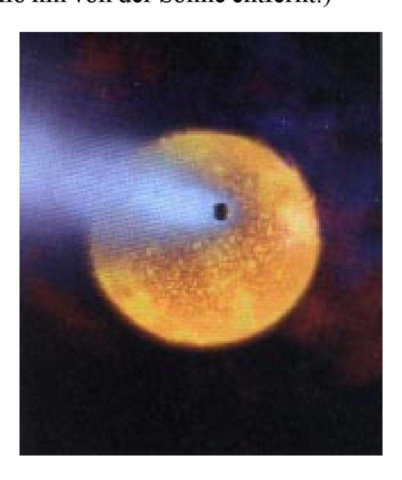
Das Spektrum neuartiger Technologien ist hier weit gefasst. Neben die interstellare Raumfahrt tritt Technologie im mikroskopischen Bereich. Das sind schwerpunktmäßig die Nanotechnologie auf molekularer Ebene und Quantenmaschinen auf atomarer Ebene. Ansatzweise sind die beiden Gebiete bereits heute etabliert, müssen gleichsam nur noch in die Zukunft weitergedacht werden. Es ist dies eine Form kontrollierter Spekulation, die Calvet als ‚absolute Logik' bezeichnet. Es wäre schwierig, wollte man diese Logik hier erklären. Anhand der Evidenz der anschaulich und klar dargestellten Beispiele wird jedoch der Leser am Ende der Lektüre erfahren, was es damit auf sich hat – und vielleicht selbst angeregt, nicht nur über Zukunft nachzudenken, sondern auch ‚vorzudenken'.

Jens Waldeck



Ein Planet verliert seine Atmosphäre

Mit Hilfe des Weltraum-Teleskops Hubble stellten französische Wissenschaftler fest, dass der Planet, der den Stern HD 209458 in der Konstellation Pegasus umkreist, seine Atmosphäre verliert.
Der 1999 entdeckte Gasriese erinnert in Größe und seinem Gewicht an Jupiter. Allerdings umkreist er einmal in dreieinhalb Tagen seinen sonnenähnlichen Heimatstern, von dem er nur 7 Mio km entfernt ist. (Zum Vergleich: Jupiter ist 780 Mio km von der Sonne entfernt.)



Die Wissenschaftler hatten drei Transits verfolgt, bei denen der Planet vor dem Stern vorbeizieht. Das Licht des Zentralgestirns wird dabei zum Teil von Wasserstoffatomen in der Atmosphäre des Trabanten absorbiert. Nachdem sie das Spektrum dieser Strahlung mit dem Teleskop aufgezeichnet hatten, konnten die Wissenschaftler Rückschlüsse auf die Beschaffenheit der Gashülle ziehen.
Die Daten lassen sich, so die Forscher, am einfachsten mit einer Atmosphäre von monströsen Ausmaßen erklären, die sich über 200 000 Kilometer erstreckt. Allerdings wäre eine solche Hülle nicht stabil, vielmehr könnte der Wasserstoff ins All entkommen. Die Wissenschaftler glauben, dass HD 209458b auf diese Weise mindestens 10 000 Tonnen Gas in der Sekunde verliert.
Der Grund des fortschreitenden Gewichtsverlustes ist die große Hitze, die in dieser Entfernung zum Stern herrscht. In der aufgeheizten Atmosphäre des Trabanten gewinnt der Wasserstoff genügend Energie, um sich der Schwerkraft zu entziehen. Unter Einwirkung der Sternenstrahlung bildet das flüchtige Gas vermutlich einen breit gefächerten Schweif hinter dem Planeten, wie der eines Kometen (siehe Bild). Am Ende bleibt wahrscheinlich nur ein dichter Kern übrig.

SETI-Bildschirmschoner liefert 150 Hinweise

Auf der Suche nach Leben im All hat das „SETI@home"-Projekt erstmals Orte im All aufgespürt, die einer näheren Untersuchung bedürfen. SETI@home ist ein Bildschirmschoner, den jeder auf seinem Heimcomputer installieren und damit dem SETI-Projekt Rechenkapazität für die Suche nach extraterrestrischem Leben zur Verfügung stellen kann. Dabei wird nach starken oder ungewöhnlichen Radiosignalen gesucht, die intelligenten Ursprungs sein könnten.
Nun haben die SETI-Forscher mit Hilfe der Daten von mehr als vier Millionen Computern eine Liste von etwa 150 Orten erstellt, die möglicherweise der Ausgangspunkt außerirdischer Signale sein könnten. Das berichtet die Universität von Kalifornien in Berkeley. Mitglieder des SETI-Teams werden daher noch in diesem Monat nach Puerto Rico reisen und diese Kandidaten mit dem Arecibo-Observatorium unter die Lupe nehmen. Die ausgewählten Sterne zeichnen sich durch auffällig starke Signale aus oder durch solche, die mehr als einmal am selben Ort aufgetreten sind, oder sie liegen in der Nähe eines Sterns, der Planeten hat.
Dies sei ein Meilenstein für das Projekt, sagt David Anderson, der Leiter von SETI@home, doch die Wahrscheinlichkeit, dass tatsächlich ein Signal von Außerirdischen dabei sei, sei gering.
SETI@home hatte den Bildschirmschoner im Mai 1999 herausgegeben. Das Projekt ist das erste Beispiel für die Nutzung weltweiter Rechenkapazität, bei der Millionen Rechner über das Internet verbunden sind. Zusammengenommen haben alle Computer inzwischen mehr als eine Million Jahre Rechenzeit abgeleistet. Das SETI@home-Team möchte auf seiner Internetseite die Namen derjenigen Teilnehmer veröffentlichen, deren Rechner die Signale aufgespürt haben.
(Quelle: bdw – Cornelia Pfaff)

Erdschein soll bei Suche nach Planeten helfen

Abgestrahltes Licht verrät viel über einen Himmelskörper und seine Lebensbedingungen. Auf eine originelle Art und Weise haben Astronomen um Nick Woolf von der University of Arizona das Spektrum der Erde bestimmt: Sie analysierten den Erdschein, der während der Mondnacht auf den Trabanten fällt.
Wie Woolf berichtete, konnten er und seine Kollegen so die Strahlung der Erde in verschiedenen Wellenlängen des sichtbaren Lichts analysieren, was sonst nur mit Hilfe einer speziell konstruierten, weit entfernten Raumsonde möglich wäre. 1993 unternahm Carl Sagan einen Versuch, das Spektrum der Erde mit Hilfe der Sonde Galileo aufzunehmen, er erhielt jedoch nur einen kleinen Ausschnitt über einer Meeresregion.
Das von der Erde abgestrahlte Licht verrät viel über den Planet des Lebens: So entdeckten die Forscher im Spektrum den charakteristischen Fingerabdruck von Wasserdampf, molekularem Wasserstoff und Ozon. Die Atmosphäre als ganzes produzierte eine breite Linie, die dadurch entsteht, dass die Luftmoleküle das Sonnenlicht streuen.
Zur Überraschung der Forscher verursachten die Landpflanzen einen starken Anstieg der Strahlung im infraroten Licht, obwohl zum Zeitpunkt der Messung nur 17 Prozent der von der Sonne angestrahlten Fläche von Land bedeckt war. „Ein Außerirdischer, der die Erde beobachtet, hätte gemerkt, dass vor 400 bis 500 Mio Jahren Pflanzen das Land besiedelten", sagte Woolf. „Auch die Spektrallinien von Sauerstoff und Ozon zeigen an, dass das Leben auf unserem Planeten Fuß gefasst hat."
Um extrasolare Planeten von der Größe der Erde zu suchen, bedarf es allerdings noch eines langen Weges, da solche kleinen Planeten von ihren Sonnen überstrahlt werden. NASA und ESA arbeiten derzeit an neuen Weltraumteleskopen, die solch einen genauen Blick ermöglichen sollen. Die Europäische Südsternwarte Eso plant dagegen ein Teleskop, das den erdähnlichen Planeten vom Boden aus nachspüren soll.
(Quelle: Ute Kehse www.wissenschaft .de)



DEGUFO-Jubiläumskongress

vom 13. bis 14. Sept. 2003 in Bad Kreuznach
Hinweise auf den Seiten 4 bis 13

Paläo-SETI-Weltkongress
am 3. und 4. Oktober 2003
in Interlaken, Schweiz.
A.A.S.
Forschungsgesellschaft für Archäologie, Astronautik und SETI

SEMINAR „KRYPTOZOOLOGIE“

Das diesjährige Jahresseminar der **Gesellschaft für Anomalistik** wird am 06. 09. 2003 in der Archenhold-Sternwarte in Berlin zum Thema „Kryptozoologie“ stattfinden, in Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft Kryptozoologische Forschungen Berlin. Das genaue Programm des Tagesseminars wird in Kürze auf der Homepage der Gesellschaft für Anomalistik verfügbar sein - www.anomalistik.de

Philosophische und spirituelle Beratung
Lebensberatung, Traumdeutung, Tarot:
SCHULE FÜR LEBENSKUNST
Hans-Joachim Heyer
Tel.: 06131 / 475 326
http://people.freenet.de/ Bewusstsein
www.hanjoheyer.de

Befinden Sie sich auf der Suche nach dem Sinn Ihres Lebens? Leiden Sie an einer Sehnsucht nach Spiritualität, welche jedoch nicht befriedigt werden kann, weil sie Ihrer eigenen Vernunft und Ihrem Wissen zuwiderläuft?
· Wie können Vernunft, Wissen und Glaube; wie können Philosophie, Religion und Wissenschaft unter einen Hut gebracht werden?
· Was ist für mein Leben wirklich wesentlich? Was ist wichtig? Worauf kommt es an? Soll ich meinen Lebenstraum verwirklichen oder soll ich mir solche Flausen aus dem Kopf schlagen?
· Wie erhält man sich persönliche Freiheit, bzw. erobert sich Freiheit angesichts der Einspannung in Beruf, Familie und wirtschaftlichen Zwängen zurück?
· Gibt es einen Gottesbeweis?
· Gibt es Beweise für die Existenz der Seele und für das Ewige Leben der Seele? Gibt es eine Wiedergeburt der Seele in verschiedenen Körpern?
· Was ist Magie und wie funktioniert sie? Kann ich sie erlernen? Gibt es einen persönlichen Schutzengel und wenn ja, wie kann ich Kontakt mit ihm aufnehmen?
· Wie funktioniert das Kartenlegen? Kann ich es erlernen? Kann man paranormale Erlebnisse herbeiführen?
· Was bedeuten meine Träume?
· Kurz: WAS IST DIE WAHRHEIT?

Reisen im Jahr 2002 mit dem Schriftsteller Thomas Ritter
Rundteil Nr. 14,
01728 Possendorf
Tel./Fax: 035206-23399,
0172-3516849
www.Thomas-Ritter-Reisen.de
E-Mail:
ThomasTiger668@AOL.COM

Ufo-Treff Bremen:
Ufos, Prä-Astronautik, Kornkreise, Entführungen, Parapsychologie;
Anmeldung bei Peter Hattwig,
Tel. (04 21) 6 36 85 71

Herausgeber und v.i.S.d.P.
DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung
ISSN 0946-1531

Redakteure dieser Ausgabe:
Dr. Peter Hattwig
Peter.Hattwig@t-online.de
Dr. Jens Waldeck
JensEHWaldeck@aol.com

Redaktionelle Mitarbeit:
Peter Hattwig, Alexander Knörr, Frank Menhorn, Hans-Ulrich Neumann, Reinhard Nühlen, Christina Reuber, Jens Waldeck

Herstellung:
Adobe® Pagemaker® für Windows 6.52

Redaktionsschluss:
jeweils vier Wochen vor Quartalsende

Erscheinungsweise:
viermal jährlich, quartalsweise jeweils zum Quartalsende

Bezugspreis Inland:
Jahresabonnement • 15.-
Einzelpreis pro Heft • 3.75

Ausland:
Jahresabonnement • 20.-
Einzelpreis pro Heft • 5.-

Für DEGUFO-Mitglieder ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht 3 Monate vor Ablauf des Kalenderjahres schriftlich gekündigt wurde.

Anzeigenpreise:
auf Anfrage

Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.
Postfach 2831
55516 Bad Kreuznach

Tel: 0671 / 75614 (Tel.-Hotline 24 Stunden)
Fax: 0671 / 69756

Postgirokonto:
25 17 37 - 670 Postbank Ludwigshafen
BLZ 545 100 67

Druck: TE Postline
63533 Mainhausen

DEGUFO e.V. im Internet:
http://www.alien.de/degufo oder
http://www.degufo.de
E-Mail: degufo@alien.de

Das Top-Thema des nächsten Heftes (Nr. 39):

Berichte über den Jubiläums-Kongress